Nr. 178 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 30. Juni 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Schließung der Berliner Universität

Wieder kommunistische Stoßtrupps im Universitätshof

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. Juni. Die kommunistischen Demonstrationen im Hofe der Berliner Universität am Sonnabend haben am Montag ein stürmisches Nachspiel gehabt, das mit der Schließung der Universität auf zwei Tage endete.

Kommunistische Studierende hatten in Ansprachen zur Beteiligung an der Spartakiade und zu radikaler Haltung in der Universität aufgehetzt. Ein Redner hatte dabei scharfe Worte gegen die Regierung und gegen die Hochschulleitung gebraucht. Als der Oberpedell den Redner feststellen wollte, bildeten die Kommunisten einen Ring um den Redner. Auf einen Pfiff erschien eine Anzahl jüngerer Leute, die auf den Pedell losschlug und ihn sowie einige Studenten, die dem Pedell zu Hilfe eilten, schwer mißhandelten und blutig schlugen. Der Rektor gestattete daraufhin den Nationalsozialisten für Montag eine

Protestkundgebung,

die in Anwesenheit des Rektors um 11 Uhr im Vorgarten der Universität stattfand und sich in würdiger Form vollzog. Die Teilnehmer leisteten der Aufforderung des Rektors, in Ruhe auseinanderzugehen, Folge. Es entwickelte sich jedoch im hinteren Universitätsgarten eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Die Polizei hatte von der beabsichtigten Protestkundgebung erfahren. Der Rektor hatte zunächst polizeiliche Hilfe abgelehnt. Trotzdem schickte der Kommandant

verstärkte Polizeiposten

in die Nähe der Universität. Als wieder kommunistische Stoßtrupps **in den Hof der Universität eindrangen,** versuchte zunächst der Rektor der Universität Auseinandersetzungen durch Ansprachen zu vermeiden, mußte aber, als ihm das nicht gelang, dem Reviervorsteher der Polizei die **Erlaubnis geben, mit einem Kommando das Universitätsgebäude zu betreten.** Das Erscheinen der Polizei und namentlich des Vize-Polizeipräsidenten **Weiß** erregte bei den Studierenden große Mißbilligung, und im Laufe der aufregenden Ereignisse wurden einige Tafeln wenig beliebter Studentenverbindungen abgerissen. Als die Auseinandersetzungen zu Tätlichkeiten auszuarten drohten, schloß der Rektor die Universität, und die Polizei räumte nach Eintreffen von Verstärkungen das Gebäude.

So geht es wohl doch nicht

Der Deutsche Frauenkampfbund hatte vor kurzem eine Eingabe an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet, in der die dringende Bitte erhoben wurde, den kommunistischen Ausschreitungen, die durch die Notverordnung in keiner Weise eingedämmt worden sind, schärfer entgegentreten zu lassen als bisher. Vom Büro des Reichspräsidenten wurde die Eingabe mit der Mitteilung beantwortet, daß sie dem Reichsinnenministerium zur Prüfung eingereicht worden sei. Der Bund hat sich damit nicht zufrieden gegeben, da auf diese Weise nur dasselbe Ministerium, das für die unhaltbaren Zustände verantwortlich ist, erneut mit ihrer Prüfung beauftragt worden wäre. Die Frauen, die hinter diesem Deutschen Kampfbund stehen, dem sich die Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen und die Stahlhelm-Frauen angeschlossen haben, haben daher den Inhalt ihrer ersten Eingabe in Form eines Offenen Briefes an den Reichspräsidenten wiederholt und weisen darauf hin, daß durch die Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen diese Unruhen nicht abgestellt worden sind, sondern der Zustand des wachsenden Bürgerkrieges noch immer schlimmer geworden ist. Stahlhelm und Nationalsozialisten haben fortlaufend Opfer an Toten und Schwerverletzten zu beklagen, und auch Unbeteiligte haben in wachsendem Maße unter den kommunistischen Ausschreitungen zu leiden. Die Rechtsorganisationen verlangen von ihren Mitgliedern die strengste Disziplin, die sich auf die rein gesetzmäßige Abwehr von Angriffen erstreckt. Es läßt sich aber nicht mehr bezweifeln, daß auf seiten der Kommunisten ganz planmäßig und absichtlich mit Gewalttaten gegen die politischen Gegner vorgegangen worden ist. Wo von der Rechten die gegebene Notwehr überschritten wird, ist es selbstverständlich in keiner Weise zu billigen. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß die unerhörte Reizung und Bedrohung von seiten der Kommunisten aufhört, damit Deutschland nicht durch die kommunistische Mordhetze von Sowjet-Rußland aus in einen furchtbaren Bürgerkrieg gestürzt wird. Die verantwortliche Spitze des Reiches könne doch solchen Zuständen gegenüber, durch die die deutschen Frauen sich aufs schwerste belastet fühlen, nicht mehr die Zurückhaltung üben.

Besser als alle theoretischen Auseinandersetzungen zeigt eine Gegenüberstellung tatsächlicher Vorfälle, daß die Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen ihr Ziel nicht zu erreichen vermag, daß sie einerseits friedliche Bürger in gefährlicher Weise bedroht und andererseits den wildesten Ausschreitungen nicht Einhalt zu gebieten vermag. In Wurzen in Sachsen zog neulich ein Trupp Wandervögel elf junge Burschen, fünf Mädchen, durch die Stadt. Ohne politische oder sonstige Gedanken, ohne irgendetwas damit zu bezwecken, hatte sich die Kolonne in Viererreihen formiert und zog, wie berichtet wird, schon halb schlafend vor Müdigkeit, unter Zupfgeigenklang ihre Straße, bis die Polizei einschritt, die verbotene Bildung einer nicht angemeldeten Marschkolonne feststellte und den Führer vor Gericht brachte. Was niemand für möglich halten sollte, geschah. Das Gericht sah sich ge-

Mellon ringt noch immer mit Briand

Ein erstes geringes Nachgeben auf französischer Seite

(Telegraphische Meldung)

Paris, 29. Juni. Die Verhandlung der französischen Regierung mit dem amerikanischen Staatssekretär **Mellon** haben den ganzen Montag über angedauert. In der ersten Zusammenkunft am Vormittag war eine **Einigung** nicht zu erreichen. Mellon setzte sich nach dem Abschluß dieser Verhandlung telephonisch mit Washington in Verbindung und berichtete dort über die Lage. Nach einer längeren Beratung mit Hoover gab Unterstaatssekretär Castle eine kurze Erklärung ab, daß

Amerika keinen Vorschlag annehmen könne, der nicht dem Sinn und Zweck des Hoover-Planes vollkommen entspreche.

Mellon teilte diesen amerikanischen Bescheid dem französischen Ministerpräsidenten **Laval** mit, der daraufhin für den späten Nachmittag einen neuen **Ministerrat** einberief und mit Mellon eine weitere Besprechung nach Ende des Kabinettsrates verabredete. **Washington** erwartete daraufhin am Abend die Entscheidung darüber, ob die französische Regierung zu einem völligen Eingehen auf Hoovers Plan bereit sei. Man betrachtete die Lage nicht als hoffnungslos, betonte aber, daß

der amerikanische Kongreß Hoovers Plan nicht annehmen würde, wenn er durch Entgegenkommen gegen Frankreichs Wünsche zu sehr verwässert und sein eigentlicher Zweck einer völligen Atempause für Deutschland vereitelt würde. Diese Stellungnahme ist der französischen Regierung ganz klar zum Ausdruck gebracht worden.

Trotzdem hat sich der französische Ministerrat zu einem **völligen** Aufgeben der französischen Forderungen noch nicht entschließen können. Die Agentur Havas berichtet über den Ministerrat, der bis gegen 21 Uhr angedauert hat:

„Das Kabinett hat sich **einmütig** über die Notwendigkeit geeinigt, daß die französische Regierung sich nach der Abstimmung der Kammer an den Text ihrer Antwort vom 24. Juni halten müsse. Frankreich schlägt vor, daß die durch das Moratorium verfügbar werdenden Summen nicht nur zur Besserung des Kredites Deutschlands, sondern auch der **anderen** mitteleuropäischen Länder verwendet werden, bei denen die Aussetzung der Youngzahlungen finanzielle und wirtschaftliche Störungen hervorrufen kann. Die Vereinigten Staaten dagegen wollen ihre Bemühungen lediglich auf die Wiedererhebung **Deutschlands** richten. Frankreich fordert andererseits vor Ablauf des 12monatigen Moratoriums die **Prüfung** von Maßnahmen, die deutscherseits im Hinblick auf die **Wiederaufnahme** der Zahlungen ergriffen werden müßten. **Hinsichtlich dieses wichtigen Punktes hat Frankreich, der Hauptgläubiger Deutschlands, weder seitens der Vereinigten Staaten, noch Deutschlands die erforderlichen beruhigenden Versicherungen erhalten.** Das Angebot des Präsidenten Hoover legt Wert darauf, daß die von Deutschland 1931/32 zu zahlende Annuität erst nach 25 Jahren geleistet werden solle. Die französische Regierung hat dagegen in ihrer Antwort erklärt, daß dieser Betrag **am Ende des 12monatigen provisorischen Moratoriums fällig werden müßte.**

Die französische Regierung hat in einem Gefühl des Entgegenkommens beschlossen, diese Frist von 1 Jahr auf 5 Jahre zu verlängern. Aber das ist, wie es scheint, das einzige Zugeständnis, das der Ministerrat zu seinem anfänglichen Plan annehmen zu müssen geglaubt hat,

ohne daß das „geheiligte Recht" Frankreichs auf Reparationen beeinträchtigt wird."

Nach Schluß dieser Besprechungen begann sofort eine neue Verhandlung zwischen dem französischen Minister **Laval, Briand, Flandin, Piétri** und **Poncet** und dem amerikanischen Schatzsekretär **Mellon**, dem amerikanischen Botschafter **Edge** sowie zwei Diplomaten der amerikanischen Botschaft. Man rechnet damit, daß Mellon sofort wieder über den Stand der Verhandlungen in Washington **berichten** wird und daß die Unterhändler Mittwoch vormittag erneut zusammentreten werden.

Vor der Besprechung mit **Mellon** hatte **Briand** noch zum zweitenmal am Tage den deutschen Botschafter **von Hoesch** empfangen.

Zu der Frage eines direkten deutsch-französischen Gedankenaustausches hat **Hoesch** mitgeteilt, daß **die deutschen Minister sich nicht dazu bereit finden würden, die wirtschaftliche oder finanzielle Frage mit der allgemeinen Politik Deutschlands in Verbindung zu bringen oder anders gefaßt, diese wirtschafliche oder finanzielle Frage nicht unter dem Gesichtswinkel betrachten zu lassen, daß sie einen direkten Einfluß auf die Außenpolitik haben könnte.**

*

In Berlin glaubt man zu wissen, daß zu den französischen Forderungen, die schon in der Antwortnote enthalten waren, noch eine dritte hinzugetreten sein soll, nämlich die, daß Frankreich zur Entschädigung für das „Opfer", das es bringt, **von der Verpflichtung befreit werde, im Falle eines deutschen Transfermoratoriums eine Garantiesumme von 500 Millionen Reichsmark an die Bank für Internationale Zahlung zu zahlen.** Das wäre ganz klar und eindeutig eine Aenderung des Youngplanes, die nur mit Zustimmung **aller** am Youngplan beteiligten Staaten vorgenommen werden könnte. Es ist bezeichnend, daß Frankreich, das sich als „Schützer des Youngplanes" aufwirft, dieses Verlangen trotzdem stellt. Wie es heißt, hat Staatssekretär **Mellon sich diesem Wunsche abgeneigt gezeigt.** Mit der Einzahlung der ungeschützten Annuität durch Deutschland an die Bank für Internationale Zahlungen — aber in **deutscher** Währung — scheint **Amerika sich des Friedens willen zur Not einverstanden erklären zu wollen, nicht aber mit den weitergehenden Forderungen.** Der Vergebung eines Teiles dieses Betrages an kleinere Staaten hat Mellon **nicht** zugestimmt, mit Recht, denn **Frankreich bezweckt damit nichts anderes, als seinen östlichen Trabanten weitere Rüstungen gegen uns zu ermöglichen.** Die unsinnigen **Kontrollforderungen** Frankreichs scheinen keine große Rolle mehr zu spielen, und ebensowenig das Verlangen Frankreichs, daß Deutschland sich verpflichten soll, die Ersparnis im Feierjahr nicht zu **Rüstungen** zu verwenden.

Sollte Frankreich sich mit einem Kompromiß, das die Durchführung der Hoover-Aktion im wesentlichen nicht behindert, nicht zufrieden geben, so darf man wohl mit Sicherheit erwarten, daß Amerika dann die Rettung Deutschlands, das heißt, in diesem Falle die Rettung des deutschen Marktes, ohne Beteiligung Frankreichs vornehmen wird. Und dann würde Frankreich schwereren finanziellen Schaden davontragen.

Tagessplitter

Der in deutscher Sprache erscheinenden tschechoslowakischen Zeitung „Prager Presse“ scheint es in ihrem eigenen Lande nicht sehr gut zu gehen. Sie sieht sich daher gezwungen, mit ihrer Abonnentenwerbung über die Grenze ihres Landes hinauszugreifen und z. B. auch in Beuthen in Oberschlesien Leser zu werben. Erstaunlicherweise adressiert sie ihre Werbeschreiben nach Beuthen an „Bytom, Polska“. Natürlich muß unter solchen Umständen der Erfolg der Werbung ausbleiben, und es ist ihr erfreulicherweise von Empfängern solcher Schreiben die richtige Antwort gegeben worden, daß eine in Prag in deutscher Sprache erscheinende Zeitung eigentlich wissen müßte, daß die alte deutsche Stadt noch immer Beuthen heißt und in Deutschland liegt. Da die „Prager Presse“ ein Blatt ist, das von dem tschechischen Außenministerium unterstützt wird mit dem Zweck, unter dem Deckmantel der deutschen Sprache tschechische Politik zu treiben, kann man sich nicht recht vorstellen, daß das Blatt des Außenministeriums tatsächlich die Grenzen zwischen ihren Nachbarstaaten nicht kennt, und man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß bei der unsinnigen Adressierung weniger Unkenntnis als **böser Wille** gegen Deutschland und Liebeswerbung gegenüber Polen zugrunde liegt, womit freilich wiederum der Gedanke der Werbung in Deutschland sofort hinfällig wird.

*

Der Nachtrag der Rechnungshofdenkschrift zu den Ausgaben des Auswärtigen Amts im Jahre 1928 hat in der Linkspresse einen Widerhall gefunden, der nicht ganz dem vorliegenden Tatsachenmaterial entspricht. Selbstverständlich kann es in keiner Weise gutgeheißen werden, daß im Auswärtigen Dienst sehr erhebliche Summen allein für Umzüge, für Wohnungserneuerungen, für Livreen usw. ausgegeben worden sind. Es muß bei der Beurteilung dieser Dinge aber darauf hingewiesen werden, daß die Ausgaben in einer Zeit gemacht wurden, als auch im ganzen Reiche noch eine sehr starke und heute nicht mehr verständliche Bewilligungsfreudigkeit herrschte und daß die Ausgaben inzwischen außerordentlich zusammengestrichen worden sind. Die Gehälter der Beamten des Auswärtigen Dienstes, die heute nicht mehr über Privateinkommen zu verfügen brauchen, sind ganz erheblich gekürzt worden, und vor allen Dingen ist das Auswärtige Amt bemüht, die Sachausgaben zu verringern, indem z. B. die Dienststellen mit reichseigenen Einrichtungen versehen werden, sodaß die unverhältnismäßig hohen Kosten der Umzüge und Wiederherstellungen in Zukunft ganz oder zum großen Teile fortfallen. **ss.**

---

zwungen, den Nichtsahnenden zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten ohne Bewährungsfrist zu verurteilen. Staatsanwalt und Gerichtsvorsitzender sprachen ihm ihr Bedauern aus, daß sie dieses unsinnige Urteil fällen mußten, womit dem Betroffenen kaum geholfen ist. Der Laie faßt sich verzweifelt an den Kopf und fragt, wo hier Recht und Gerechtigkeit bleiben.

Zur gleichen Zeit erlaubt der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin eine kommunistische Massenveranstaltung, die schon am ersten Tage zu Ueberfällen auf Studenten führt und jetzt sogar die Schließung der Universität erzwungen hat, weil sich die rechtsstehenden Studenten die Bedrohung durch kommunistische Banden und das Eindringen in die Universität nicht haben gefallen lassen wollen. Die Tatsache, daß die Studierenden der Universität Berlin eine Protestversammlung gegen den kommunistischen Ueberfall veranstaltet haben, genügt der Linkspresse, um den Studenten die Schuld für die Vorfälle zuzuschieben. Gerechtigkeit ist eine hohe und edle Sache. Sie darf aber nicht, auch im politischen Leben nicht, zu einer Buchstabengerechtigkeit ausarten, die den Unschuldigen ins Gefängnis wirft und den planmäßigen und bewußten Verbrecher und Störer des politischen Friedens weiterhin ungestraft sein Handwerk ausüben läßt. Gewiß muß die Notverordnung gleichmäßig gegen jeden angewandt werden, der den Staat und seinen Bestand bedroht. Die Vorfälle der letzten Tage zeigen aber, daß die Durchführung der erlassenen Bestimmungen nicht hinreicht, um den fortgesetzten Angriffen der radikalen Linken Einhalt zu gebieten, während friedliche Bürger von ihr auf das härteste betroffen werden. Das ist kein Gerechtigkeit mehr, sondern **allerhöchste Ungerechtigkeit.** Solange die parteipolitischen Verhältnisse in Preußen nicht eine andere Handhaburg der Bestimmungen gegen die bewußt zum Bürgerkrieg treibenden Kommunisten ermöglicht, müssen vom Reich als der höchsten und entscheidenden Stelle die Bestimmungen so gefaßt werden, daß eine derartige Nachsicht, wie sie Polizeipräsident Grzesinski auszuüben beliebt, nicht möglich ist, und daß die planmäßige Bürgerkriegsvorbereitung mit den allerschärfsten Mitteln unterdrückt wird. Dabei müßte es wohl möglich sein, die Bestimmungen so unzweideutig auf den Tatbestand der politischen Ausschreitung gegen die Sicherheit des Staates und Staatsbürgers zuzuschneiden, daß nie wieder ein Gericht gezwungen ist, einen Menschen zu verurteilen, von dessen Unschuld Richter und Staatsanwalt aufs tiefste überzeugt sind. **ss.**

Wegen der neuerlichen Ueberfliegung deutschen Gebiets durch einen polnischen Flieger wird die deutsche Gesandtschaft **erneut Vorstellungen bei dem polnischen Auswärtigen Amt erheben.**

Schloß Hubertusstock — als deutsches Chequers

Rom-Besuch wahrscheinlich erst im August

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. Juni. Die italienische Einladung zu einem deutschen Ministerbesuch in Rom hat Gerüchte entstehen lassen, die davon wissen wollen, daß die italienische Regierung über die Brüning-Rede verstimmt gewesen sei, weil in dieser allein von dem Wunsche nach einer zwanglosen Unterredung mit Frankreich die Rede gewesen sei. Es ist zwar richtig, daß der Kanzler sich in seiner Rede besonders an Frankreich gewandt hat, weil das durch die politische Lage bedingt war. Das ist auch im Auslande, namentlich in Italien richtig verstanden worden, um so mehr, als ein reger Gedankenaustausch zwischen Berlin und Rom mit dem Ziele einer Aussprache bereits im Gange war. Wann der italienischen Einladung Folge geleistet werden kann, ist noch nicht zu übersehen — sowohl die italienische als auch die deutsche Regierung sehen sich im Juli vor eine Fülle von Arbeit gestellt. In den Tagen vom 9. bis 12. Juli ist Mussolini durch den Besuch des amerikanischen Staatssekretär Stimson in Anspruch genommen, vom 17. bis 20. Juli sind der englische Premierminister und Außenminister als Gäste der Reichsregierung in Berlin und gleich darauf trifft Stimson hier ein, um mit den deutschen Regierungsleitern zu verhandeln. Deshalb ist es unwahrscheinlich, daß der Kanzler und der Außenminister noch im Juli die Reise nach Italien antreten können. So erwünscht eine Beschleunigung auch wäre, so wird der

Aufschub auf August beiden Seiten nicht ganz unangenehm sein, weil im Juli in Mittelitalien die stärkste Hitze herrscht;

die den deutschen Besuchern nicht angenehm sein würde und der auch die Römer nach Möglichkeit gern entfliehen.

Dagegen werden sich die deutschen Staatsmänner in Paris nicht über allzu große Wärme zu beklagen haben. Die Reden in der Deputiertenkammer und die Erklärungen des Ministerpräsidenten Laval über das, „was er den Deutschen sagen wird“, deutet darauf, daß diese Zusammenkunft nicht den zwanglosen freundlichen Charakter tragen wird, den die Italiener der Zusammenkunft geben wollen und den die Engländer ihr gegeben haben. MacDonald und Henderson werden dieselbe Gesinnung auch in Berlin vorfinden, wenn sie am Freitag, dem 17. Juli, hier eintreffen. Das Programm für ihren Besuch hat insofern Schwierigkeiten gemacht, als die deutsche Reichsregierung nicht über ein so schönes Wochenendschloß wie Chequers verfügt. Man ist schließlich auf den Ausweg gekommen, daß

das Wochenende auf dem dem Preußischen Ministerpräsidenten zur Verfügung stehenden Jagdhaus Hubertusstock

in der Schafheide verlebt werden soll. Es ist gerade groß genug, um die Gäste und die deutschen Staatsmänner mit ihrem Gefolge sowie den Preußischen Ministerpräsidenten als Hausherrn beherbergen zu können. Der Besuch wird sich voraussichtlich folgendermaßen abspielen: Am Freitag, dem 17. Juli, trifft mit dem Pariser Schnellzug der englische Außenminister Henderson in Berlin ein. Bei Minister Curtius findet ein Frühstück im kleinsten Kreise statt. MacDonald kommt im Laufe des Nachmittags von London mit dem Flugzeug. Beide werden als Gäste der Reichsregierung im Hotel Kaiserhof Wohnung nehmen. Für den Abend ist ein offizielles Essen im Hotel Kaiserhof vorgesehen. Der Reichspräsident wird die englischen Gäste im Laufe des Sonnabend-Vormittags empfangen. Nachmittag wird dann die Fahrt nach Hubertusstock in Begleitung des Reichskanzlers und Reichsaußenministers angetreten, und dort werden in zwangloser Unterhaltung die politischen Fragen besprochen werden

Keine Veränderung in Ungern

(Telegraphische Meldung)

Ofenpest, 29. Juni. Der Wahltag hat äußerst wenige Ueberraschungen gebracht. Im Besitzstand der Regierungsparteien (Einheitspartei) ist keine nennenswerte Aenderung eingetreten. Die Einheitspartei muß nach den bisherigen Ergebnissen drei Mandate an Parteilose rechtsradikaler Schattierung abtreten; dagegen ist es ihr gelungen, bisher von parteilos Vertretenen zwei Bezirke zu erobern. Von dem am 1. Wahltage zur Vergebung gelangenden **174** Mandaten erhielten die Einheitspartei **121**, die Christliche Wirtschaftspartei **19**, die Parteilosen **18**, die Agrarier **3** Mandate. In 15 Bezirken kommt es zu Stichwahlen.

. . . und in Spanien

(Telegraphische Meldung)

Paris, 29. Juni. Der Sieg der republikanisch-sozialistischen Koalition bei den Wahlen zu den spanischen Cortez tritt immer deutlicher in Erscheinung. Sämtliche Minister der provisorischen Regierung sind gewählt worden. Außenminister Lerroux wurde in nicht weniger als sieben Wahlbezirken gewählt.

MacDonald rückt ab von der Kriegsschuldlüge

In einer Unterhausaussprache zur Abrüstungsfrage gab der englische Premierminister MacDonald eine Erklärung ab, die man als ein offenes Abrücken von der Kriegsschuldlüge bezeichnen kann. Er sprach sein Bedauern aus, daß der Friedensvertrag in diesem Punkte noch immer kein besseres Ergebnis gezeitigt habe, obwohl in ihm die Abrüstung als ein „Versprechen“ energischer Handlung und treuen Verhaltens zugunsten der Abrüstung Europas abgegeben worden sei, **und zwar nicht, weil eine Nation die Waffen mißbraucht habe, sondern weil jede Nation offen eingestand, daß in fortgesetzter Rüstung weder Frieden noch Sicherheit liege.**

Salzburg, 29. Juni. Zwischen 17 und 18 Uhr wurde das Gebiet von **Kaprun bei Zell am See** von einer furchtbaren Wolkenbruchkatastrophe heimgesucht. Vom Embachhorn ging eine **Schuttlawine nieder, die den Ort Kaprun vernichtete.** Sofortige militärische Hilfe wurde angefordert. **Die Not ist unbeschreiblich groß.**

Krupp von Bohlen wird Vorsitzender des Industrie-Verbandes

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. Juni. Wie der „Börsen-Courier“ in bestimmter Form mitteilt, wird in der Septembertagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Krupp von Bohlen und Halbach Nachfolger des ausscheidenden Geheimrats Duisberg werden. Für den Reichsverband bedeutet die Uebernahme des Vorsitzes durch Krupp von Bohlen und Halbach einen Erfolg. Auch früher schon hatten Leiter der Kruppschen Werke den Vorsitz der Spitzenorganisation inne gehabt, wie Geheimrat Jaencke und Landrat Nötger, aber noch niemals ein Mitglied der Familie Krupp. Durch Krupp von Bohlen und Halbach wird die unmittelbare persönliche Beziehung zwischen dem Reichsverband und der westdeutschen Industrie, die ihre Spitzenorganisation im Langnam-Verband hat, hergestellt, und man erwartet, daß dadurch Meinungsverschiedenheiten, die früher gelegentlich entstanden waren, ausgeschaltet werden, umsomehr, als zwischen Krupp von Bohlen und Halbach und Geheimrat Kastl das beste Einvernehmen besteht. Auch die Posten der Herren Frowein und Hilger müssen im September neu besetzt werden.

Die letzten Verhandlungen im Prozeß Graebe

(Telegraphische Meldung.)

Posen, 29. Juni. Der Prozeß gegen die Führer des Deutschtumbundes, Graebe und Heidelck, geht dem Ende zu. Der Antrag der Verteidigung auf Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wurde vom Gericht abgelehnt, obwohl in erster Instanz die Verhandlung vollständig öffentlich war. Begründet wurde der Beschluß damit, daß die Sicherheit des Staates gefährdet sei. Auch die Vertrauensleute, die sonst die Angeklagten stellen dürfen, wurden von der Verhandlung ausgeschlossen. Die Anklagerede des Staatsanwalts nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch, danach sprachen drei Verteidiger.

Das Schlußwort erhielt Oberstleutnant Graebe. Die Vertreter der Presse, die sehr zahlreich auf den Korridoren warteten, erbaten am Schlusse der Verhandlung, mittags eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Gerichts, der sich jedoch nur über die Rede des Abgeordneten Graebe ausließ, und zwar in dem Sinne, **daß Graebe den Deutschtumbund nur in dem Rahmen geleitet habe, den die Verfassung und internationale Verträge gestattet, bezw. vorgeschrieben hätten, und daß Graebes Verhalten vollkommen legal und mit den Gesetzen vereinbar gewesen sei.** Das Urteil soll am Dienstag, mittag 14 Uhr, verkündet werden.

Unterzeichnung des Kirchenvertrages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Juni. Im Preußischen Staatsministerium sind am 29. Juni die Ratifikationsurkunden zu dem Vertrage Preußens mit den Evangelischen Landeskirchen zwischen dem Präses Dr. Friedrich Winkler und dem Preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun ausgetauscht worden An dem Austauschakt nahmen die Preußischen Staatsminister Dr. Hirtsiefer, Dr. Steiger, Dr. Höpker-Aschoff, Dr. Schreiber, Dr. Schmidt und Grimme, sowie die gesetzlichen Vertreter der Evangelischen Landeskirche teil.

Ministerpräsident Dr. Braun

wies bei der Unterzeichnung des evangelischen Kirchenvertrages in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß der Vertrag, nachdem er alle gesetzlich zuständigen preußischen Stellen passiert habe, **am 27. Juni in der Gesetzessammlung veröffentlicht worden sei und mit diesem Tage Gesetzeskraft erlangt habe.** Alle gesetzgebenden Stellen hätten hiermit dem Vertrage zugestimmt. Der Ministerpräsident dankte namens der Staatsregierung allen, die an dem Zustandekommen des Kirchenvertrages mitgearbeitet hatten und erklärten, dieser Vertrag werde **eine neue Zeit in der Geschichte der Evangelischen Kirche Preußens und in ihrem Verhältnis zum Staate eröffnen.** Es sei gelungen, im Rahmen der Bestimmungen der Reichsverfassung **die berechtigten Interessen des Staates und der Kirche unter gegenseitiger verständnisvoller Würdigung ihrer Aufgaben im Staatsleben zu einem gerechten Ausgleich zu bringen,** der zugleich den Geist eines verständnisvollen friedlichen Zusammenwirkens zum beiderseitigen Wohl enthalte. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Vertragausführenden sich stets von diesem Geiste leiten lassen mögen. Nach den Ministerpräsidenten sprach Dr. Winkler.

An Steins Geburtsort

Offizielle Stein-Feier auf Schloß Nassau

(Telegraphische Meldung)

Nassau, 29. Juni. Die offizielle Gedächtnisfeier für den Reichsfreiherrn vom und zum Stein anläßlich seines 100. Todestages fand auf Schloß Nassau in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste statt. Nachdem der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Haas, die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Selbstverwaltungsverbände, der Wissenschaft sowie der Familie vom Stein begrüßt hatte, wies der Redner auf die Bedeutung hin, die Steins Geburtsstadt Nassau im Leben des großen Staatsmannes spielte. In Nassau verlebte Stein seine Jugendzeit und zog sich im Januar 1807 hierhin zurück, als er seine Entlassung aus dem Staatsdienst nahm; in Nassau war es auch, wo er dann später alljährlich die Sommermonate verbrachte, um sich seinen künstlerischen und literarischen Neigungen zu widmen.

Die Verbundenheit Steins mit seiner Geburtsstadt

rechtfertigt es, daß die Gedenkfeier des Mannes, dem es zu verdanken sei, daß der Preußische Staat in dem Schicksalsjahr 1806/07 nicht untergegangen sei, in Nassau gefeiert werde.

Dann sprach **Dr. Mulert, der Präsident des Deutschen und Preußischen Städtetages über Stein und die Bedeutung der modernen Selbstverwaltung.**

Anschließend lud Graf Kanitz die Anwesenden zu einer Besichtigung des Schlosses ein, für dessen

Instandsetzung in den Zustand zur Zeit des Freiherrn vom Stein

er der Staatsregierung für ihre Beihilfen dankte. Unter Führung des Direktors des Berliner Hohenzollernmuseums, Dr. Hildebrand, der die Instandsetzung des Schlosses geleitet hatte, fand dann eine Besichtigung der historischen Räume statt und weiterhin eine Besichtigung der Steinschen **Stammburg und des Denkmals am Nassauer Burgwerk.**

Sport-Beilage

Nachtorientierungsfahrt der oberschlesischen Kraftfahrer

Für den Monat Juli hat der Allgemeine Deutsche Automobil-Club Gau XX Oberschlesien zwei Veranstaltungen vorgesehen. Am 25. und 26. Juli findet die ADAC.-Grenzlandfahrt Oberschlesien 1931 statt, deren Eigenart schon heute beim Publikum größtes Interesse erweckt. Der Charakter dieser Veranstaltung ist neben der sportlichen Seite in erster Linie darauf eingestellt, die **oberschlesischen Kraftfahrer**

zwangsläufig mit der Ost-, Süd- und Westgrenze unserer Provinz vertraut zu machen

und Grenzgebiete aufzusuchen, die von dem einzelnen im allgemeinen zum Ziel von Berufs- oder Erholungsfahrten nicht gemacht werden. Jeder Teilnehmer hat also Gelegenheit, zu zeigen, wie weit seine Kenntnisse der Geographie Oberschlesiens reichen, was unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Fahrt teilweise am Abend und vielleicht sogar **nachts vor sich gehen wird und vielleicht zu später Stunde kleine und kleinste Grenzorte aufgesucht werden müssen**, vielen nicht ganz leicht fallen dürfte. Der Sieg wird also viel vom touristischen Geschick des einzelnen abhängen, mit welchem er an die Fahrtvorbereitungen, Auswahl des Startortes und Festlegung des Streckenverlaufs herangeht.

Preisträger sind diejenigen, die die meisten oder gar alle vorgesehenen Kontrollstellen passiert haben und hierüber in der vorgeschriebenen Weise Nachweis führen können.

Wenn zwei oder mehrere Teilnehmer gleichviel der im voraus bestimmten Grenzorte berührt haben, dann entscheidet die kürzeste gefahrene Zeit über den Sieg. Der Start **zur Grenzlandfahrt darf voraussichtlich frühestens am Sonnabend, dem 25. Juli um 16 Uhr erfolgen, das Ziel muß spätestens am Sonntag, dem 26. Juli mittags 12 Uhr erreicht sein.**

Es stehen den Fahrtteilnehmern zur Bewältigung der an sie gestellten Aufgaben insgesamt 20 Stunden Zeit zur Verfügung.

Am Nachmittag des 26. Juli steigt dann als besondere Großveranstaltung ein

Grasbahnrennen für Motorräder

auf dem Gleiwitzer Flugplatz. Viele Sportfreunde werden sich noch an die gleichartige Veranstaltung erinnern können, die der ADAC. im Vorjahre durchgeführt hat. Man kann als selbstverständlich annehmen, daß der ADAC. auch in diesem Jahre für eine interessante Abwicklung des Programms sorgen wird wie im Vorjahre. Wie wir hören, sollen vor allem unsere schlesischen Fahrer, insbesondere die oberschlesischen Fahrer in den Start gehen, doch ist die Ausschreibung auch schon von verschiedenen Stellen aus Westdeutschland angefordert worden. Allerniedrigst bemessene Eintrittspreise werden weitesten Publikumskreisen den Besuch dieser vielversprechenden Rennveranstaltung ermöglichen.

Fußball endgültig vom Olympia-Programm 1932 gestrichen

Wie erinnerlich, hat der Olympische Kongreß in Berlin seinerzeit entschieden, daß wegen des Amateurparagraphen bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles kein Fußballturnier ausgetragen werden könne. Trotzdem wurden von amerikanischer Seite Versuche unternommen, Fußball doch noch für das Programm zu retten. **Diese Versuche sind jetzt endgültig fehlgeschlagen,** wieder deswegen, weil die Auffassung des Olympischen Komitees der Auslegung des Amateurparagraphen durch die Fifa zuwiderläuft. Im diesem Zusammenhang sei aber erwähnt, daß Exzellenz Lewald, der Vorsitzende des Deutschen Olympischen Komitees, sich dahin geäußert **hat, 1936 in Berlin werde auf jeden Fall ein Fußballturnier stattfinden,** denn ohne Fußball seien Olympische Spiele in Deutschland unmöglich, und zwar ebensosehr aus finanziellen wie sportlichen Gründen.

Zum 100. Male 1. FC. Nürnberg gegen Spielvereinigung Fürth

Der „Club" siegt 2:1

Die beiden großen süddeutschen Fußballvereine 1. FC. Nürnberg und Spielvereinigung Fürth trugen am Sonntag ihr Jubiläumsspiel aus. Zum 100. Male traten sich beide Fußballmannschaften gegenüber. Auch diesmal siegte, wie schon so oft, der „Club", jedoch nur knapp mit 2:1 (1:1). Es war ein ungemein scharfer Kampf, der sich vor 7000 Zuschauern abwickelte. Der siegbringende Treffer für Nürnberg fiel erst 10 Minuten vor Schluß durch den Mittelläufer Kalb. In der Bilanz aller bisherigen Spiele hat der 1. FC. Nürnberg einen gehörigen Aktivposten. Er gewann 60, die Spielvereinigung nur 24 Spiele. 16 Treffen gingen unentschieden aus. **Das Torverhältnis ist 287:139 für Nürnberg.**

Schweden — Dänemark 3:1

Im vollbesetzten Stockholmer Stadion trafen sich die Fußball-Nationalmannschaften von Schweden und Dänemark unter der Leitung des Berliner Schiedsrichters Alfred Birlem zum fälligen Länderspiel. Die dänische Elf zeigte anfangs eine leichte Ueberlegenheit, die schließlich auch zum Führungstor ausgewertet werden konnte. Nach dem Seitenwechsel änderte sich jedoch das Bild. **Der schwedische Sturm arbeitete recht erfolgreich, da die Läuferreihe ihn mit guten Vorlagen versorgte.** Bald war der Ausgleich erzielt und in der Folge wurden durch schnelle Durchbrüche noch zwei weitere Treffer hereingebracht, denen die Dänen nichts mehr entgegenzusetzen vermochten, sodaß also Schweden die Partie mit 3:1 (0:1) gewann.

Erstes Mitropacup-Spiel

Die Spiele um den Mitropa-Cup wurden in Wien mit dem ersten Vorrundenspiel zwischen der Mannschaft des Oesterreichischen Meisters Vienna Wien und der ungarischen Provinzmannschaft von Bocskai-Debreczin in Angriff genommen. Mehr als 20 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei, der von den Wienern meist überlegen geführt und schließlich mit 3:0 (2:0) Toren glatt gewonnen wurde.

Der Deutsche Fußballmeister geschlagen

Aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens hatte Rot-Weiß Frankreik a. M. die Mannschaft des Deutschen Fußballmeisters Hertha BSC. zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Gastgeber siegten in diesem Kampfe mit 5:4 (3:2) Toren. 12 000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei. Sie bekamen von der Hertha-Elf nur in der zweiten Spielhälfte befriedigende Leistungen zu sehen. In den ersten 45 Minuten waren die Frankfurter dagegen ganz groß in Schwung.

ATV. Beuthen — DHV. Beuthen 8:3

Der Alte Turnverein stellte eine kombinierte Mannschaft. Die DHV.er hielten das Treffen bis zum Wechsel durch ihr flottes und eifriges Spiel offen und überließen den Turnern nur ein mageres 3:2-Halbzeitergebnis. Im weiteren Verlauf setzte sich jedoch dann die größere Spielerfahrung des ATV. durch. Fünf weitere Treffer, denen der DHV. nur noch einen entgegensetzen konnte, brachten den Turnern dann einen sicheren Sieg ein.

Polizei-Beuthen—TV. Vorwärts Groß Strehlitz 11:6

Nach ihren schönen Erfolgen in Oppeln und Neiße weilten die Beuthener diesmal in Groß-Strehlitz und holten auch gegen den Nordgaumeister der Turner einen Sieg heraus. Die Beuthener Polizisten sind also wieder im Kommen. Ihre Stürmerreihe zeigte sich äußerst schußfreudig, und auch die Hintermannschaft war durchaus auf der Höhe. Besonders Birr im Mittellauf und Bullenda im Tor zwangen der stattlichen Zuschauermenge manchen Sonderbeifall ab. Die Turner gingen zunächst in Führung. Auch als Beuthen durch Schibalski II ausgeglichen hatte, blieben sie zunächst durch einen weiteren Treffer im Vorteil. Dann aber waren sie den Gästen, die nun ganz aus sich herausgingen, nicht mehr gewachsen. Mit 7:3 für Beuthen wurden schließlich die Seiten gewechselt. Durch großen Eifer hielten die Groß-Strehlitzer die zweite Hälfte offen. Sie konnten es aber doch nicht verhindern, daß die Gäste mit 11:6 Toren einen etwas reichlich hohen Sieg errangen.

Dr. Diem liest in Kalifornien

Der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Carl Diem, hat einen ehrenvollen Auftrag erhalten. Die südkalifornische Universität Pasadena ist an Dr. Diem mit der Aufforderung herangetreten, im kommenden Unterrichtsjahr zwei Gastvorlesungen zu je 30 Stunden über Leibesübungen zu halten. Dr. Diem hat die Einladung angenommen und wird die Kollegs noch vor Beginn der Olympischen Spiele lesen.

TV. Schomberg Bezirksmeister im Faustball

In Beuthen spielten um die Faustballmeisterschaft des 1. Bezirks der Landgruppenmeister TV. Schomberg gegen den Stadtgruppenmeister TV. Heinitz Beuthen. Die Schomberger, die schon beim Wechsel mit 17:12 führten, gewannen schließlich mit 3 Punkten Vorsprung das Spiel um die Meisterschaft. Endergebnis: 37:34 für Schomberg.

Roth bleibt Europameister

Im Brüsseler Sportpalast kam der Boxkampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen den Titelhalter Gustav Roth und dem Italienischen Meister Vittorio Venturi unter Leitung des französischen Ringrichters M. Patris zur Entscheidung. **Auch gegen diesen Widersacher verteidigte Roth seinen Titel mit Erfolg.** Er war während des größten Teiles der 15 Runden der Bessere und erhielt die verdiente Punktentscheidung.

Rund um Schmeling—Stribling

Tunney für Stribling

Gene Tunney, von seiner Europareise nach der Heimat zurückgekehrt, traf in Columbus (Ohio) ein, um dort an den Golfwettspielen um den Walker-Pokal teilzunehmen. Bei seiner Ankunft wurde er natürlich interviewt und auch nach seiner Meinung über den Ausgang des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Schmeling und Stribling gefragt. Der Exweltmeister erklärte, daß **seiner Meinung nach Stribling gewinnen müßte** und fügte hinzu, daß er einen großen Kampf erwarte. In diesem Zusammenhang beklagte Tunney den Niedergang des Boxsports als Folge der sich immer mehr häufenden Skandalszenen.

Auch Schmeling hat seinen Anhang

Daß die Meinungen über den Ausgang dieses Treffens stark geteilt sind, ist natürlich selbstverständlich. Auch Schmeling hat „drüben" zahlreiche Anhänger, einer davon, der Direktor der Garden-Gesellschaft, Mc. Ardlen, äußert sich über den Ausgang ungefähr so: „Die wenigsten wissen, daß Schmeling ein großer Könner ist. **Ich bin davon überzeugt, daß er Stribling schlagen wird, vielleicht sogar entscheidend.** Ich glaube auch, daß Schmeling bei einem neuen Zusammentreffen Sharkey schlagen und daß er den Titel noch öfter mit Erfolg verteidigen wird."

Dempsey oder Carpentier?

Der Ringrichter für die Weltmeisterschaft

Nach den Vereinbarungen mit den beiden Kämpfern wird das Kampfgericht bei der Weltmeisterschaft nur aus einem Ringrichter bestehen, während die Punktrichter in Wegfall kommen. Die Veranstalter halten gegenwärtig Ausschau nach einem geeigneten Mann, dem dieses verantwortungsvolle Amt anvertraut werden kann. **Die Wahl liegt zwischen Jack Dempsey und dem zur Zeit in New York weilenden Franzosen Carpentier.** Wenn der Kampf über die vereinbarten 15 Runden gehen und der Verlauf nur irgendwie ausgeglichen sein sollte, so wird es natürlich sehr viele verschiedene Meinungen geben, und schon aus diesem Grunde sollte man sich nicht nur mit einem Unparteiischen begnügen.

Ein interessanter Vergleich

Bei der Durchsicht der Rekorde beider Weltmeisterschaftskandidaten kommt man zu der interessanten Feststellung, daß **in vier Fällen die gleichen Gegner auf der Rekordliste stehen.** Gegen Joe Sekyra gewannen beide über 10 Runden nach Punkten, Johnny Risko wurde von Schmeling in einem atemraubenden Kampf in der 9. Runde besiegt, während Stribling nur einen Punkterfolg zu verzeichnen hat. Gegen Pietro Corri benötigte Schmeling nur eine Runde, Stribling erhielt die Punktentscheidung. Jack Sharkey endlich gewann gegen Stribling einen Zehnrundenkampf, während Schmeling in der vierten Runde zu einem Disqualifikationssiege kam.

Zuschauer erst ab 14. Reihe

Auch die Sitzplatzfrage ist jetzt für den Schmeling-Stribling-Kampf am 3. Juli um die Weltmeisterschaft geklärt. **Die ersten sechs Reihen am Ring sind restlos für die Presse reserviert worden.** Dann folgen weitere sieben Reihen, die den sogenannten „Patronen" vorbehalten blieben und die bereits alle verkauft sind. Erst dann, also ab 14. Reihe, kommen die Zuschauer, die ihre Karten an den Vorverkaufsstellen und der Kasse erwerben.

Abschluß des Jubiläumssportfestes der DJK.-Sportfreunde Beuthen

Die DJK.-Sportfreunde veranstalteten anläßlich ihres 10. Stiftungsfestes ein großes, zweitägiges Sportfest, **das am gestrigen Peter- und Paultage** mit einigen interessanten Fußballspielen seinen Abschluß fand. Auf dem DJK.-Sportplatz am Stadion spielte zunächst die Traditionself der Sportfreunde gegen die Alten Herren von „Adler" Rokittnitz. Die Traditionself ging als glücklicher, aber verdienter Sieger hervor.

Viktoria Ratibor — Sportfreunde Beuthen 6:1.

Die Sportfreunde, die am Vortage gegen Borussia Breslau in einem sehr schönen Spiel mit 4:1 gewannen, versagten in diesem Treffen. Nur der Torhüter verhinderte durch seine gute Abwehrarbeit eine noch höhere Niederlage. **Die Ratiborer, die in diesem Jahre die oberschlesische DJK.-Meisterschaft errangen, waren auf allen Posten gut besetzt und lieferten den Sportfreunden ein vollkommen überlegenes Spiel.** In regelmäßigen Abständen schafften sie bis zum Seitenwechsel einen 4:0-Vorsprung. Auch nachher hielt ihre Ueberlegenheit an, die sich in zwei weiteren Toren ausdrückte. Erst jetzt kamen die Beuthener, die einen Elfmeter verwandelten, zu ihrem Ehrentor.

Herta Schomberg — Borussia Breslau 1:0.

Auch ihr zweites Gastspiel verloren die Breslauer Gäste. Sie hatten einige Umstellungen vorgenommen und lieferten diesmal ihrem Gegner eine ebenbürtige Partie. Die Schomberger verschafften sich durch ihr robustes Spiel kleine Vorteile, die ihr Sturm aber nicht verwertete. Auch die Breslauer Stürmerreihe vergab durch ihr planloses Zusammenspiel viele Torgelegenheiten. Schomberg kam schließlich, nachdem die erste Halbzeit torlos endete, durch einen Elfmeter, den der Halbrechte scharf einschoß, zu seinem Siegestor.

Den Abschluß der gesamten Veranstaltung bildete dann am Abend ein Kommers in den Altdeutschen Bierstuben.

Ergebnisse des DJK.-Sportfestes

Leichtathletik:

Männer: 100 Meter: 1. Goy, DJK. Konvikt; 11,4 Sek.; 2. Klossek, Preußen Schomberg, 11,9 Sek. 200 Meter: 1. Goy, DJK. Konvikt; 25 Sek.; 2. Klossek, Preußen Schomberg, Brustweite zurück. 400 Meter: 1. Kutscha, Sportfreunde, 59,7 Sek.; 2. Stawinoga, Wacht, 61 Sek. 1500 Meter: 1. Bruchnik, Preußen Schomberg, 4:50 Min.; 2. Spahowski, Sportfreunde, 4:50,5 Min. 5000 Meter: 1. Slotta, Sportfreunde, 18:27 Min.; 2. Burtzik, Sportfreunde, 19,24 Min. DJK.-Staffel: (800, 400, 200, 100 Meter): 1. Preußen Schomberg, 4:06,6 Min.; 2. Schlesien Beuthen, 4:08,2 Min.; 3. Sportfreunde Beuthen. Weitsprung: 1. Paluch, Wacht Beuthen, 5,50 Meter; 2. Tator, Wacht Beuthen, 5,28 Meter. Hochsprung: 1. Paluch, Wacht Beuthen, 1,55 Meter; 2. Tator, Wacht Beuthen, 1,50 Meter. Kugelstoßen: 1. Paluch, Wacht Beuthen, 9,90 Meter; 2. Kutscha, Sportfreunde Beuthen, 9 Meter. Diskuswerfen: 1. Goy, DJK. Konvikt, 28,35 Meter; 2. Kowarsch, Wacht Beuthen, 26,60 Meter. Speerwerfen: 1. Heinze, DJK. Konvikt, 35,80 Meter; 2. Scholz, Germania Bobrek, 32,05 Meter.

Jugend A: 100 Meter: 1. Scholz, DJK. Konvikt, 12,1 Sek. 200 Meter: 1. Scholz, DJK. Konvikt, 25,1 Sek. 1500 Meter: 1. Lange, Schlesien Beuthen, 4:46 Min. Weitsprung: 1. Kruppa, Wacht Beuthen, 5,64 Meter. Hochsprung: 1. Scholz, DJK. Konvikt, 1,45 Meter. Diskuswerfen: 1. Scholz, DJK. Konvikt, 28,49 Meter. Kugelstoßen: 1. Kruppa, Wacht Beuthen, 12,30 Meter. Speerwerfen: 1. Zylla, Schlesien Beuthen, 33,90 Meter.

Jugend B: Vierkampf: 1. Respondek, Wacht, 76 Punkte; 2. Hanuschik, Schlesien, 70 Punkte; 3. Zug, DJK. Konvikt, 68 Punkte.

Jugend C: Dreikampf: 1. Ziob, DJK. Konvikt, 70 Punkte; 2. Binder, DJK. Konvikt, 65 Punkte.

Fußball: DJK. Sportfreunde Beuthen — DJK. Borussia Breslau 4:1 (2:1).

Handball: DJK. Konvikt Beuthen — DJK. Viktoria Ottmachau 7:5 (2:2). DJK. Siegfried Groß Strehlitz gegen DJK. Vorwärts Ratibor 9:2. DJK. Konvikt Beuthen — DJK. Vorwärts Ratibor (kampflos für Beuthen gewonnen).

Neue DT.-Rekorde

Lingnau erreicht 15,30 Meter im Kugelstoßen

Zahlreiche DT.-Rekorde gab es bei den Westfälischen Kreis-Meisterschaften in Dortmund. Der mehrfache Meister Lingnau, Dortmund, verbesserte die bisherigen Höchstleistungen im bestarmig Steinstoßen auf 10,80 Meter, im beidarmig Steinstoßen auf 19,26 Meter, im bestarmig Kugelstoßen auf 15,30 Meter (!) und im beidarmig Kugelstoßen auf 27,93 Meter. Gleich hervorragend war die Leistung von Großpitz, Dortmund, im beidarmig Speerwerfen mit 109,95 Meter, was nicht nur DT.-Rekord, sondern neue deutsche Bestleistung bedeutet. Ueber 1500 Meter wurde die Turner-Bestleistung durch Göttmann, Hamm, auf 4:12 verbessert.

Järvinen besser als Hirschfeld

Während Hirschfeld zwar an seine Weltrekordleistungen in diesem Jahr noch nicht herangekommen ist, aber immerhin mit 15,41 Meter im Kugelstoßen die diesjährige Bestleistung in Europa erzielte, ist er jetzt von dem finnischen Wurfathleten Kalle Järvinen übertroffen worden. **Järvinen warf in Rovaniemi die Kugel 15,55 Meter weit** und bestätigte damit, daß schon seine letzten vorzüglichen Leistungen nicht Zufallswürfe waren, sondern das Ergebnis eines systematischen Trainings. Auch sonst gab es noch einige vorzügliche Leistungen. In Hiitola erreichte Nummi im Speerwerfen 66,80 Meter, bei einem anderen Leichtathletikfest siegte Liettu im Speerwerfen mit 64,59 Meter.

Pariser Leichtathletikmeisterschaften

Während im Pershing-Stadion der Frauenländerkampf Deutschland—Frankreich ausgetragen wurde, fand gleichzeitig im Pariser Jean-Bouin-Stadion der erste Teil der Pariser Leichtathletikmeisterschaften der Männer statt. In sehr guter Form befindet sich Ladoumegue, der die 1500 Meter in der ausgezeichneten Zeit von 3:58,6 gewann. Die übrigen Meister und ihre Leistungen sind: 100 Meter: Finat 11 Sek.; 400 Meter: Moulines 49,6; 110 Meter Hürden: Max Robert 16 Sek.; Hochsprung: Tribet 1,86 Meter; Kugelstoßen: Noel 14,85 Meter; 5000 Meter: Leclerc 15:18,6; Speerwerfen: Gaßner 56,67 Meter.

Statt Karten!

Ingenieur Max Leibig u. Eleonore Leibig
geb. Rzesonek
geben ihre Vermählung bekannt.

Hindenburg, den 30. Juni 1931.

Am Montag, dem 29. Juni, verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein geliebter Vater, unser guter Bruder und Schwager

Justizrat
Dr. Bruno Freund

im Alter von fast 74 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Grete Lohse, geb. Freund

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Juli, um 3½ Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt.

Am Sonntag, dem 28. d. Mts., nachts, verschied nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innig-geliebte Gattin, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Gerda Nitsche
geb. Zientek

im Alter von 31 Jahren.

Beuthen OS., den 29. Juni 1931

Der trauernde Gatte
Karl Nitsche

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Juli, 8¾ Uhr vorm., vom Trauerhause, Friedrich-Wilhelm-Ring 3, aus statt.

Juli THEATER
Beuthen OS, Dyngosstraße 39
Inh. Galwas & Sczeponik

Heute wieder eine Großtonfilm Premiere mit
Felix Bressart,
dem so sehr beliebten unübertrefflichen Komiker, nach dem Thema
Zu jedem kommt einmal die Liebe



in
Das alte Lied

In den Hauptrollen:
Lil Dagover, Lien Deyers,
Igo Sym, Paul Hörbiger, Ida Wüst

Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die beliebte Emelka-Tonwoche

---

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Musik. Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Dienstag, den 30. Juni, 20 Uhr:
Schützenhaus: Volkskonzert
Eintritt 10 Pfg.

Dr. Anlauff
Bad Landeck
Försterhaus.

Sommersprossen
das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt
Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.75 u. 3.50.
Schönheitswasser Aphrodite
beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 u. 3.50
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Piano,
Quandt, mit Noten, Rauchtisch mit Sessel, gr. Teppich, rund. groß. Ausziehtisch, Standuhr, Westminsterschlag, Nußbaum-Schrank, diverse Bilder, alles preiswert zu verkaufen.
Drinda, Beuth., Bahnhofstraße 2, I.

UHU's
Großes Reiseheft



Eine kleine Rosinen-Auslese:

Drei Fotografen zeigen in 50 interessanten Bildern, wie's beim Reichspräsidenten zugeht. Sie hatten Auftrag, jedes Lebewesen zu knipsen, das im Lauf eines Tages die Haustür Hindenburgs betritt. Ein anderer Kameramann zeigt „Schöne Abende in Heidelberg", überall sitzen junge Pärchen in dem romantischen Park ums Heidelberger Schloß und betrachten alte Gemäuer mit verliebten Blicken. Vorzügliche Reisetips gibt ein Mann, der dreimal um die Erde reiste und also schon einiges erzählen kann! Auf 13 Seiten zeigen die UHU-Karikaturisten von Barlog bis Schäfer-Ast das ‚Kind im Manne', und Walter Trier spendet Blätter aus seiner Kußsammlung: den ‚Kuß der Muse', den ‚Kuß in Aehren', den ‚Kalten Kuß'! Vicki Baum vertreibt die ‚Angst vor Kitsch', und ein deutscher Kaufmann erzählt von seinem ‚Warenhaus im Urwald'. Unentwegte Rätselrater finden einen ‚Rätselrummelplatz' für 14 Tage.











Lesen Sie auch die Liebesgeschichte „Es gibt keine Liebesgeschichten mehr"! Ferner: 2 Generationen sagen sich die Wahrheit / 12 Kostüme und eine Frau / Was das Glück in Amerika kostet / 3 Ferien-Postkarten, fix und fertig ausgefüllt für Schreibfaule—

1000 Freuden auf 100 Seiten!

Ufa

Nur noch 2 Tage
Dienstag und Mittwoch

GRETA
GARBO
in ihrem besten Film

Wilde Orchideen

mit
Nils Asther, Lewis Stone

Ein Liebesabenteuer auf Java zwischen einer schönen Amerikanerin und einem exotischen Prinzen.

Ferner:
Micky Maus
und der Menschenaffe
Ufa-Ton-Woche

Kammer-Lichtspiele

Ufa

Felix Bressart
DER WAHRE JAKOB
mit dem großen Lustspielensemble:

FELIX BRESSART
R. A. ROBERTS
ANNY AHLERS
PAUL HENCKELS
HARRY HALM

Ein Tonfilmschwank
voll grotesker und schmissiger Komik, voll pikantester u. witzigster Situatiönchen, reich an Pointen u. schönen Frauen.

Lustiges Beiprogramm
Ufa-Ton-Woche

Bis Donnerstag verlängert!

Jntimes Theater

Ab heute Sommerpreise!

UP LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost
0,80 — 2,— Mk.
Nur noch bis Donnerstag

Fritz Kortner in
Dimitri Karamasoff
nach Motiven von Dostojewskij

CAPITOL im Stadtgarten **GLEIWITZ**
0.60, 0.80, 1.10 Mk.
Dienstag - Donnerstag

Die reizende Tonfilm-Operette
Walzerparadies
mit Charl. Susa, Gretl Theimer, José Wedorn, Adele Sandrock, Verebes, Paul Hörbiger u. a.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag ¾11 Uhr
Nacht-Vorstellungen!
Der erste große Sexual-Tonfilm **Gefahren der Liebe**
mit Albert Bassermann, Tony van Eyk, Hans Stüwe, H. A. v. Schlettow
Keine erhöhten Preise. Erwerbslose nur 30 Pfg. Vorverkauf ab ½4 an der UP.-Kasse

---

Das große
Deutschland-Feuerwerk

am Sonnabend, dem 4. Juli 1931
im Stadion Beuthen OS.

Ein vaterländisches Schauspiel ohnegleichen
Auch Sie müssen es miterleben!

Presse-Notizen:

Berliner Lokal-Anzeiger:
Meisterlich Großartiges. Das Programm besagte: Die einzelnen Darbietungen lassen sich in ihrer Pracht nicht schildern, und das ist nur die Wahrheit.
Man hat, wie gesagt, schon viel gesehen, aber dieses war das Beste.

Die Morgenpost:
Das Feuerwerk, veranstaltet von den Deutschen Pyrotechnischen Fabriken A.-G., Berlin, war in seiner Großartigkeit etwas völlig Neues für Berlin und fand außerordentlichen Beifall.

8-Uhr-Abendblatt:
Es war das größte Feuerwerk aller Zeiten.

Ab 7 Uhr:
Großes Platz-Konzert
ausgeführt vom Oberschlesischen Landesorchester in stärkster Besetzung

Ab 9[30] Uhr:
Groß-Feuerwerk und Zapfenstreich

Eintritt:
Tribüne RM 3.—; 1. Platz: RM 1.20; II. Platz: RM —.80; Arbeitslose mit Ausweis sowie Kinder die Hälfte.

Auch bei trübem Wetter findet die Veranstaltung statt. Bei Regenwetter Verlegung auf Sonntag, d. 5. Juli 1931

Ausführende Firma:
Deutsche Pyrotechnische Fabriken A.-G., Berlin

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die 17 Hauptgewinne der Zeppelin-Wertlotterie

Wer darf mit dem Zeppelin fahren?

Hauptgewinn: Nr. 55 064

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 29. Juni.

Montag vormittag um 11 Uhr begann im Empfangssaal des Flughafengebäudes die Ziehung der anläßlich des Zeppelinbesuches am kommenden Sonntag veranstalteten Lotterie. Die Ziehung wurde von der Leitung der Flughafengesellschaft im Beisein von Lotteriefachleuten und unter Aufsicht der Polizei vorgenommen. Da die Auslosung in der üblichen Weise öffentlich war, hatte sich zunächst eine ganze Anzahl von Interessenten versammelt, die feststellen wollten, **ob es ihnen gelungen war, das große Los mit dem Freiflug nach Friedrichshafen und achttägigem Aufenthalt zu gewinnen.** Nun ist aber eine Ziehung eine schwere Arbeit und eine stundenlange, ein wenig ermüdende Angelegenheit.

Denn aus der Lostrommel wird die Nummer, aus der Gewinntrommel der Gewinn gelost.

Unter diesen Umständen konnte man möglicherweise stundenlang warten, ehe das große Los herauskam.

Als die Ziehung begann, war der Zustrom von Besuchern recht groß. Ein Teil von ihnen hatte keinen Platz im Vorraum, da im abgesperrten Teil sich nur etwa 30 Leute aufhalten konnten. Die aber wechselten bald, machten Nachfolgern Platz, und schließlich wurden es immer weniger Unentwegte, die aushielten. Erst gegen 15 Uhr war die Ziehung beendet, und dann setzten sich die Ziehungsfachleute erst einmal gründlich an die Arbeit. Die Preise von einer Mark und abwärts wurden im Serien gezogen, sonst hätte es noch weit länger gedauert.

Den vom Architekten Zollfeldt aufgerufenen Gewinnummern galt selbstverständlich die größte Aufmerksamkeit, die umso mehr wuchs, je kleiner die von ihm verkündete Ziffer war.

Denn der 1. bis 10. Preis sind Fahrten mit dem Zeppelin, das heißersehnte Ziel aller Losbesitzer, und der 11. bis 17. Preis sind Fahrten mit einem Verkehrsflugzeug von Gleiwitz nach Berlin bezw. Breslau.

Der 16. bis 45. Preis ein Rundflug im Verkehrsflugzeug über Gleiwitz, während vom 46. bis 100. Preis je ein Erinnerungsbild „Zeppelin über Gleiwitz" zur Verteilung kommt. Der Rest der Preise besteht in Eintrittskarten zu der Zeppelinlandung.

Bald nach der um 11 Uhr beginnenden Sitzung fällt der 10. Gewinn, eine Zeppelinfahrt von Gleiwitz nach Friedrichshafen und 50 Mark Reisekostenzuschuß für die Rückreise auf die Losnummer 1 638. Um ½12 Uhr wird ein gleicher neunter Preis für die Losnummer 31 634 gezogen. Nachdem dann noch der fünfte Gewinn das Gewinnrad verläßt, erhebt sich um 11,50 Uhr der Architekt Zollfeldt und verkündet auf die Losnummer 25 854 den 2. Preis, eine Zeppelinfahrt Gleiwitz—Friedrichshafen und Fahrkarten 2. Klasse Friedrichshafen—Gleiwitz bei viertägigem Aufenthalt. Seltenes Spiel des Zufalls, als der die Nummern und Gewinnröllchen auf dem großen Bogen aufklebende Herr den nächsten Bogen nehmen muß, sagt er leicht hin **„und jetzt kommt der erste Preis".** Tatsächlich, sechs Minuten nach dem zweiten Preis erhebt sich Architekt Zollfeldt wiederum und verkündet auf die

Losnummer 55 064 den Hauptgewinn: eine Zeppelinfahrt Gleiwitz—Friedrichshafen und Rückflug Friedrichshafen—Gleiwitz nach achttägigem Aufenthalt in Friedrichshafen.

Leider war von den anwesenden Losbesitzern niemand der Glückliche oder — er war so schlau und hat es nicht verraten. Die Ziehung währte mit kurzen Unterbrechungen bis in die späten Nachmittagsstunden. Die Nummern gelten zunächst noch als unverbindlich, solange nicht die amtliche Ziehungsliste herausgekommen ist, die voraussichtlich am Mittwoch erscheinen wird.

Gewinnliste

Den Hauptgewinn, nämlich die Zeppelinfahrt nach Friedrichshafen und die Rückfahrt im Verkehrsflugzeug nach einem achttägigen Aufenthalt in Friedrichshafen gewann die Nummer 55 064.

2. Preis: Zeppelinflug von Gleiwitz nach Friedrichshafen, vier Tage Aufenthalt und Rückfahrt mit der Bahn 2. Klasse Nr. 25 854.

3. Preis: Zeppelinflug nach Friedrichshafen mit zweitägigem Aufenthalt Nr. 54 152.

4. und 5. Preis: mit dem Zeppelinflug nach Friedrichshafen, eintägigem Aufenthalt und Rückfahrt mit der Bahn 2. Klasse die Nummern 48 849 und 24 206.

Die nächsten fünf Gewinne, und zwar je einen Flug von Gleiwitz nach Friedrichshafen und Reisevergütung von 50 Mark für die Rückfahrt gewannen die Nummern 1 638, 5 858, 18 236, 31 634 und 32 153.

Freiflüge mit dem Verkehrsflugzeug

Die nächsten beiden Preise, Flüge mit dem Verkehrsflugzeug der Lufthansa von Gleiwitz nach Berlin und zurück und zwanzig Mark Tagesgeld wurden von den Nummern 57 164 und 31 872 gewonnen. Flüge mit dem Verkehrsflugzeug von Gleiwitz nach Breslau und zurück mit 10 Mark Tagesgeld entfielen auf 10 431, 13 667, 15 805, 43 146, 55 899.

Der 18. bis 45. Preis wurden für Rundflüge mit dem Verkehrsflugzeug der Deutschen Lufthansa über den Industriebezirk vergeben.

Für den 46. bis 100. Preis gibt es Erinnerungsbilder als Andenken an den Zeppelinbesuch in Gleiwitz. Die übrigen Preise sind Eintrittskarten für den Zeppelinbesuch am 5. Juli, auf verschiedenen Plätzen. Die Nummern, auf die diese Gewinne entfallen sind, werden in der amtlichen Ziehungsliste bekanntgegeben.

Die Zahl der gekauften Lose konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da in verschiedenen Bezirken der Verkauf noch bis Montag um 18 Uhr offengehalten war. Hoffentlich sind nicht nur die Gewinner der Lotterie, sondern auch die Veranstalter des Flugtages mit dem Erfolg zufrieden. Das nächste große Ereignis ist nun der Zeppelin- und Flugtag am Sonntag in Gleiwitz, der um 14,30 Uhr beginnt.

Das Ergebnis des Oberschlesischen Bundesschießens

Neustadt, 29. Juni.

Das vom 20. Juni bis heute, Peter und Paul, durchgeführte 71. Oberschlesische Bundesschießen endete mit folgendem Ergebnis:

Königsscheibe eine Lage von vier Schuß im Anstand: Oberschlesischer Bundeskönig Heberla, Cosel (als Preis erhielt Heberla eine goldene Medaille), 2. Knauer, Pitschen, 3. Glauer, Beuthen.

Ritterscheibe: einmal bezw. zweimal vier Schuß freihändig: 1. A. Müller, Neustadt (eine kleine goldene Medaille), 2. K. Krause, Beuthen, (kleine goldene Medaille), 3. Heidenreich, Neustadt.

Allgemeine Bundesfestscheibe, angestrichener Tiefschuß: 1. Eberle, Gleiwitz, 2. Ködel, Neustadt, 3. A. Krause, Neustadt, 4. Korbstein, Falkenberg.

Wettervoraussage für Dienstag: Im Norden und Osten Abkühlung, aber meist trocken. Im Süden noch keine Aenderung.

Kunst und Wissenschaft

Quecksilber-Plomben nicht giftig!

Quecksilber ist ein gefährliches Gift, und Wissenschaften und Gewerbe, die Quecksilber gebrauchen, müssen besondere Vorsichtsmaßregeln anwenden, um schwere Gesundheitsschädigungen zu vermeiden. Die Zahnheilkunde hat nun seit langem die Amalgam-Plombe, in der Quecksilber enthalten ist, als besonders zweckmäßig befunden, und sehr viele Menschen haben Amalgam-Plomben erhalten. Um so größer war die Erregung, als der hervorragende Chemiker Professor Stock mit der Auffassung vor die Oeffentlichkeit trat, daß das Quecksilber in diesen Plomben schädigende Vergiftungserscheinungen auslöse, z. B. die Konzentrationsfähigkeit herabmindere, allgemeine Mattigkeit und Unlustgefühle hervorrufe, starke Kopfschmerzen begünstige usw. Nach den Untersuchungsergebnissen Professor Stocks ergab sich für die Zahnbehandlung die Notwendigkeit, in Zukunft auf die Amalgam-Plombe zu verzichten, und sehr viele Menschen haben sich die Amalgam-Plomben wieder entfernen lassen, um anderes Material zur Plombenfüllung zu verwenden. Nun steht aber fest, daß das Quecksilber eines der verbreitetsten Metalle ist, dessen Spuren in fast allen Lebensmitteln und auch in der Erde nachweisbar sind, daß also damit jeder Mensch ausnahmslos seinem Körper Quecksilber zuführen muß. Es kommt jetzt also darauf an, von welcher Menge an das Quecksilber Vergiftungserscheinungen hervorruft und ob die Gewerbe und Berufe, die mit Quecksilber zu tun haben, diese Grenze überschreiten.

Dem Direktor des Chemischen Instituts des Hauptgesundheitsamtes Berlin, Dr. Borinski, ist eine Lösung dieser Frage gelungen, die eine völlige Beruhigung der Oeffentlichkeit hervorrufen dürfte. Diesen Untersuchungen lag der Gedanke zugrunde, festzustellen, ob Menschen, die weder durch Zahnbehandlung noch durch ihren Beruf mit Quecksilber in Berührung kommen, eine geringere Quecksilbermenge in ihrem Körperhaushalt besitzen als diejenigen, die durch Plomben und sonstige beruflich bedingte Aufnahme von Quecksilber gesundheitlich geschädigt sein sollten. Dr. Borinski ließ, wie er in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" mitteilt, Säuglinge daraufhin untersuchen, da ja bei ihnen weder Zahnbehandlung noch berufliche Beschäftigung mit Quecksilber in Frage kommt. Man kam auf diese Weise zum aufsehenerregenden Ergebnis, daß in den Ausscheidungen der Säuglinge genau so viel Quecksilber enthalten ist wie in denen der z. B. mit Amalgam-Plomben behandelten Patienten. Daraus kann man nun den Schluß ziehen, daß die Aufnahme kleinster Quecksilbermengen, wie sie durch Amalgam-Plomben und sonstige berufliche Tätigkeit erfolgt, die betreffenden Menschen keiner größeren Gefahr aussetzt, als sie für die anderen Menschen besteht. Die Amalgam-Plombe ist also harmlos, und die Menschheit darf erleichtert aufatmen in der Gewißheit über eine Gefahr, die ihr nicht mehr droht.

Dr. B. F.

*

Amerikanische Pädagogen in Berlin. Amerikanische Pädagogen, darunter Professor W. D. Reeves von der Columbia-Universität (New York), Professor Cecila R. Bason von der Universität North Carolina, Professor E. Crane vom Goufter College (Baltimore) sind in Berlin eingetroffen. Sie hatten einen Empfang im Kultusministerium und beim Stadt-Oberschulrat Nydahl. Montag findet ein Empfang im Harnack-Haus statt. Am Dienstag reisen die Pädagogen zunächst nach Magdeburg weiter, um später noch andere deutsche Städte zu besuchen und ihre pädagogischen Einrichtungen kennen zu lernen.

Der neue Leiter des Deutschen Theaters in Prag. Dr. Paul Eger wurde als Leiter des neuen Deutschen Theaters in Prag verpflichtet. Dr. Eger ist Wiener, hat in Berlin studiert, wurde dann Spielleiter in Prag und Intendant in Darmstadt und in Hamburg. In Berlin trat er in die Direktion der Reinhardtbühnen ein.

Hochschulnachrichten

Der Ordinarius für pathologische Anatomie an der Universität Wien, Prof. Dr. med. Rudolf Maresch wurde zum Rektor der Universität Wien gewählt. — Prof. Dr. Kurt Noack, Ordinarius für Botanik an der Universität Halle, der einen Ruf als Nachfolger Oltmanns an die Universität Freiburg erhalten hat, hat nunmehr auch einen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Professors Kniep auf den botanischen Lehrstuhl der Universität Berlin erhalten. Den Ruf als Nachfolger von Professor Kluckhohn auf den Lehrstuhl für Literaturgeschichte an die Universität Wien hat Prof. Dr. Günther Müller, o. Professor für neue Literaturgeschichte an der Universität Münster abgelehnt. — Prof. Dr. phil. Chr. Friedrich Zucker, Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Jena, vollendet seinen 50. Geburstag. — Der a. o. Professor für Kunstgeschichte an der Universität Jena und Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen in Weimar, Prof. Dr. phil. Wilhelm Köhler, hat den Ruf auf den Cuno-Francke-Lehrstuhl für deutsche Kunst und Kultur an der Harvard-Universität in Cambridge (USA.) angenommen. — Kurz nach Vollendung seines 75. Lebensjahres ist in Prag der frühere Ordinarius für Botanik an der Deutschen Universität Prag, Prof. Dr. phil. Günther Freiherr Beck von Mannagitta gestorben. Ritter von Beck war auch Direktor des Prager Botanischen Gartens.

*

Reichsfinanzminister a. D. Moldenhauer Honorarprofessor der Berliner Universität. Professor Dr. Moldenhauer ist zum Honorarprofessor an der philosophischen Fakultät der Berliner Universität ernannt worden. Er beabsichtigt, Vorlesungen über die Reform der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung zu halten.

Die deutsche Sprache in New York. Die Schulbehörde in New York hat eine Untersuchung über die in den Schulen gelehrten Fremdsprachen angestellt. Daraus geht hervor, daß der Unterricht in Deutsch in den New-Yorker Schulen eine ungeheure Ausdehnung angenommen hat. In kurzem wird Deutsch die am meisten verbreitete Fremdsprache in New York sein.

Wie Tiere kämpfen

Beim Angriff oder bei der Abwehr weiß jedes Tier die verwundbarste Stelle seines Raubes oder seines Feindes zu treffen und sich gegen dessen Waffen zu sichern: das Wiesel beißt anderen Tieren vornehmlich in den Hals nach der Drosselader, den Hamster aber zuerst in die Schnauze, damit er nicht beißen kann; der Wolf sucht die Pferde von vorne, die Rinder aber von hinten anzugreifen; dem Elefanten gegenüber richtet der Tiger seinen Angriff immer nur auf den Rüssel, und der Jaguar reißt dem Alligator den Hals von der Seite auf, da dies die schwächste Stelle desselben ist; ein Adler schwang sich beim Anblick eines Hundes auf, stürzte sich auf dessen Rücken, drückte mit der einen Klaue Hals und Kopf auf den Boden, schlug die andere Klaue in die Brust, und blieb in dieser Stellung, bis der Hund unfähig war, sich zu wehren, worauf er ihn mit dem Schnabel zerhackte. (Burdach).

*

Archäologische Entdeckungen. Friedrich von Oppeln-Bronikowski gibt in einem soeben (bei H. Keller in Berlin) erschienenen Buch „Archäologische Entdeckungen im 20. Jahrhundert" Aufschluß über die sensationellen Ausgrabungsergebnisse im alten Zweistromland, bei Ur und Uruk-Warka, der Turfan- und Bhogazköi-, Tell Halaf- und Ras Schamra-Funde, dem Tutanchammongrab, in Pergamon, Milet und Ephesus, erzählt von den aus den griechischen Gewässern geborgenen Plastiken, den Entdeckungen in Rom und in Ostia, in Pompeji und Herkulaneum und den Zeugnissen uralten Götterglaubens, wie sie die Erde bei Trier, Dieburg und Bonn freigeben mußte, und germanischen, keltischen und slawischen Befestigungen und Siedelungen in den verschiedensten Teilen unseres Vaterlandes.

„Handbuch der Weltpresse" Eine Darstellung des Zeitungswesens aller Länder mit Ueberblick und Charakterisierung der wichtigsten Tageszeitungen und Nachrichtenagenturen gibt das vom Deutschen Institut für Zeitungskunde (Berlin) herausgegebene „Handbuch der Weltpresse" (Verlag Carl Duncker, Berlin, Preis geb. 20,— Mk.). Das Handbuch unterrichtet über den Aufbau und die Organisation der Presse in den einzelnen Ländern und würdigt die wirtschaftliche und geistige Bedeutung der einzelnen Zeitungen mit Angabe der in ihr tätigen leitenden Persönlichkeiten.

Zehnjähriges Jubiläum der Beuthener Jugendkraft

Sport und katholische Jugend

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. Juni.

Im Mittelpunkt der Feier des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Jugendkraft Beuthen stand am Sonntag abend ein Festakt im großen Konzerthaussaal. Aus den vielen Glückwünschen, die der Gründerabteilung, den Sportfreunden Beuthen, ausgesprochen wurden, klang die Freude, daß die Deutsche Jugendkraft in den zehn Jahren einen so guten Aufschwung genommen hat. Sie zählt allein im Stadt- und Landkreis Beuthen 23 Abteilungen mit bis zu 80 Mitgliedern, insgesamt an die 2000 Mitglieder. Nach einigen freundlichen Begrüßungsworten des Präses der Beuthener Jugendkraftler, Kaplan Kempa, hielt

Geistlicher Rat Dr. Retnelt

die Festrede, die den Geist, der in der Deutschen Jugendkraft lebendig ist, umreißt. Der Redner ging davon aus, daß die Jugend in den vergangenen zwei Jahrzehnten nicht verstanden worden ist. In dem allgemeinen Drang nach Erziehung des Körpers wollten auch die katholischen Vereine und Verbände Sport betreiben, Sport, geadelt durch die Religion. Die Deutsche Jugendkraft fördert die Leibesübungen im Sinne rechter Gesundheitspflege, edler Charakterbildung im Rahmen der Gesamterziehung des katholischen Menschen und der Gemeinschaftserziehung katholischer Jugend. Wie sehr die Gründung der Deutschen Jugendkraft einem Bedürfnis entsprach, zeigt, daß ein wahrer Frühling für die sporttreibende katholische Jugend anbrach, an dem auch die Beuthener Jugend teil gehabt hat. Wir könnten staunenswerte Zahlen nennen, aber Zahlen sind niemals das Richtige. (Die Deutsche Jugendkraft, Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen, ist heute der zweitstärkste Sportverband in Deutschland und der stärkste in Oberschlesien. D. Red.)

„Ertüchtigung der Jugend" ist heute zum Schlagwort geworden. Körperkultur ohne Seelenkultur ist aber unmöglich. Das Tier mag man dressieren, damit es dem Körper nach etwas leistet. Wir aber wissen, daß des Menschen Höchstes die Seele ist. Es gibt noch heute unter den gläubigen Katholiken einige, die mit der Sportbegeisterung des katholischen Menschen nicht einverstanden sind. Das sind die, die als gesunde Menschenkinder geboren und in frischer Luft groß geworden sind. Heute aber stammen die meisten Menschen aus Städten. Jene, die über den Sport die Nase gerümpft haben, sind auch die Männer, die beim Militär gewesen sind. Das Militär ist für sie körperlich ein richtiger Gesundheitsbrunnen gewesen. Nehmen wir allen Sport zusammen, so reicht er noch lange nicht an den Sport, der ehedem beim Militär getrieben wurde. Sport ist ein Notbehelf, aber ein notwendiger Notbehelf. Die sporttreibende Jugend steht in den Jahren, die die entscheidendsten und gefährlichsten sind. Daß sie Hilfe und Stütze braucht, ist selbstverständlich. Man muß einen anderen Helfer rufen, die Religion, um selber Herr zu bleiben über sich, seine Seele und den Körper. Das ist das Große, was die DJK. getan hat, **durch die Religion den Körperkult geadelt.** Weit über Sportkultur, über Punktesystem und Bandmaß stehen die Gebote Gottes und der Kirche und höher als Sieger in allen Wettkämpfen steht der Sieger über Hölle und Tod.

Dann sprach Prälat Schwierk an die katholische Sportjugend, ferner für die Stadt Beuthen Stadtjugendpfleger Seliger. Es folgte eine Anzahl Glückwünsche naher und ferner DJK.-Vereine.

Oberschlesiens Wohnungsnot fordert Abhilfe

Oppeln, 29. Juni.

Der Aufsichtsrat der Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien tagte im Sitzungssaale der Regierung in Oppeln unter dem Vorsitz des Regierungs-Vizepräsidenten Müller und in Anwesenheit der Staatsvertreter Oberregierungsrat Wehrmeister und Regierungs- und Baurat Müller. Durch den Geschäftsführer Dr. Immenkötter wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1930 vorgetragen und die im Entwurf vorliegende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung erläutert. Das Mitglied des Arbeitsausschusses, Stadtrat Dr. Marlo, Gleiwitz, trug den Bericht über die Revision der Geschäftsführung vor. Im Anschluß an die Vorträge entspann sich eine lebhafte Aussprache, in der **die Frage des Wohnungsbaues als eines der wichtigsten wirtschafts- und kulturpolitischen Probleme der Gegenwart ausgiebig behandelt wurde.** Die Aussichten für die Zukunft wurden recht wenig günstig beurteilt, zumal mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann, daß **der Anteil für Neubauzwecke am Hauszinssteueraufkommen im Jahre 1932 eine weitere sehr erhebliche Beschränkung erfahren wird.** Von allen Seiten wurde die Notwendigkeit betont, daß

die Provinz Oberschlesien nach wie vor bei der Zuwendung staatlicher Wohnungsbaumittel vorzugsweise berücksichtigt werden müsse,

da ja erst neuerdings durch die Zentralinstanz wieder festgestellt worden sei, daß Oberschlesien an der Spitze der Provinzen mit dem größten Wohnungsbedarf steht. Die Jahresbilanz für 1930 wurde schließlich der Generalversammlung zur Genehmigung vorgeschlagen, wobei von mehreren Seiten anerkennend hervorgehoben wurde, daß es der Geschäftsführung gelungen sei, die frühere schwierige Lage der Gesellschaft wesentlich zu bessern.

Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen fand dann am Nachmittag die Generalversammlung der Gesellschaft statt, in der die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1930 genehmigt und der Geschäftsführung und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt wurde. Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Regierungs-Vizepräsidenten Müller, der infolge seiner Versetzung nach Berlin sein Amt in diesen Tagen niederlegt, wurde sowohl aus der Mitte des Aufsichtsrats als auch der Generalversammlung für seine umsichtige und nutzbringende Führung der Geschäfte in schwerer Zeit der Dank ausgesprochen.

Sommer-Sonnenwendfeier der DHV.-Jugend Kreuzburgs

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 29. Juni.

Die Sonnenwendfeier, zu der die Kreuzburger Ortsgruppe des DHV. in Gemeinschaft mit dem Wanderring „Falke" Kreuzburg, die gesamte Bürgerschaft der Stadt aufgerufen hatte, gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Punkt ½9 Uhr sammelte sich der Fackelzug vor dem Bahnhofshotel und trat unter Voranmarsch der prachtvollen Musikkapelle der Falken den Marsch durch die Straßen der Stadt an. Begleitet von einer unübersehbaren Menschenmasse wurde der Zug überall freudig begrüßt. Alte und neue Lieder hallten von den Häusern wider. Die Feier fand auf dem Platz der Sportvereinigung 1911 statt, auf dem der hohe Holzstoß errichtet war. Die Teilnehmer marschierten im Viereck um den Feuerplatz herum. Es kostete Mühe, die nachdrängenden Menschen zurückzuhalten.

Die Feierstunde wurde durch ein Fanfarensignal eröffnet. Dann stieg das deutsche Gebet „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten" gegen den nachtdunklen Himmel, mitgesungen von der weit über tausendköpfigen Zuschauermenge. Atemlose Stille herrschte im weiten Rund, als bei dem wundervollen Vorspruch „Naht in Ehrfurcht" der Holzstoß angezündet wurde. **Hochauf schlugen die lodernden Flammen. Das Lied, das so oft in diesen Nächten im ganzen deutschen Land gen Himmel stieg, „Flamme empor", klang auf.** Nach der Vorlesung aus Fichtes 14. Rede an die deutsche Nation sprach

Kreisjugendführer Mittler,

Beuthen, in packender Weise vom Sinn und Inhalt der deutschen Sonnenwende. „**Wieder ist ein Jahr vergangen, wieder die Zeitspanne um ein Jahr größer geworden seit der Stunde, da Deutschland am Boden lag. Wieder stehen heute nacht, wie in den vergangenen Nächten, tausende Deutsche um das lodernde Feuer.** Was treibt uns? Sonnenwende bedeutet uns Deutschen nicht eine sentimentale Feier, nicht eine schöne Erinnerung an heidnischen Aberglauben. Nein, hört es alle! Wenn die Flammen lohen, steigt ein Stück Ewigkeit auf. Unsere Vergangenheit, unsere Geschichte, unsere Gegenwart, unser Werden, von alledem empfinden wir einen Odem. **Zu der Sitte unserer Väter kam die Weihe des Christentums.** Rein und schlackenlos ist das Feuer. So sei unser Wollen! Ohne immer neue Nahrung muß die Glut erlöschen, seien wir unermüdlich in unserer Liebe zum Lande, zur Heimat. Gedenken wir in dieser Stunde der Rechenschaft und der Mahnung derer, die im Glauben an Gott und Volk draußen liegen, in Flandern, an der Westfront, in den Karpathen, in Rußland, an den Dardanellen, in Asien, in Afrika, überall wo Menschen wohnen. Ihr Opfer darf nicht umsonst gewesen sein. Abgefallen sind von ihnen die Phrasen und Hohlheiten des Alltags und der Politik. Sie kannten nur die unlösliche Verbundenheit mit dem Kameraden, mit dem deutschen Bruder, mit dem Volk. Gedenken wir auch derer, die heute noch Tag um Tag sterben in dem heiligen Glauben an unsere Lebensberechtigung in der Welt. Wir müssen durchhalten. Der Tag muß kommen, an dem sich die deutschen Männer und Frauen die Hand reichen zur gemeinsamen Arbeit am Ganzen. Dann ehren wir würdig das Vermächtnis unserer Toten!"

Bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden trat einer aus dem Ring und warf einen großen Lorbeerkranz in die prasselnden Flammen. Tiefen, unauslöschlichen Eindruck machte das Gebet, das ein Falke vortrug: Betet, Männer, denn ein Jüngling kniet! Man hörte nur das Knistern des verbrennenden Holzes als er geendet hatte. Dem Lied „Hast du dem Lied der alten Eichen" schloß sich ein Sprechchor an: „Wir deutschen Menschen". Das von der großen Menschenmenge mitgesungene Deutschlandlied bildete den Abschluß dieser großartigen Weihestunde. Nach dem Abwerfen der Fackeln bildete sich der Zug wieder, um den Rückmarsch durch die Stadt anzutreten. Wieder erklangen die prächtigen Soldatenlieder und Heimatlieder in den Straßen, mitgesungen von einer tausendköpfigen Menge. Die Stadt Kreuzburg stand an diesem Abend vollkommen im Zeichen dieser Sonnenwendfeier.

Beuthen

* **Ehrenvolle Auszeichnung.** Dem Schlossergesellen Georg Praetsch, Sohn des Tischlermeisters Karl Praetsch, Gieschestraße 15 wohnhaft, wurde für sein tapferes Verhalten beim Sturm auf den Annaberg am 21. Mai 1921 das St.-Annaberg-Kreuz verliehen.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Prokurist Erich Galetzka, bei der Eisengroßhandlung Otto R. Krause, begeht am 1. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Vorspielabend am Cieplikschen Konservatorium (Direktion Paul Kraus).** Der so genußreiche Vorspielabend der Oberstufe des Pianisten Georg Richter hatte eine große Anzahl von Schülern und Freunden der Anstalt in den Konservatoriumssaal gelockt, und der reiche Wechsel des Programms unterhielt das Publikum 2 Stunden. Nicht weniger als 3 große schwierige Klavierkonzerte (Mendelssohn, Liszt, Grieg) kamen zu Gehör. Das sehr beliebte Mendelssohn-Konzert in G-Moll mit seinem arabeskenhaften Figurenwerk und dem herrlichen Andante spielte Fräulein Sauerland mit viel Verständnis, Klarheit und Schwung. Es folgte das jetzt seltener zu hörende große Klavierkonzert in A-Dur von Liszt, das seiner Interpretin, Frl. Lucca, reichlich Gelegenheit gab, ihr virtuoses Klavierspiel zu voller Geltung zu bringen. Einen würdigen Abschluß der Veranstaltung bildete die Wiedergabe des A-Moll-Konzertes von Grieg. Dieses einzigartige Werk mit stark nordischem Einschlag und seiner bezaubernden Romantik meisterte Fräulein Arndt mit sehr gepflegtem Anschlag und vergeistigter Technik erschöpfend. Es würde schwer fallen zu sagen, welche von den drei ausführenden jungen Künstlerinnen uns besser gefallen hat. Es waren alles hervorragende Leistungen und boten eine Fülle von Genüssen. Den Orchesterpart spielte am zweiten Klavier ihr Lehrer, Pianist Richter. Die technische Vollendung und Sicherheit bei ihm sind rühmlichst bekannt und bewährten sich auch hier wieder. Umrahmt wurden die Klavierkonzerte von Gesangsvorträgen. Die entzückende Lieblichkeit in den Gesängen aus „Mignon" und „la folletta" bei Fräulein Franz und der korrekte Gesang bei Fräulein Jonas in „Träume" von Wagner und „Siciliana" brachten auch diesen beiden Sängerinnen einen großen Beifall ein.

* **Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei.** Mit Rücksicht auf die Ferien und die Vorbereitungen zum Volksentscheid fällt der Monatskaffee im Juli aus.

* **Wallfahrt nach Piekar.** Die Pfarrgemeinde St. Trinitatis unternimmt am 19. Juli eine Wallfahrtsprozession nach Piekar und bittet die Parochianen, sich zahlreich beteiligen zu wollen. Wer nicht im Besitz einer Verkehrskarte ist, wird gebeten, sich in der Sakristei bis zum 4. Juli zu melden.

*

* **MGV. Liederkranz.** Die für heut angesetzte Probe im Konzerthaus fällt aus. Desgleichen die offene Liedertafel am Mittwoch.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Mittwoch Ausmarsch der Schufo. Antreten um 20 Uhr in Bundeskleidung im Volkshaus.

* **Jugendgruppe KDF.** Dienstag abend um 8 Uhr Gymnastik in der Humboldtschule. Mittwoch um 8 Uhr Bastelabend im Jugendheim.

* **Städt. Orchester.** Heute, Dienstag, um 20 Uhr, findet im Schützenhaus ein Volkstümliches Streichkonzert unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter statt.

* **Deli-Theater.** Ab heute startet im Deli-Theater wieder einmal Felix Bressart, der so sehr beliebte, unübertreffliche Filmkomiker in dem 100prozentigen Großtonfilm „Das Alte Lied" (Zu jedem kommt einmal die Liebe). In den Hauptrollen sehen Sie Lil Dagover, Lien Deyers, Igo Sym, Paul Hörbiger, Ida Wüst u. a. m. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die beliebte Emelka-Ton-Woche.

Mikultschütz

* **Abschied für Schulrat Dr. Pasternak.** Sein scheidendes Mitglied, den Rektor Dr. Pasternak zu ehren, veranstaltete der hiesige Lehrerverein am Sonnabend im Ratskeller eine Festsitzung. Da bei der letzten Tagung des Bezirkslehrerrates wichtige Berufs- und Schulfragen zur Behandlung gekommen waren, erstattete Lehrer Beyer als 2. Vorsitzender des Kreislehrerrates Beuthen zunächst darüber Bericht. Konrektor Solloch verabschiedete hierauf im Namen des Vereins den Scheidenden, der vom Kultusministerium zum Schulrat ernannt worden ist und am 1. Juli den Schulaufsichtsbezirk Allenstein übernimmt. In seiner Ansprache betonte der 1. Vorsitzende die politische Betätigung des Schulrats Dr. Pasternak. Trotzdem ihn der Verein ungern scheiden sehe, so wünschte er ihm doch auf dem Wege zum weiteren Aufstieg allen Erfolg. Schulrat Dr. Pasternak entgegnete darauf, daß ihm als echtem Sohn der oberschlesischen Heimat der Abschied schwer falle, Freundschaft und Wertschätzung habe ihn stets mit der Lehrerschaft und mit dem Verein verbunden, und stets war er in seinem Herzen Lehrer und Amtsbruder, und das werde er auch in seinem neuen Wirkungskreis bleiben.

Miechowitz

* **Sonnenwendfeier des Kriegervereins.** Eine sehr wohl gelungene Sonnenwendfeier veranstaltete der hiesige Kriegerverein am Sonntag an den Schießständen an der Preußengrube. Zahlreiche Fahnen kennzeichneten den Ort, dem in der dritten Nachmittagsstunde eine große Anzahl Kameraden mit ihren Angehörigen, die Jugendgruppe und die Landesschützenabteilung sowie zahlreiche Zuschauer zuströmten. Während sich die Frauen und Kinder an den ausgedehnten Rasenflächen im Schatten der Bäume häuslich niederließen, sorgten die Männer für einen regen Betrieb an den Schießständen. Die Gemütlichkeit, für die ein Bierstand und zahlreiche Fruchteiswagen gesorgt hatten, erhöhte sich in der 5. Stunde als der erste Marsch der Musikkapelle erklang. Dann wurde durch den Vorsitzenden die Preisverteilung an die besten Schützen vorgenommen. Den Höhepunkt und zugleich den Abschluß der Veranstaltung bildete das Abbrennen eines Feuerwerks durch die Landesschützen und die Jugendgruppe des Kriegervereins. Kamerad Schaffranek sprach in einer kurzen, eindrucksvollen Rede den Wunsch aus, es mögen sich alle Schichten der deutschen Bevölkerung ähnlich dem kleinen Häufchen der Anwesenden zu einem einigen Volk zusammenfinden, um dem deutschen Vaterland zum Aufstieg zu verhelfen. Nach einem Gedichtsvortrag eines kleinen Mädchens dankte Oberingenieur Preuß allen Teilnehmern und allen denjenigen, die das Zustandekommen der Feier und die Verproviantierung der Vereinsküche ermöglicht hatten. Mit dem Deutschlandlied schloß die stimmungsvolle Feier.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Donnerstag, 2. Juli, 20 Uhr, findet bei Scheffzek, (Hindenburgstraße) eine erweiterte Vorstandssitzung statt.

Stollarzowitz

* **Von der Gemeindevertretung.** Unter Leitung von Amts- und Gemeindevorsteher Mateja fand am Freitag abend im Sitzungszimmer eine Gemeindevertretersitzung statt. Der vom Schulleiter, Rektor Baier, vorgelegte Haushaltungsplan der Schule Helenenhof pro Jahr 1931 mit 29 400 Mk. wurde genehmigt. Ebenso wurde der Etat für 1930 geprüft und für gut befunden.

Leobschütz

* **Kreistagssitzung am 4. Juli.** Sonnabend, den 4. Juli, findet eine Sitzung des Kreistages statt. Als einziger Punkt der Tagesordnung steht die Aufhebung des Vertrages zwischen der Provinzialbank-Zweigstelle Leobschütz und deren Verschmelzung mit der Kreis- und Stadtsparkasse zur Beratung.

Gleiwitz

* **Landrat Harbig beurlaubt.** In der Zeit vom 30. Juni bis 3. August ist Landrat Harbig beurlaubt. Seine Vertretung in der Kreisverwaltung hat auch in den Geschäften als Vorsitzender des Kreisausschusses Regierungsassessor Listemann.

* **Geistliche Personalien.** Caritas-Direktor Dr. Grzondziel ist vom 1. Juli als Pfarrer nach Richtersdorf und Pfarrer Borek aus Richtersdorf vom gleichen Zeitpunkt ab nach Czarnowanz, Kreis Oppeln, versetzt worden.

* **Soziale Fürsorge.** Die nächste Zahlung der Kleinrenten findet am Mittwoch, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags, und zwar im Vorraum des Stadttheaters auf der Wilhelmstraße statt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Kleinrentner die Rente in der vorgeschriebenen Zeit abholen müssen, damit eine reibungslose Zahlung in der vorgesehenen Zeit erfolgen kann. Die Kleinrentner oder die Abholungsberechtigten haben den amtlichen Ausweis zur Zahlstelle unbedingt mitzubringen.

Wer hat Wassergeld zu entrichten? Die Wasserversorgung der Bürgerschaft ist so geregelt, daß Mieter und Vermieter sich in die Kosten für die Wasserlieferung teilen. Das Wassergeld ist in die gesetzliche Miete eingerechnet; da der Hauswirt die Miete einzieht, erfolgt auch durch ihn die Begleichung der Wasserrechnung an den Magistrat. Viermal im Jahre wird die Wassergeldhebeliste aufgestellt und zur Einsicht der Pflichtigen ausgelegt, so daß besondere Rechnungen im beiderseitigen Interesse rechtzeitig zugestellt werden können. Als Zahlungsfrist sind 14 Tage vorgesehen. Nun besteht die Ansicht, daß bei Einspruch und Klage die Verpflichtung der Zahlung des Wassergeldes ruht. Dies trifft nicht zu. Wohl kann der Pflichtige gegen die Heranziehung zur Zahlung bei vorliegenden Gründen binnen 4 Wochen Einspruch beim Magistrat erheben; auch steht ihm gegen den Magistratsbeschluß binnen 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren offen, aber die Verpflichtung zur Zahlung wird dadurch nicht aufgehoben. Die Fristen für den Einspruch und die Klage im Verwaltungsstreitverfahren regeln die Bestimmungen der §§ 69 ff des Kommunalabgabegesetzes vom 14. Juli 1893. Die Wassergeldhebeliste für das Vierteljahr April-Juni 1931 liegt ab sofort bis 11. Juli 1931 in der Rechnungsbuchhaltung im Zimmer 31 des Stadthauses Niederwallstraße 11 zur Einsicht der Pflichtigen aus. Die Pflichtigen haben die auf sie entfallenden Beträge an die Städtische Steuerkasse im Stadthaus Wilhelmsplatz 8/12 zu zahlen, andernfalls zwangsweise Beitreibung des Wassergeldes erfolgt. Bemerkt sei noch, daß die Wasserrechnungen den Hausbesitzern bezw. Verwaltern bereits zugegangen sind.

* **Mittelschullehrerverein.** Der Mittelschullehrerverein hielt bei Tucher seine Monatsversammlung ab. Mittelschulkonrektor Jaschke berichtete über die Dortmunder Tagung, an welcher er teilgenommen hatte. Ausführlich ging er auf den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vortrag des Stadtschulrates Dr. Hartnacke ein. — Es ist nach Hartnacke ein weitverbreiteter Irrtum zu glauben, daß eine jede Vergrößerung des Bildungsaufwands auch eine entsprechende Steigerung der Bildungshöhe des Volkes zur Folge haben muß. Der Bildungsmöglichkeit sind Grenzen ge-

Kundgebung der oberschlesischen Kriegsbeschädigten

(Eigener Bericht)

Oppeln, 29. Juni.

Im Mittelpunkt der 9. ordentlichen Landesverbandstagung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Landesverband Oberschlesien, stand am Sonntag die öffentliche Kundgebung, die auch zum Teil durch den Gleiwitz-Sender übertragen wurde. Der 2. Reichsverbandsvorsitzende, Wuttke, Berlin, führte aus, daß die Aufgaben innerhalb des Reichs- und Landesverbandes immer mehr steigen, aber die Einnahmen wesentlich zurückgehen. Im Interesse aller Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen müssen daher Sonderwünsche zurückgestellt werden, um es dem Verband zu ermöglichen, weitere Arbeit für die Mitglieder zu leisten. Die wirtschaftliche Notlage der Kriegsopfer wurde von den Behördenvertretern anerkannt. Es wurde mehrmals bedauert, daß Hilfsmittel so sehr beschränkt sind.

Die öffentliche Kundgebung wurde mit einem Choral des Männergesangvereins Oppeln 1851 unter Leitung seines Chormeisters Waschkowiak eingeleitet. Der

Landesverbandsvorsitzende Lehrer Görlich,

Beuthen, begrüßte die Vertreter der Ortsgruppen und entbot besonders den Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden Willkommensgrüße.

Von den Behördenvertretern nahm zunächst

Oberpräsident Dr. Lukaschek

das Wort und führte aus, **daß der Landesverband ein Jahr schwerster wirtschaftlicher und seelischer Nöte vor sich hat.** Die neue Notverordnung verlangt schwerste Opfer, die zur Sicherung des Lebens gefordert werden müssen. Die Reichsregierung konnte leider an den Beschränkungen für Kriegsopfer nicht vorbeigehen; es wäre daher nur zu wünschen, wenn diese Opfer, die gebracht werden müssen, bald zu einer Besserung der Finanzlage führen möchten, damit es gelingt, diese Notverordnung zu beseitigen. Der Oberpräsident versprach auch weiterhin nach Lage der Finanzen zu helfen, besonders in dringlichen Einzelfällen. Die Ausstellung der Kriegerdenkmäler in Oberschlesien beweise das Gefühl der Dankbarkeit in Oberschlesien. Denkmäler allein vermögen jedoch nicht zu helfen, wenn nicht alle mitarbeiten, um den Opfern des Krieges und der Selbstschutzkämpfe das Dasein zu erleichtern.

Bürgermeister Scholz

begrüßte die Teilnehmer im Namen der Stadtgemeinde Oppeln und entbot der Tagung gleichfalls die besten Wünsche. Der Redner betonte die großen Aufgaben, **welche die Kommunen zu leisten haben und welche auch Oppeln für die Kriegsopfer leistet.** Für den Landeshauptmann übermittelte Prov.-Verwaltungsrat Fränzel der Tagung die besten Wünsche und erkennt die wirtschaftliche schwere Lage der Kriegsopfer vollauf an. **Die Provinzialverwaltung hat daher, trotz der wirtschaftlich schweren Zeit, in dem Etat für die Kriegsopfer so gut wie keine Abstriche vorgenommen.** Die schweren Nöte in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen erkannte der Vertreter des Hauptversorgungsamtes Schlesien,

Regierungs-Medizinalrat Dr Müller

an. Er betonte, **daß die Schließung von Betrieben, das Anwachsen der Arbeitslosenzahl und damit verbunden der Rückgang der Einnahmen für die Sozialfürsorge dazu zwinge, auch bei den Versorgungsansprüchen abzubauen.**

Zu den weiteren Rednern gehörte auch der Landtagsabgeordnete Kreker, der zuversichtlich der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch für die Kriegsopfer der Tag kommen wird, wo ihnen die berechtigte Hilfe vollauf zuteil wird. In eindrucksvoller Weise hielt

Polizeischulrat Kaboth, Oppeln,

die Gedächtnisrede für die Gefallenen und führte aus: „Getreu bis in den Tod!" Dies war der Wahlspruch, mit dem die Feldgrauen vor 17 Jahren ins Feld gezogen sind, um für Deutschlands Ehre, für des Vaterlandes Bestehen zu kämpfen. „Treue um Treue!" Ihrer zu gedenken, muß auch heut unsere Pflicht sein.

Im weiteren Verlauf der Landesverbandstagung nahm sodann der 2. Reichsverbandsvorsitzende Wuttke, Berlin, das Wort zu dem Hauptvortrag **„Unser Weg und unser Ziel im Zentralverband."**

Nach weiterer Beratung der Anträge erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Als 1. Landesverbandsvorsitzender wurde Lehrer Görlich, Beuthen, und als 2. Vorsitzender Polizeischulrat Kaboth, Oppeln, wiedergewählt. Ferner wurden aus den Reihen der Ortsgruppen 15 Vertreter für den weiteren Vorstand gewählt. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Verbandes fand am Nachmittag im Neuen Schützenhaus ein Gartenfest statt, wobei Konzert der Linkertschen Kapelle, Preisschießen, Kinderbelustigung zur Unterhaltung beitrugen.

Landeübung der Technischen Nothilfe

Gleiwitz, 29. Juni.

Die für die Zeppelinlandung zur Hilfeleistung bei dem Landemanöver herangezogenen Ortsgruppen der Technischen Nothilfe aus ganz Oberschlesien traten am Sonntag zu einer Landeübung an. Außerhalb des Flughafengeländes versammelten sich die Mitglieder der Technischen Nothilfe Oberschlesiens und marschierten unter Vorantritt einer Musikkapelle auf den Flugplatz, wo sie am kommenden Sonntag sich auf dem Flugfeld „häuslich" — die Teno wird sich mit ihren eigenen „Gulaschkanonen" schon am Vormittag nach einem Marsch durch die Stadt mit „dampfender Esse" auf das Flugfeld begeben — niederlassen werden. Hier wurden die Mannschaften von dem Leiter der Technischen Nothilfe von Oberschlesien, Architekt Zollfeldt, dem mit der Leitung des Landemanövers vom Erdboden aus Beauftragten der Zeppelingesellschaft, Dr. Rossa, Hindenburg, der in der Kriegszeit mehrere Zeppelinfahrten nach England unternommen hat, übergeben. Es wurden dann die Mannschaften für die einzelnen Funktionen eingeteilt und hierauf zwei vollständige Landeübungen durchgeführt, wobei man die beiden hauptsächlichst in Betracht kommenden Windrichtungen für das Niedergehen des Zeppelins zugrunde legte. Hierauf wurde die gesamte Mannschaft nochmals kurz über die einzelnen zu beobachtenden Handgriffe unterrichtet. Neben dieser Landeübung der Technischen Nothilfe ging die Prüfung einher, ob die Städtische Feuerwehr mit ihrer Motorspritze und einem Wasserwagen den an sie zu stellenden Anforderungen zur Versorgung des Zeppelins mit Wasser genügt. Die Motorspritze bestand die ihr auferlegte Prüfung vom 8 Meter Druckhöhe. Nach Abschluß der Gesamtübung marschierten die Nothilfemannschaften wieder an ihren Sammelplatz zurück.

...setzt, die in der Veranlagung des Schülermaterials ihren Grund haben. Für breite Teile des Nachwuchses scheint die Aufnahmefähigkeit schon überschritten zu sein. Interessant sind Hartnackes statistische Untersuchungen über die Begabungshöhe der Kinder der einzelnen Berufsschichten. Die Unterschiede sind überraschend groß. Leider ist es so, daß die Elternkreise, die Träger wertvollsten Erbgutes sind und den Schulen begabte Kinder zuführen könnten, die niedrigsten Kinderzahlen aufzuweisen haben. Dagegen übertreffen fast regelmäßig die Kinder der Hilfsschulen zahlenmäßig ihre eigene Elternschaft. Die Furcht vor dem zweiten Kinde und den folgenden Kindern ist nicht zum wenigsten eine Folge der noch immer steigenden Erziehungserschwerung. Der Bildungsgang ist oft überflüssig lang und kostspielig. Der Gedanke daran nimmt den Eltern den Mut zum Kinde. Eine ungesundes Berechtigungswesen und überschraubte Vorbildungsforderungen vieler Berufskreise tragen ein gerütteltes Maß von Schuld daran.

---

* **Kinderfest der DNVP.** Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Gleiwitz-Stadtwald der Deutschnationalen Volkspartei ein Kinderfest, das vom schönsten Wetter begünstigt war. 150 Erwachsene und 130 Kinder versammelten sich am Franziskusheim, von wo aus in geschlossenem Zuge das Gartenlokal Hoffmann im Stadtteil Sosnitza aufgesucht wurde. Gleich nach der Ankunft setzte ein fröhliches Treiben ein. Nach Bewirtung der Kleinen begrüßte der 1. Vorsitzende, Stadtverordneter Nowarra, Mitglieder und Gäste. Seine Worte klangen in ein Hoch auf das Vaterland aus, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Muntere Spiele der Kinder und der Erwachsenen **wechselten einander** ab, und die Stimmung stieg. Auch ein Tänzchen wurde im Saal veranstaltet. Bei Anbruch der Dunkelheit ging es wieder in geschlossenem Zuge unter Lampionbeleuchtung und Gesang zurück. Bevor der Zug sich am Franziskusheim wieder auflöste, wurde die vierte Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Damit hatte eine wohlgelungene Veranstaltung ihren Abschluß gefunden.

* **Generalversammlung des KKV.** Am Montag, 6. Juli, findet um 20,30 Uhr im Stadtgarten eine außerordentliche Generalversammlung des Katholischen Kaufmännischen Vereins „Merkur", Gleiwitz, statt. Zuerst erfolgt die Aufnahme neuer Mitglieder, worauf ein Bericht über die Gläubigerversammlung der Hansabank erstattet wird. Zur Beratung stehen ferner die Sterbebeihilfskasse und die Krankenkasse des Verbandes der Verbandstag in Essen und die Ergänzungswahl des Vorstandes, die notwendig geworden ist, nachdem der 1. Vorsitzende sein Amt niedergelegt hat. Die Bekanntgabe von Eingängen und verschiedene Angelegenheiten beschließen die Tagesordnung.

* **Wer kennt den Toten?** Die Personalien des am Sonntag in der Klodnitz tot aufgefundenen Mannes konnten noch nicht ermittelt werden. Da die Leiche aus der Gegend des Stadtteils Sosnitza herangetrieben worden war, besteht auch die Möglichkeit, daß der Ertrunkene aus Ostoberschlesien stammt. Er war 25 bis 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, hatte dunkelblondes, vermutlich nach links gescheiteltes Haar, Ansatz zur Stirnglatze, blonden, gestutzten Schnurrbart, ovales Gesicht, graublaue Augen, eingebogene Nase, lückenhafte Zähne, am Oberkiefer zwei Schneidezähne vorstehend, breites Kinn und über dem linken Knieapfel eine 1 Zentimeter lange Rißnarbe. Bekleidet war er mit einem Anzug in grauem Farbmuster mit schwarzen Streifen in Form von Karos, weißem Leinenhemd mit sieben Millimeter breiten Streifen, Trikotbeinkleid, Vorhemd und Kragen aus Gummistoff, grauen Socken und schwarzen Schnürschuhen. In der Tasche trug er eine lederne Zigarettentasche mit Nickelbügel und eine Blechschachtel Shagtabak.

* **Politische Schlägerei in Sosnitza.** Nachdem am Sonnabend in der inneren Stadt mehrere Zusammenstöße zwischen Angehörigen der nationalsozialistischen und der kommunistischen Organisationen erfolgt waren, kam es in den späten Abendstunden des Sonntag auch im Stadtteil Sosnitza zu Auseinandersetzungen. Zunächst wurde ein der Nationalsozialistischen Partei angehörender Lehrhäuer von Kommunisten bedroht. Als zwei herbeigerufene Beamte der Revierstelle am Tatort erschienen, waren die Täter verschwunden. Kurz darauf kam es erneut zu einem Zusammenstoß, bei dem auch geschossen wurde. Einen Schuß soll ein in den Méguinbaracken wohnender Kommunist abgegeben haben. Ein Nationalsozialist erhielt einen Streifschuß an der rechten Hand. Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde alarmiert, jedoch waren die Täter geflohen, als die Beamten eintrafen.

*

* **Capitol.** Friedrich Zelniks erfolgreiche Tonfilm-Operette „Walzerparadies" mit Charl. Susa, Verebes, Adele Sandrock, Hörbiger, Grell Theimer, José Wedorn in den Hauptrollen, gelangt bis Donnerstag im Capitol zur Aufführung. — Auch hier sind die Preise über die Sommermonate besonders ermäßigt.

* **Schauburg.** Der Film „Kasernenzauber" bleibt bis Donnerstag auf dem Programm. Es ist ein sehenswerter Soldatenschwank, und immer wieder findet man Gelegenheit, darüber herzhaft zu lachen, wie diese drei prächtigen Typen Fritz Schulz, Luzie Englisch, Oskar Sima Spaß und Ernst des Soldatenlebens vorführen. Im Vorprogramm laufen ein Kulturfilm, ein Micky-Maus-Tonfilm und die neueste Ufa-Ton-Woche.

* **UP.-Lichtspiele.** Der hochkünstlerische, nach Motiven von Dostojewskij aufgenommene Fritz-Kortner-Ton-

Großfilm „Dimitri Karamasoff“ bleibt noch bis zum Donnerstag auf dem Spielplan. — Das UP. hat heute niedrige Sommerpreise in Kraft gesetzt. — Von Dienstag bis Donnerstag gelangt in besonderen Nacht-Vorstellungen (abends 10,45 Uhr) der erste Sexual-Tonfilm „Gefahren der Liebe“ mit hervorragender Besetzung — Bassermann, Tony van Eyck u. a. — zur Vorführung.

Hindenburg

* **vom-Stein-Gedenkstunde.** Der Kath. Lehrerverein veranstaltete bei Stadler eine vom-Stein-Gedenkstunde, wobei der Vorsitzende, Rektor Grund, die Gedächtnisrede hielt, die er in dem Deutschlandliede ausklingen ließ. Nach Erledigung verschiedener technischer Angelegenheiten wurde nach längerer Besprechung eine Entschließung gefaßt, die gegen die unsoziale und ungerechte Einstellung der Notverordnung gerichtet war. Darin wurde auch gesagt, daß die Kindergeldkürzung im Widerspruch mit der Reichsverfassung stehe. Auch wird ungerechterweise den Beamten die Kriegsbeschädigtenrente weggenommen. Einen interessanten Lichtbildervortrag hielt Mittelschullehrer Müller über seine Studienreise nach Italien. Am Schluß seines Vortrages streifte er auch die italienischen Schulverhältnisse.

Ratibor

* **Steinfeier im Staatsgymnasium.** Zum Gedenken an die 100. Wiederkehr des Todestages des Freiherrn vom Stein fand in der Aula des Staatsgymnasiums eine eindrucksvolle Feier statt. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit dem Vortrage des Gedichtes: „Im Frühling 1814“ von Schenckendorff, worauf der Gesangschor unter Leitung von Musikdirektor Studienrat Ottinger eine Vertonung der Dichtung zu Gehör brachte. Die Gedächtnisrede, die von Studienrat Hanslik gehalten wurde, brachte einen Rückblick über das Wirken des großen Staatsmannes, ausklingend in der 3. Strophe des Deutschlandliedes. Nach dem Gedichtsvortrag „Stein“ durch einen Oberprimaner fand die Feier in dem „Altdeutschen Soldatenlied“ ihren Abschluß. Auch im Städtischen Realgymnasium und am Staatlichen Oberlyzeum fanden am Sonnabend erhebende Feiern statt.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Sonntag vormittag stürzte ein auf der Fahrt von Katscher nach Ratibor begriffener Radfahrer aus Katscher auf der Chaussee Domshöhe—Ratibor in Höhe der Siebstände von seinem Rade und zog sich schwere Kopf- und innere Verletzungen zu, daß die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Hilfe gerufen werden mußte, die den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus einlieferte.

* **Revolutionäre Kundgebung.** Am Sonntag vormittag veranstalteten die Ratiborer Syndikalisten auf dem Marzellusplatz eine Kundgebung gegen die Notverordnung. Als die politische Polizei zur Auflösung der Versammlung schritt, nahmen einige Teilnehmer gegen die Beamten eine drohende Haltung ein, sodaß berittene Polizei im Verein mit dem Ueberfall-Abwehrkommando die Demonstranten auseinanderzutreiben gezwungen war. Infolge dieses Zwischenfalles wurde der für nachmittag geplante Umzug der Syndikalisten durch die Straßen der Stadt polizeilich verboten.

* **Beim Baden ertrunken.** Sonntag nachmittag badeten in der Oder in der Nähe des Schützenhauses unterhalb der sogenannten Fleischerwiesen an verbotener Stelle mehrere junge Burschen. Dabei fand der 13 Jahre alte Schüler Leo Richter aus Ratibor seinen Tod durch Ertrinken. Rettungsversuche blieben ergebnislos. Bis zur Stunde konnte die Leiche des Ertrunkenen nicht geborgen werden.

* **Beide Handgelenke gebrochen.** Am Sonntag nachmittag stürzte bei dem Fliegerrennen auf dem Sportplatz 03 in der neu geschaffenen Aschenbahn der Radfahrer Alfons Scherner, Ratibor, so unglücklich von seinem Rade, daß er beide Handgelenke brach und eine Gehirnerschütterung erlitt. Die Sanitätskolonne sorgte für die Ueberführung des Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

* **Einbrecher bei der Arbeit.** In der Nacht zu Montag gegen ½12 Uhr drangen Diebe in das Gehöft des Bäckermeisters Skowronek in der Troppauer Straße ein in der Absicht, aus dem Geräteschuppen ein dort stehendes Motorrad zu entwenden. Der Bäckergeselle Stuchly, der das Geräusch hörte, begab sich in den Hof. Dort traten ihm zwei Männer entgegen, die auf Stuchly einschlugen. Der eine Mann hielt Stuchly fest, während der andere ihm mit einem Messer mehrere Stiche beibrachte. Darauf ergriffen die Diebe die Flucht. Der Ueberfallene erlitt einen Nervenschock und wurde durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus geschafft.

Oppeln

* **Von der Garnison.** Die Reichswehrkapelle wird am Dienstag abend in Forms-Garten das letzte Gartenkonzert veranstalten. Am Mittwoch verläßt die Reichswehr Oppeln, um im Monat Juli an den Regimentsübungen auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer teilzunehmen. Die Truppe wird am Mittwoch um 23.05 Uhr auf dem Güterbahnhof verladen. Der Abmarsch aus der Kaserne, begleitet von der Reichswehrkapelle, erfolgt um 9 Uhr abends.

Es regnet ins Rosenberger Rathaus

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 29. Juni.

Im Sitzungssaale des Rathauses fand eine Stadtverordnetensitzung statt, die Vorsteher, Studienrat Lüdke, leitete. Der Vorsteher konnte die Versammlung erst mit großer Verspätung eröffnen, da der neunte Vertreter zur Beschlußfähigkeit des Parlaments fehlte. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Bürgermeister Viehweger zu den Vorgängen in der letzten Stadtverordnetensitzung Stellung. Hierauf wurde dem Verkauf von zwei städtischen Parzellen an der Lublinitzer Chaussee zugestimmt. Mit der Uebernahme einer Ausbietungsgarantie gegenüber der Reichsversicherungsanstalt für eine erststellige Hypothek an einem Grundstück auf der Kreuzburger Chaussee erklärte sich die Versammlung einverstanden. Der Wert dieses Grundstücks wurde mit 19 000 Mark taxiert. Die übernommene Garantie beträgt 5000 Mark. Ohne weitere Aussprache wurde auch einer Umschuldung zweier mittelfristiger Darlehn durch zwei langfristige Darlehn zugestimmt. Eine längere Aussprache brachten die Ausbesserungsarbeiten am Rathausturm und Rathausdach. Der Beschluß der Baukommission empfahl diese Arbeiten zur Annahme, da das Dach sehr baufällig sei und es schon durchregnet. Die Reparaturen wurden für unaufschiebbar erklärt. Auch Bürgermeister Viehweger setzte sich für die Ausbesserung ein, da **nach seiner Ansicht der Turm einem zweiten heftigen Sturm nicht mehr widerstehen könnte.** Die Finanzierung ist in der Aufnahme eines Darlehns gedacht. Die Ausbesserungsarbeiten erreichen die Höhe von 12 000 Mark. Während ein Teil der Abgeordneten sich gegen diese hohe Ausgabe wandte und empfahl, den Turm abzubrechen, entschied man sich doch für die Annahme des Planes mit der Weisung, die Arbeiten durch einen einheimischen Handwerker ausführen zu lassen. Einer Aenderung der Besoldungsordnung, die auf Anordnung des Regierungspräsidenten notwendig geworden ist, stimmte die Versammlung zu. Als letzter Punkt lag der Versammlung ein Dringlichkeitsantrag vor, daß der Allg. Ruhegehaltsversicherung deutscher Krankenkassen Berlin, die der Allg. Ortskrankenkasse ein Darlehen in Höhe von 85 000 Mark für den Weiterbau der Badeanstalt gegeben hat, der Vorrang vor einer Eintragung der Stadt gewährt wird. Die Versammlung gab dazu ihre Zustimmung. Nach Beendigung der Tagesordnung lenkte Abg. König nochmals die Aufmerksamkeit der Stadtverwaltung auf die Verhältnisse am Schuttabladeplatz am Feuerwehrdepot.

Die Brandverhütungsschau im Landkreise Tost-Gleiwitz

Gleiwitz, 29. Juni.

Um die häufig als Brandursachen auftretenden Anhäufungen feuergefährlicher Gegenstände in der Nähe von Feuerherden zu beseitigen, ist durch eine Verordnung des Regierungspräsidenten eine allgemeine Brandverhütungsschau eingerichtet worden. An dieser Schau nehmen der zuständige Amtsvorsteher, ein Landjäger, ein Feuerwehrführer und ein Bezirksschornsteinfegermeister teil. Auch die Kreisbehörde des Landkreises Tost-Gleiwitz hat mit den erforderlichen Maßnahmen energisch durchgegriffen und für die praktische Durchführung der Brandverhütungsschau Sorge getragen. Die Amtsvorsteher und Landjäger wurden durch Vorträge über die Bedeutung und Durchführung der Brandverhütungsschau unterrichtet. In einer besonderen Zusammenkunft wurden auch den Bezirksschornsteinfegermeistern die Einzelheiten der Durchführung bekanntgegeben. Der Kreisfeuerwehrverband hat sich ebenfalls der Sache angenommen und gelegentlich einer Brandmeistertagung eine Erörterung der Einzelfragen veranlaßt. Die Nachrichten aus den verschiedensten Ortschaften des Landkreises lassen erkennen, daß die Arbeit in vollem Gange ist. Die Kreisbehörde ist bei der Brandverhütungsschau durch den Kreisbaurat vertreten. **Wie wichtig die Brandverhütungsschau ist, geht schon daraus hervor, daß in Oberschlesien allein täglich Werte im Betrage von 10 000 Mark durch Feuer vernichtet werden. Brandstiftern, die aus Habsucht oder Rachsucht Brände anlegen, kann man wesentlich schneller auf die Spur kommen, denn wo die Brandverhütungsschau stattgefunden hat, kaum eine Brandstiftung leicht aufgedeckt werden.** Schadhafte Schornsteine und Kamintürchen können, wie es oft der Fall ist, nicht mehr als Brandursache angegeben werden, denn sie sind festgestellt und ihre Instandsetzung ist in einer gestellten Frist durchzuführen. Auch die Bestimmung, daß Abgebrannte zum Wohnungsbau keine Hauszinssteuermittel mehr erhalten, ist aus dem Bestreben erfolgt, Brandlegungen aus Gewinnsucht zu verhindern.

Eine glückliche Ferienreise werden sich diejenigen leisten, welche bei der bevorstehenden großen **Rote-Kreuz-Geld-Lotterie** einen namhaften Gewinn machen. Nur 3,30 Mark kostet ein Los hierzu, und es werden 10 420 Geldgewinne ohne Abzug im Gesamtbetrage von 200 000 Mark ausgespielt. Die Lose sind hier bei den bekannten Verkaufsstellen zu haben oder durch **Lud. Müller & Co., Berlin SW. 19,** Jerusalemer Straße 18, zu beziehen.

Unterhaltungsblatt

Nr. 178 — Ostdeutsche Morgenpost — 30. Juni 1931

die berüchtigte Palü-Nordwand, sondern ein Hüttenweg. Klare, harte Schläge. Einer schlägt einen Eishaken in den glatten Eiswulst. Der Pickel arbeitet, schafft Kerben für Hand und Fuß. Die Sonne klettert höher, scheint schon warm. Aber die Lawinen- und Eisschläge sind noch still.

Feutl und Dobiasch sind schon über dem Wulst, streben weiter über Eis, Firn, Rinne und Eisüberhänge, rastlos, hastig. Die Sonne, die Sonne. Für sie heißt es: das Leben, das Leben! Und vorwärts gehts im Sturmtempo. Fast nie mehr hört man den Pickel, alles gehen sie frei mit Steigeisen. Ich würde die Geschwindigkeit, mit der sie hinaufkommen, nicht glauben. Aber ch sehe es und staune. Wie sie unter der Kluft vor der letzten Gipfelwand stehen, scheint die Sonne stark in die Wand. Aber die drohenden Eistürme liegen schon tiefer. Mir geht der Atem schneller vor Freude.

Sie gehen über die stahlgraue Gipfelwand — Blankeis. Aber wieder keine Stufe. Diese Stelle ist gut 70 Grad steil. Sie gehen tief in die Hocke, damit die Steigeisen noch fassen. Aber Stufen schlagen sie keine. Der nahe Gipfel zieht sie wie ein Magnet an. Sie durchsteigen die Wächte — sind auf dem Grat — oben, drei Stunden, nachdem sie in die Wand gestiegen sind! Sie kamen in äußerst schwerer Eiswand schneller vorwärts, als man auf gewöhnlichem Wege an Höhe gewinnt, wenn man schnell geht. Aber viel länger hätten sie nicht brauchen dürfen. Die ersten Schneerutschen zischen leise. Die ersten Eisblöcke fallen. Scheine Sonne, scheine! Der Wettlauf mit dir ist gewonnen! Beruhigt stecke ich das Glas in die Tasche."

Achtung! Kurve!

Von Jo Hanns Rösler

Der Gerichtshof in Autosachen hielt seine Verhandlungspause.

Auch einige der Zeugen, soweit sie zur Polizei gehörten, waren im Raum.

„Es muß sehr schwer sein", wandte sich der Staatsanwalt zu einem Oberwachtmeister der Verkehrspolizei", so genau die vorschriftswidrige Fahrgeschwindigkeit eines vorbeiflitzenden Wagens zu bestimmen, daß man sie beeiden kann."

Der Oberwachtmeister lachte breit:

„Nicht so schlimm, Herr Staatsanwalt, ich habe meine bestimmte Methode."

„Welche?"

„Ich nehme stets die doppelte Geschwindigkeit von der, die der Angeklagte selbst zugibt."

*

Die Herrenfahrerin bog um die Ecke.

In vorschriftswidriger Geschwindigkeit.

Der Schutzmann hob die Hand.

„Mindestens vierundvierzig", konstatierte er.

Die Herrenfahrerin riß empört den Hut vom Kopf:

„Irrtum — ich bin erst fünfundzwanzig — es ist nur der alberne Hut, der mich älter macht."

*

Herrenfahrer fuhr durch den Botanischen Garten.

In seinem Sechszylinder.

Plötzlich landet er an einer dicken Birke.

Der Wagen zersplittert. Herrenfahrer klebt am Baum.

Vor seinen Augen das botanische Schild:

„Sibirische Birke. Eingeführt aus Omsk."

Brummt Herrenfahrer:

„Die hätten sie auch lieber dort stehen lassen können, wo sie war."

*

Priemal geht harmlos auf der Straße. Denkt an nichts Böses.

Da trifft ihn das Unglück:

Freund Freiberg biegt um die Ecke.

„Gut, daß ich Dich treffe, Priemal", stürzt er auf ihn zu, „ich weiß eine fabelhafte Sache für Dich, einen Bugatti, Sporttyp, Achtzylinder, Kompressor, für nur dreihundert Mark."

„Ich brauche kein Auto", wehrt Priemal.

„Das ist eine glänzende Kapitalsanlage. Sieh Dir den Wagen wenigstens an, er steht gleich um die Ecke."

Und schon zerrt Freiberg seinen Freund Priemal vor das Auto.

„Komm — steig ein."

„Ich kaufe nicht."

„Probefahren kostet nichts. Ich habe ihn selbst erst zehn Minuten an der Hand und möchte ihn gern einmal ausprobieren. Steig ein."

Priemal läßt sich überreden. Priemal steigt ein. Und Freiberg fährt los. Der Motor kracht in allen Fehlzündungen, zieht aber an, wie der Teufel. Die Fahrt wird immer schneller, hundert Kilometer, hundertzwanzig, hundertdreißig. Beide sitzen stumm und starren vor sich hin.

„Laß mich aussteigen", stößt endlich Priemal bleich heraus.

„Später."

„Wenn Du mich aussteigen läßt", weiß sich jetzt Priemal in seiner Angst keinen anderen Rat, „kaufe ich den Wagen."

Da sagt Freiberg:

„Was denn? Was denn? Schenken will ich ihn Dir, wenn Du mir sagen kannst, wie ich ihn anhalten kann."

Aus aller Welt

Gold bleibt hier

Bei der letzten Ausfahrt der „Bremen" aus Bremerhaven zeigte sich die erste praktische Auswirkung des Hoover-Vorschlages. Eine Goldsendung nach Amerika wurde im letzten Augenblick zurückgerufen und wieder ausgeladen. Ein Augenzeuge erzählt den Vorgang wie folgt:

Am 22. Juni um 13,15 Uhr sollte die „Bremen" wieder auslaufen. Wir waren um 12 Uhr am Hafen, weil man uns sagte, es ginge bei diesem Schiffsriesen mit Ein- und Ausfahrt auf die Minute. Es war ungefähr gegen ¾1 Uhr. Die Passagiere und Güter waren schon an Bord, die Besatzung machte die letzten Handgriffe, die Schlepper, die den Riesenkerl hinausbegleiten, lagen schon längsseit. Auch die Laufbrücken waren schon weggezogen und die Luken dichtgemacht. Da wurde plötzlich in der Mitte des Schiffes wieder eine Luke geöffnet. Eine Laufbrücke wurde vom Land nach dem Schiff gelegt und die elektrischen Riesenkräne herangebracht. An Land standen drei Eisenbahnwagen. Und mit einem Male waren auch Polizisten da, die den Raum von der Landungsbrücke bis zu den Waggontüren absperrten. Die „Bremen" hatte Gold von der Reichsbank an Bord. Staatszahlungen Deutschlands an Amerika. Dies Gold war nun durch einen Funkspruch von der Reichsbank zurückgerufen worden, eine halbe Stunde vor Abfahrt. Es wurde nun ausgeladen und gleich in die Eisenbahnwagen verstaut. Es mußte sich um eine Riesensumme handeln, denn als ich wegging, das war um 2 Uhr, da luden sie noch immer aus. Das Schiff fuhr nun anstatt 13,15 Uhr, um 17 Uhr. Man führte die Goldrückbeorderung darauf zurück, daß die Amerikaner ihrem Vorschlag gleich die Tat haben folgen lassen.

Der Streit um die wiedergefundene Tochter

Dreizehn Jahre nach Beendigung des Weltkrieges stehen die Behörden vor der schwierigen Aufgabe, die Entscheidung in einem Streite zu treffen, der seine Ursachen in dn Wirren der Kriegszeit hat. Im Juni 1917 war der Fabrikant Abraham Isaak Katz mit seiner Familie aus Zalesciki in Ostgalizien geflüchtet. Katz, der ein sehr reicher Mann war und in seiner Heimatstadt eine Spiritusraffinerie und eine Zuckerfabrik besaß, flüchtete unter Zurücklassung seines gesamten Besitzes. Nach einer beschwerlichen Wanderung über die Karpathen kamen Katz, seine Gattin und seine vier Kinder schließlich in Wien an. Unterwegs hatten die Eltern ihr kleinstes Töchterchen, die damals vier Jahre alte Sara, verloren. Das Kind hatte sich in der Nähe von Ungarisch-Hradisch, als die Eltern und die Geschwister im Freien übernachteten, entfernt und blieb trotz verzweifelter Suche verschwunden. Wie durch die jetzt eingeleiteten Erhebungen festgestellt wurde, fand damals die Militärpolizei das Kind, und das kleine Mädchen wurde dem Städtischen Waisenhaus in Ungarisch-Hradisch übergeben. Im Alter von fünfeinhalb Jahren kam dann die Kleine, die den Namen Antonie erhalten hatte, zu einer Frau Buresch, einer wohlhabenden Witwe in einer slowakischen Gemeinde, unweit von Preßburg, die das kleine Mädchen an Kindesstatt annahm.

Abraham Katz kehrte nach dem Kriege nach Polen zurück und baute seine Fabriken wieder auf. Das verlorene Kind hatten die Eltern aber nicht vergessen und Katz unternahm immer wieder Nachforschungen. In den letzten Monaten gelang es ihm schließlich, die richtige Spur zu finden. Er kam nach Ungarisch-Hradisch, erfuhr, wo sich die kleine Sara befindet und wandte sich an die Frau Buresch mit dem Ersuchen, ihm das Kind herauszugeben. Die kleine Sara war indessen zu einer bildhübschen achtzehnjährigen Dame herangewachsen. Sie ahnte nichts von ihrem Geheimnis, glaubte, die Tochter der Frau Buresch zu sein, und war im katholischen Glauben erzogen worden. Da Katz deutsch und polnisch spricht, das junge Mädchen aber nur die tschechische Sprache beherrscht, so konnten sich Vater und Tochter nicht einmal miteinander verständigen. Frau Buresch lehnte ab, das Mädchen, das sie rechtmäßig adoptiert hatte, ziehen zu lassen. Der Fabrikant hat sich nun an die Behörden um Hilfe gewandt. Er konnte einwandfrei den Nachweis erbringen, daß Antonie Buresch seine leibliche Tochter ist, und verlangt, daß ihm, da das Mädchen noch nicht volljährig ist, die väterliche Gewalt und die Vormundschaft übertragen werde, worauf er das Mädchen zwingen will, mit ihm nach Polen zu reisen. Anderseits hat auch Frau Buresch die Hilfe der Behörden angerufen, da Katz droht, das Mädchen mit Gewalt zu entführen. Das Haus wird jetzt ständig durch Polizei bewacht.

Liebe / Frauen / Pferde / Diebe

8

Roman von Jan Molten

„Bis wie lange?"

„Bis zum Frühstück!"

„Vom Viktoria-Klub sind Sie dann in die Bank gefahren?"

„Ich war vorher noch bei meinem Freund Hark; ich habe bei Hark ein Bad genommen. Baron Hark ist nebenan — er tanzt da! Sie können sich das von ihm bestätigen lassen. . ."

„Nicht nötig, Herr Ulander! Eine reine Formsache, daß ich diese Fragen an Sie richtete." Die Herren erhoben sich. „Besten Dank, Herr Ulander! Ich bitte nochmals um Entschuldigung!"

Als Stefan in die Bibliothek zurückkehrte, war seine Stirn von einem Schatten verdunkelt.

Detektiv P.

„Jawoll — det machen wa öfters mal", sagte Herr Riebecke und wandte sich nach seiner Frau um, die hinter ihm stand. „Nich war, Friederike? Sie is nämlicht immer der vierte Mann bei's Jeschäfte!" Emil Riebecke stand breitbeinig vor dem grünen Tisch und lächelte bieder. „Nee, nee, Herr Kommissar, da is nischt zu wollen! Die Sache stimmt: Wilhelm und August haben bei mir Skat jekloppt. Daruff kann ick jeden Eid ablegen. Un meine Olle och, Herr Kommissar."

„Ich hab' se morjens um finfe noch Kaffee jemacht", bemerkte Friederike in bescheidenem Ton. „Willem kriegte Appetit und hat noch 'n Käsebrot jejessen."

Kriminalkommissar Hartkopp sah sich das Ehepaar schweigend an. Er spielte mit dem Bleistift in seiner Hand und warf noch einen Blick in die Akten vor ihm auf dem Tisch. Dieser Riebecke war zweimal wegen Unterschlagung vorbestraft; einmal hatte er ein paar Monate gesessen. Ansehen konnte man ihm das nicht. Er war der Typ des waschechten Berliner Kleinbürgers: gedrungen, wohlbeleibt, mit einem altertümlichen Schnauzbart in dem roten, pfiffigen Gesicht. Das ergraute, kurzgeschorene Haar verriet den Fünfziger. Mutter Riebecke konnte nicht viel jünger sein; an Behäbigkeit gab sie ihrem Gatten nichts nach.

„Es ist aber weniger die Rede davon, wann Ihre Neffen von Ihnen fortgegangen sind", sagte der Kommissar. „Ich möchte die Zeit festgestellt wissen, wann sie kamen."

„Det kann ick Ihnen zufällig uff die Minute sagen", antwortete Riebecke ohne Besinnen. „Det war um zehne — uff den Glockenschlag."

„Na, na — wissen Sie das so genau?"

„Wie ick Ihnen sage!" Wieder wandte sich Riebecke an seine Frau. „Kannst du raten, wieso ick det so jenau weeß?"

„Aber jewiß doch!" lächelte Friederike breit. „Wie et zehne schlug, kam Marlene hoch und schrie: „Huch — ick muß rennen — ich hab keen Schlissel beijesteckt!". . . Un in denselben Momang klingelt es, und rin spazierten die beiden Brider!"

„Wer ist Marlene?" fragte Hartkopp.

„Det is die Tochter von uns beeden. Sie is Witwe und jeht reinemachen. Wohnt janz in die Nähe mit ihrem Kind."

„Hat sie auch die Brüder Wollanke gesehen?"

„Na, jewiß doch! Se haben sich in de Türe bejrießt." Der Kommissar machte eine Handbewegung. „Nehmen Sie noch einmal Platz! Ich werde Sie gleich entlassen können."

Riebecke und Frau nahmen auf einer Bank im Hintergrund des großen Amtszimmers ihre Sitze ein. Mit Behagen sah Riebecke sich um. Hier also befand er sich in dem gefürchteten roten Hause, das der Volksmund „Alex" nannte. Was konnte ihm diesmal schon passieren? Nichts! Die beiden Jungen waren viel zu gerieben. Die hatten schon ganz andere Sachen gemacht, ohne daß man ihnen etwas hätte nachweisen können. Natürlich hatte Onkel Emil vorher nicht gewußt, wozu das gewünschte Alibi dienen sollte; nachdem aber der Lärm wegen des Raubes in der Ulander-Bank in den Zeitungen losgegangen war, wußte er Bescheid.

Warum er noch warten mußte, das allerdings wußte er nicht. Er hatte dem Kommissar auf Verlangen erzählt, wie alt er und wo er geboren sei; das gleiche von seiner Frau; daß er im Keller Frankfurter Allee 563 ein Kohlengeschäft betrieb, und daß er einige Vorstrafen erlitten hätte; er sei aber unschuldig gewesen.

Tatsache war, daß, während Riebecke wartete, in seiner Wohnung eine Haussuchung stattfand, die aber nichts zutage förderte. Werkzeuge, Masken, Waffen, Einbruchsutensilien und Kleider der Brüder Wollanke lagen schon längst in der sicheren unterirdischen Werkstatt Alois Freisingers. — Dem Kommissar wurde die Ergebnislosigkeit der Haussuchung telephonisch gemeldet. Er hatte nichts anderes erwartet. Riebecke und Frau wurden entlassen.

„Wenn mal wieder wat is, Herr Kommissar — uff mir können Se sich verlassen! Treu wie Jold! Et war mir en Bajniejen. . ."

„Is jut, Herr Riebecke", sagte der Kommissar lächelnd. „Nun holen Sie mir mal", wandte er sich an den diensttuenden Polizisten, „den Fritz Machlowsky herein!"

Der Wächter, der wie ein Pastor oder wie ein Gelehrter aussah, betrat das Zimmer. Ein gelblichgrauer Vollbart wallte auf seinen Rock nieder. Den Filzhut drehte er nervös in den Händen. Sein Gesicht drückte Verlegenheit aus. Er wartete keine Frage ab, sondern trat mit zögernden Schritten vor den Tisch hin. „Herr Kommissar. . ."

Hartkopp sah überrascht auf. „Haben Sie mir etwas zu sagen, Herr Machlowsky?"

„Ja, Herr Kommissar; mir drückt was. Ick fühle mir in einer Hinsicht schuldig."

„Wissen Sie etwas über die Räuber?"

„Nee, leider — det nu jerade nich. Es handelt sich um mir selbst. Was mein Kollege is, der Düsing, den haben se mit Gas betäubt, und mir nich. Sie werden das schon 'rausgekriegt haben. Deshalb will ick lieber mein Jewissen entlasten. Sehn Se, Herr Kommissar: Zehn Jahre diene ick nu bei Ulanders und habe immer meine Pflicht getan. Die Leute sind allemal gut zu mir gewesen. Und deshalb drückt mir das eben."

„Na — nun kommen Sie schon heraus mit der Sprache!"

„In all den Jahren, die ick meinen Dienst versehe, is nie etwas vorgekommen. Ick meene, es is nie in die Bank ingebrochen worden. An so was hab' ick schon nie nicht mehr gedacht. Und deshalb war ick so überrascht und hab' so 'n Mordsschreck gekriegt, wie ick die Inbrecher uf einmal gesehen hab'. Ick hatte ja den Revolver an die Seite, aber es war, als ob ick ihn ganz vergessen hätt'. Wie ick die Männer mit ihre unheimlichen Masken plötzlich sehen hab', det war mir wie 'n Schock. Ick hab' meinen Dienst schlecht versehn, indem daß ick mir nich verteidigt hab'. Das drückt mir, und das wollt' ick Ihnen sagen; und wenn ick dariber meine Stelle verlier'."

Der Kommissar dachte einen Augenblick nach. „Sie wollen also sagen, daß Sie sich einfach haben binden und knebeln lassen?"

„So wat, Herr Kommissar. Wie ick mir sozusagen wiedergefunden hab', war es zu spät."

„Da hat sich allerdings Herr Fiske ganz anders benommen. Na, Machlowsky, machen Sie sich weiter keine Sorgen! So was kann ja dem Besten passieren . . . Jedenfalls war's richtig, daß Sie sich mir anvertraut haben. Und Ihre Stelle soll es Sie auch nicht kosten. Aber nun sagen Sie mal: Sie verdienen einen Wochenlohn von sechzig Mark und besitzen, wie wir festgestellt haben, ein Etagenhaus von vier Stockwerken in Weißensee. Wie ist das möglich?"

Machlowsky sah aus, als ob er Essig getrunken hätte. „Ick habe einen Sohn in Amerika", sagte er unwillig und bewegte den Kopf hin und her. „Der verdient viel Geld und schickt seinem Vater ab und zu was. Und mit den Jahren is es 'ne scheene Summe geworden. Die hab' ick denn in dem Haus angelegt."

„So, so. Sie haben aber auch ein gespicktes Bankkonto, Machlowsky!"

„Dieselbe Quelle, Herr Kommissar; dieselbe Quelle."

„Wo wohnt Ihr Sohn? Können wir ihn erreichen?"

„Er wohnt in Colorado Springs — so heißt die Stadt. Aber erreichen können Sie ihn jetzt nicht; er is auf 'ner Reise in Südamerika."

„So, so."

„Herr Kommissar", sagte Machlowsky zitternd, „Sie werden mir doch nich verdächtigen wollen, daß ick mit die Räuber in Verbindung gestanden hätt'? Det wäre ja 'n Unglück! Unsereener denkt doch och nach. Und ick bin ja der Meinung, daß da 'n Dritter im Spiel sein muß. Denn die janzen elektrischen Läutwerke haben ja nich funktioniert. Die muß einer

vorher abjeschnitten haben. Und denn: Wie sind die Brüder 'reingekommen, wenn ihnen nich einer die Schlüssel jejeben hat?"

„Warum sagen Sie: „die Brüder?" Waren es denn Brüder?"

„Wie kann ick det wissen, Herr Kommissar? Sie tun unrecht, wenn Sie mir verdächtigen. Ick bin ein ehrlicher Mann."

„Es ist aber doch merkwürdig, Machlowsky, daß Sie, sozusagen ein reicher Mann, die Nachtwächterstellung nicht längst aufgegeben haben. So einen unangenehmen Dienst hätten Sie doch gar nicht nötig!"

„Das scheint so", antwortete Machlowsky bedächtig. „Aber passen Se mal Achtung, Herr Kommissar! Mein Sohn schickt erst seit fünf Jahren Jeld. Als es anfing, ihm so jut zu gehen, war ick schon fünf Jahre bei Ulander im Dienst. Jelernt hab' ick nischt in meine Jugend. Warum sollte ick mir da verändern? Ich war glücklich, et nich nötig zu haben und doch zu arbeeten und zu verdienen. Mehr kann ick Ihnen nicht sagen."

„Na, dann danke ich Ihnen, Machlowsky", schloß der Kommissar ab. „Machen Sie sich keine Sorgen und versehen Sie nach wie vor Ihren Dienst! Wenn ich Sie noch brauche, hören Sie von mir!"

„Ick werde Ihnen alles sagen, was Sie wissen wollen." Machlowsky streichelte seinen würdigen Bart und schaufelte hinaus.

„Haben Sie alles mitstenographiert?" fragte Hartkopp seinen Sekretär. „Gut. Tippen Sie es schnell herunter und bringen Sie mir das Protokoll in mein Büro!"

Eine habe Stunde später trat Hartkopp, eine Mappe unterm Arm, bei Kriminaldirektor von Thümmel ein.

„Was Neues, Hartkopp?- Nehmen Sie Platz."

„Ja und nein, Herr Direktor." Der Kommissar entnahm seiner Mappe die Protokolle. „Zwei Sachen stehen für mich bombenfest. Erstens: Die Räuber sind die Wollankes. Und zweitens: Es ist jemand in der Bank, der ihr Komplice ist. Vielleicht haben sie auf Bestellung gearbeitet. Und dieser Jemand ist auch jetzt noch im Hause. Wir müssen also verhindern, daß er sich mit seinem Raub aus dem Staube macht, damit wir nicht erst nach seiner Flucht oder seinem Austritt erfahren, wer er war."

„Haben Sie die Brüder irgendwie stellen können?"

„Nein", antwortete Hartkopp mit einem Seufzer. „Das Alibi stimmt. Wenigstens stehen drei Leute bereit, zu beschwören, daß die Brüder die ganze Nacht in der Frankfurter Allee Skat gespielt haben. Erst morgens nach fünf seien sie weggegangen."

„Glauben Sie die Geschichte?"

„Kein Wort. Aber das Alibi wird durch Schwur bekräftigt, wenn wir Anklage erheben lassen."

Der Direktor nickte. „Es bleibt also wohl nichts übrig, als die beiden Jungen wieder auf freien Fuß zu setzen?"

„Jawohl. Und aus verschiedenen Gründen. Wir erfahren nichts, wenn wir sie in Haft behalten. Es ist viel richtiger, wir lassen sie frei und stellen sie unter scharfe Beobachtung. So ist noch am ehesten eine Spur zu finden. Nach einiger Zeit werden sie sicher auf irgendeinem Wege sich mit ihren Komplizen in Verbindung setzen."

„Gut, Hartkopp. Sonst was Positives."

„Verschiedenes. Ich habe eben den Wächter Machlowsky in Händen gehabt. Es ist der Mann mit dem Professorenbart. Er kam zu mir, allerdings vorgeladen, mit dem Geständnis, er habe sich aus Schreck nicht gewehrt. Sieht aus, als wolle er mit dieser Beichte vorbeugen, falls wir etwas — ich weiß noch nicht, was — erfahren. Ueberraschenderweise ist dieser Nachtwächter ein reicher Mann. Er besitzt ein vierstöckiges Etagenhaus in Weißensee und ein Bankkonto an annähernd zwanzigtausend Reichsmark."

„Nicht möglich!"

„Das Geld und auch das zum Kauf des Hauses will er von einem Sohn in Amerika haben, der aber zur Zeit nicht erreichbar ist. Ich habe den Mann einstweilen zufrieden gelassen. Aber auch er steht von heute ab unter Beobachtung. Mein größter Verdacht richtet sich gegen — —"

„— — den Sohn des Hauses?"

„Ja. Doch auch diese Spur ist noch dunkel. Nach den Feststellungen unserer gewiegtesten Rechercheure führen keine Fäden von dem jungen Ulander zu den Wollankes oder zu einem anderen Verbrecherlager. Nichts deutet auf eine Bekanntschaft mit der Unterwelt hin."

„Aber es müssen ja nicht die Wollankes gewesen sein!" warf der Direktor ein.

„Richtig: Möglicherweise sind Ausländer im Spiel. Das Ding will von allen Seiten behutsam angefaßt sein. Andererseits hat sich der Verdacht gegen Ulander junior verdichtet. Er ist ein leichtsinniger Bursche, der seinem Vater die größten Sorgen macht. Ein Verschwender — er lebt wie ein Millionär: eigene Wohnung, eigener Wagen, eigener Diener. Man sagt, daß er auch spielt. Sobald er blank ist, versucht er, bei allen möglichen Leuten große Summen zu pumpen. Am verdächtigsten aber ist, daß seine Angaben nicht stimmen. Er behauptete, die kritische Nacht im Viktoria-Klub verbracht zu haben. Ich hatte eine vertrauliche Unterredung mit dem Vorstand dieses Klubs: Herr Ulander ist nicht dort gewesen."

„Was gedenken Sie zu tun?"

„Die bewährte Maßnahme in einer solchen dunklen Situation: Ich werde eine Vertrauensperson von den Unsern in die Bank engagieren lassen. Der alte Herr Ulander wird eingeweiht und muß Vollmacht erteilen."

„Ausgezeichnet, Hartkopp! Aber wen nehmen wir für diesen schweren Dienst, der Diskretion, Klugheit und scharfe Beobachtungsgabe erfordert?"

„Ich denke: Detektiv P.", schlug Hartkopp vor und lächelte.

„Famos! Machen Sie das!"

Der Handschuh.

Ueber der Tür des Seniors funkelte das rote Licht, aber trotzdem betrat Stefan ohne Zögern das Zimmer. Der Senior ging mit kurzen Schritten vor seinem Schreibtisch auf und nieder und telephonierte; er winkte seinem Sohn freundschaftlich zu, während er einem Herrn in Kopenhagen versicherte, daß selbst auf die Papiere der Schiffahrt kein Verlaß mehr sei. Stefan setzte sich und wartete geduldig, bis Kopenhagen Abschied von Berlin nahm.

Walter Ulander zündete sich eine Zigarre an; er tat ein paar Züge, betrachtete die Asche und hielt die Havanna mit zwei Fingern abseits von seiner Brust. Durch den Rauch spähte er nach seinem Sohne hin. „Du warst schon Tennis spielen?"

„O ja! — Sonst noch etwas?"

„O ja!" Der alte Herr musterte die ausgezeichneten Schuhe des Sohnes: schwarze Schuhe mit weißen Einsätzen aus ganz weichem Leder, wie er sie noch nie gesehen hatte. „Vor kurzem batest du mich um fünfzigtausend. Ich konnte dir diesen enormen Betrag nicht bewilligen. Aus naheliegenden Gründen muß ich dich heute ernstlich bitten, mir mitzuteilen, wofür du das Geld brauchtest."

Unter dem forschenden Blick seines Vaters hob Stefan die dunkle Stirn; auch sein Blick war dunkel geworden, aber er brachte es fertig, zu lächeln.

„Schulden — nichts als Schulden!" lächelte er.

„Was für Schulden?"

Aber es war kein leichtes Lächeln. „Ich habe die Angewohnheit, einmal im Jahr meine Schulden zu begleichen: meine Schneider und Lieferanten, meine Klubbeiträge, meine Autoreparaturen und meine Blumenhändler; ich brauche immer sehr viel Blumen."

„Spielschulden auch?", fragte Ulander Senior.

„Ich spiele nicht", erwiderte Stefan.

Walter Ulander strich sich die silbrigen Schnurrbartspitzen. „Mir sagte jemand — wer, ist belanglos —, daß du als Spieler bekannt seiest."

Stefan antwortete scharf: „Bitte, richte deinem Jemand aus, daß er lügt! — Sonst noch etwas?"

Der Senior legte seine Zigarre in den Aschbecher; die plötzliche Schärfe seines Sohnes überging er mit müdem Lächeln. Er drückte auf einen gelben Knopf. Gleich darauf trat Herr Fiske mit einem fremden Herrn ein. „Ich möchte dich noch mit Herrn Perum bekannt machen."

Herr Perum, zwölf Schritte von Stefan entfernt, neigte leicht den Kopf und lächelte unbehaglich. Wie ein Verbündeter stand Fiske neben ihm, das gleiche unbehagliche Lächeln um den Mund. Seine Stirn war noch bepflastert.

„Ich habe Herrn Perum, der unserm Aufsichtsrat angehört, gebeten, in die Direktion der Bank einzutreten. Zu diesem Zweck habe ich Herrn Perum auf die vorläufige Dauer von einem Monat mit diktatorischen Vollmachten versehen. Eine Neuorganisation unseres Instituts erschien mir in mancher Hinsicht erforderlich."

Herr Perum sah keinesfalls wie ein Diktator aus. Er war klein und korpulent; er hatte ein rundes Gesicht mit vergnügten Augen; er trug einen auffällig gestreiften und schlecht geschnittenen Sakko; man hätte ihn für harmlos halten können, wäre nicht sein Lächeln so frostig gewesen. Herr Perum steuerte auf den Junior zu und reichte ihm eine lasche, weiche und blinkend gepflegte Hand.

Stefan lachte laut auf; er durchschaute diese erforderliche „Neuorganisation", mit der Herr Perum beauftragt war. Kriminalpolizei! dachte er amüsiert, die lasche Hand so fest umschließend, daß Herrn Perum das frostige Lächeln verging. Stefan wandte sich an seinen Vater: „Sonst noch etwas?"

Nichts weiter!" Den Arm um des Sohnes Schultern, begleitete der Senior ihn zur Tür. „Wir wollen doch dieser Tage wieder einmal in die Oper gehen. Wir sehen uns ja überhaupt kaum noch . . . Auf Wiedersehen, mein Junge!"

„Auf Wiedersehen, alter Herr!"

(Fortsetzung folgt.)

Die weiße Hölle vom Piz Palü zum ersten Male bezwungen / Kurt Maix

Eine gewaltige Eiswand, die jahrelang allen Ersteigungsversuchen getrotzt hat, ist bezwungen worden. Eine Wand, die die meisten Eiswände, die als äußerst schwierig gelten, in den Schatten stellt. Die Nordwand des Piz Palü. Der Piz Palü ist einer der mächtigsten Gipfel in der Berninagruppe (Schweiz). Vielen ist er durch den Film von der „Weißen Hölle des Piz Palü" bekannt geworden.

Da sah man einen Berg mit rasend steilen Eisflanken, drohenden Eisbrüchen und Türmen, blanken Firnwänden, über die Lawinen donnerten. Der Inhalt des Films war ein Drama, das sich bei einer Besteigung der Piz-Palü-Nordwand abgespielt hat. Der Nichtbergsteiger, der diesen Film sah, konnte sich ein schwaches Bild machen, was es heißt, in solchen Wänden Touren zu machen, wo man keinen festen Griff und Tritt hat, sondern nur blankes Eis oder rutschigen Schnee, wo man stets in der bangen Sorge lebt: „Kommt eine Lawine und reißt uns alle mit? Bricht ein Eisturm los, der oben in der Wand steht, und stürzt auf uns?"

Wenige von denen, die damals den Film sahen, wußten, daß die Nordwand des Piz Palü, die man so schön im sicheren Kino betrachten konnte, noch nie durchstiegen worden war.

Viele bedeutende Bergsteiger und Schweizer Führer haben sich um diese Wand beworben. Wohl wurde jeder der drei Grate, die vom Piz Palü gegen Norden herabziehen, bezwungen, aber die eigentliche Nordwand fand ihren Herrn nicht.

Mitte Mai d. J., also zu einer für Eistouren sehr frühen Jahreszeit — geschah das, was viele für unmöglich gehalten haben. Die Palü-Nordwand war gefallen. Die Erstbegeher sind zwei österreichische Bergsteiger, Otto Feutl und Willi Dobiasch. In der Geschichte des österreichischen Alpinismus ist diese Tour dadurch von Bedeutung, da sie die erste erstmalige Besteigung einer „modernen" Eiswand ist, die nur von Oesterreichern durchgeführt wurde.

Unter „moderner" Eiswand versteht man eine Tour, bei der man Eishaken verwenden muß und die so steil ist, daß man im Eis regelrecht klettern muß. Voraussetzung für solche Touren ist — neben den anderen Fähigkeiten, die jeder gute Bergsteiger haben muß — vollendete Steigeisentechnik. Man muß auf einem 60- bis 70-gradigen Eishang noch gehen können, ohne mit dem Pickel Stufen schlagen zu müssen. Dabei muß man die Knöchel so nach aufwärts drehen, daß der ganze Fuß auf dem Eishang steht, also alle zehn Zacken der Steigeisen in das Eis greifen. Außer den nötigen Muskeln, die in den Knöcheln nie ermüden dürfen, erfordert das Gehen auf so steilem Eis vollendeten Gleichgewichtssinn. Großes Selbstvertrauen muß wohl jeder haben, der schwere Touren macht, nicht nur der Eisgeher. Bei Eistouren kommt noch die größere objektive Gefahr hinzu, als sie meist der Felskletterer zu befürchten hat. Der Eisgeher ist viel mehr von den Verhältnissen abhängig, von der Schneebeschaffenheit, Witterung, Lawinengefahr und noch anderen aufregenden Dingen.

Ich stand einmal auf dem Dachsteingipfel. Obwohl es mitten im Sommer war, lag über einen Meter Neuschnee auf den Felsen. Außer mir war noch eine Gesellschaft oben, anscheinend ein alpiner Ausbildungskurs irgendeines Vereines. Der Kursleiter, ein junger, etwas zu selbstbewußter Mensch, hielt gerade einen Vortrag, was man in den Bergen tun und lassen soll. Da hört man eine Stimme. Wir schauen auf, ich traue meinen Augen nicht. Da kommt eine Partie über den Ostgrat des Dachstein heraufgestiegen. Ein Herr und eine Dame. Der Ostgrat ist eine sehr schwere Tour, und jetzt bei dem vielen Neuschnee hielt ich seine Begehung für ausgeschlossen, und ich bin in den Bergen auch kein heuriger Hase. Aber diesen Menschen auf dem Ostgrat schien seine Begehung gar keine Mühe zu machen. Der vorangehende Mann räumt die Schneelasten weg, tastet die darunterliegenden Griffe, kommt verblüffend schnell höher, als ob er sich auf festem Boden befände und nicht auf schmaler Felsschneide, die tief verschneit ist.

Der „Herr Kursleiter" kann sich nicht enthalten, zu seinen Schützlingen zu sagen:

„Meine Herrschaften. Bei solchen Verhältnissen eine so schwere Tour zu machen, ist heller Wahnsinn, glatter Selbstmord."

Da rührt sich der geheimnisvolle Mann vom Ostgrat.

„Hallo, mein Herr, meinen Sie mich?"

Der andere wird verlegen, sagt kein Wort mehr. Ich grinse zufrieden.

Dann ist die Ostgratpartie auch heroben. Der Führende ist ein kleiner, breitschultriger Mensch. Ein Gesicht, schwarzgebrannt und hart gemeißelt vom Kampf im schweren Fels und Eis. Zwei vergnügte Augen funkeln unter einem Hut hervor, der sicher schon viel mitgemacht hat.

„Bitte, wer war denn der Herr, der mir so freundliche Ratschläge über meine Tour gegeben hat? Aha, Sie . . . Ich möchte mich nur bei Ihnen bedanken."

Verlegenes Gestammel: „Aber, bitte, es war ja nicht so gemeint."

„Ist schon recht, aber merken Sie sich das: wenn ich es für gut finde, die Tour zu machen, so ist es kein Wahnsinn."

Es war komisch, daß diese Worte gar nicht überheblich und protzig klangen. Wenn man den Sprecher sah, wußte man: der hat das Recht, so zu reden. So lernte ich Otto Feutl kennen. Wir freundeten uns an und machten manche schöne Tour miteinander.

Später hörte man mit Staunen über die Touren, die Otto Feutl und Willi Dobiasch gemacht hatten. Charakteristisch für ihre Bergfahrten war, daß sie ohne viel Vorbereitung „nur so nebenbei" in einem Zuge durchgeführt wurden.

Die Pallavicini-Rinne durchstiegen die beiden in knapp zwei Stunden. Allerdings hatten sie günstige Verhältnisse. Der Firn war gut, aber die Leistung bleibt trotzdem gleich hoch. Um 8 Uhr früh standen sie schon auf dem Glocknergipfel. Geradezu nach Jäger-, beziehungsweise Alpinistenlatein klingt ihre Durchsteigung der Wiesbachhorn-Nordwestwand. Dobiasch und Feutl führten auf besondere Einladung eine Gesellschaft auf das Wiesbachhorn. Sie kommen an der Nordwestwand vorbei, steuern dem Grat zu, der aufs Wiesbachhorn leitet. Da erklärt einer der Gesellschaft, müde zu sein.

Das Wetter ist schön, Witterungsumschlag ist nicht zu befürchten. Da erklären die beiden:

„Bleiben Sie alle hier ruhig sitzen und rasten Sie gründlich. Wir kommen gleich wieder."

Sie gehen ein Stück zurück und queren — in die Nordwestwand. Die Zurückgelassenen schauen erst entsetzt, dann gespannt den beiden zu. Gemütlich, fast ohne Stufen zu schlagen, klimmen sie über die abschreckend steile Eisfläche empor. Nur hie und da ein Pickelschlag, sonst alles mit Steigeisentechnik. Sie kommen auf den Gipfel, rennen über den Grat zurück und erreichen die Gesellschaft nach nicht viel mehr als anderthalb Stunden, nachdem sie die anderen verlassen hatten.

Nicht viel umständlicher ging es auf dem Piz Palü, nach der Schilderung eines Freundes, die ich nun folgen lasse.

„Ein Tag bricht an. Man weiß noch nicht, ob das Wetter schön bleibt. Einzelne Wolkenfahnen sind am Himmel. Ich sitze vor der Dia-Volezza-Hütte in der Verbinagruppe. Vor mir baut sich ein Riesenberg, eine ungeheure Eiswand auf, wild zerklüftet, fast 1000 Meter hoch. Die Nordwand des Piz Palü.

Mit dem Glas suche ich den Fuß der Wand ab. Graues Eis — Spalten — Lawinenreste. Der Kreis, den man im Glas sieht, geht höher, wieder nur Schnee, dann eine senkrechte Wandstufe — blauschwarzes Eis — keine Schneerinne. Höher oben drohende Eistürme und wilde Eisbrüche. Oberhalb dieser eine Spalte, die quer durch die Wand zieht. Darüber eine steile, sehr steile blanke Eiswand bis zum Wächtenzug, der sich von dem Grat zwischen Ost- und Hauptgipfel des Piz Palü zieht.

Der Blick tastet sich wieder zurück, hinab. Ueber die Eiswand — die Kluft — die Eistürme — den Wandabbruch, tiefer, tiefer. Halt! Wieder zurück, ein Stück hinauf. Jetzt habe ich, was ich suchte. Zwei Punkte, nein Gestalten — Menschen. Feutl und Dobiasch.

Gestern abend, auf der Boval-Hütte, verrieten sie mir ihren Plan: der Palü-Nord an den Leib zu rücken. Gestern noch konnten wir uns die Hände schütteln, uns freuen, daß wir uns wieder sahen.

Sie waren sehr zuversichtlich, der hagere, sehnige Willi Dobiasch und Otto Feutl, der stundenlang Stufen schlagen kann, ohne zu ermüden. Aber beide wußten; sie müssen schnell sein, schneller als die Sonne. Denn wenn die Sonne den oberen Teil der Wand erwärmt, wenn ein Eisturm stürzt, so lange sie noch darunter sind, dann . . . Von meinem sicheren Standplatz aus sah ich nun den Wettlauf der beiden mit der Sonne. Aber trotz dem guten Glas sind sie so weit weg, in einer fremden, wilden Welt. Die Sorge, die ich um die beiden hatte, kann nur der verstehen, der Freunde in großer Gefahr gewußt hat.

Die Sonne steigt höher, höher, lugt schon vorsichtig über den Grat in die Nordwand. Der obere Teil ist schon in der Sonne. Aber die Männer sind auch schnell, rasend schnell. Sie laufen in der Eiswand, als wäre sie nicht

Die Flugzeugparade des Zeppelintages

Gleiwitz, 29. Juni.

Bei der Zusammenstellung des Programms für den Flugtag anläßlich der Zeppelinlandung in Gleiwitz am Sonntag sind die Veranstalter nicht zuletzt von der Erwägung ausgegangen, den Besuchern möglichst viele verschiedene Typen von Flugzeugen vorzuführen. Da ist zunächst Elli Beinhorn, die Afrikafliegerin, die einen Junkers-Junior-Eindecker fliegt. Das Junkers-Junior-Sportflugzeug, ein Produkt der bekannten Junkers-Flugzeugwerke, ist, wie alle Typen dieser Werke, ganz aus Metall, nämlich aus gewelltem Dur-Aluminium. **Die Maschine fällt durch ihre geringen Ausmaße und ihre ungeheure Wendigkeit auf.** Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 140 Kilometer gehört sie mit zu den schnellsten Fahrzeugen der Sportklasse. Die Formgebung der Maschine ist als äußerst rassig zu bezeichnen.

Ebenso wie diese Maschine ist die von Wackwitz geflogene Puß-Motte, ein Eindecker,

mit dem Unterschiede, daß die „Puß-Motte" eine geschlossene Kabine und statt insgesamt zwei, sogar drei Personen befördern kann. Die Puß-Motte ist als das ideale Privat-Reiseflugzeug anzusprechen, das eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer aufweist.

Als Gast wird das Argus-Klemm-Flugzeug der Technischen Hochschule Breslau unter Führung des cand. Ing. Pfeiffer erscheinen. Die Klemmflugzeuge haben sich aus einem Segelflugzeug hochentwickelt und verfügen somit über recht große ärodynamische Fähigkeiten. Im Gegensatz zu den ersten Klemm-Flugzeugen, mit einem nur 20 Pferdestärken aufweisenden Mercedesmotor, **verfügt der Argus-Motor des an der Veranstaltung teilnehmenden Flugzeugs über eine Spitzenleistung von 110 PS.** Die Maschine ist sogar mit zwei Personen als Vollkunstflugzeug zugelassen. Eine Maschine gleichen Typs wird die Rhenania Ossag unter dem Flugzeugführer Schulz zur Ausschmückung der Zeppelinveranstaltung nach Gleiwitz schicken.

An Doppeldeckern ist zunächst die D. P. IIa (Dietrich) unter Führung von Albrecht zugegen. Ein Siemens-Halske-Motor liefert diesem schnittigen Flugzeug eine solche Kraftfülle, daß sie vermöge ihrer Wendigkeit unbedingt zu den Maschinen gehört, die in besonderem Maße die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich lenken. Eine Maschine mit gleicher Kraftquelle, nur ruhiger und majestätischer einherfliegend, ist die D. S. J. der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband. Eine „Motte" unter Führung des bekannten Flugzeugkonstrukteurs Katzenstein zeigt ebenfalls den Zuschauern,

wie mit der relativ geringen Motorleistung von nur 60 PS fliegerische Höchstleistungen erzielt werden können,

die man früher nur bei Flugzeugen möglich hielt, die über eine mehrfach stärkere Kraftquelle verfügen. Den Reigen der Doppeldecker beschließt unter Führung von Rode-Trapp die „Schwalbe", die ihrem Namen alle Ehre macht. Dieser Typ wurde langsam aus der D. P. IIa hochgezüchtet, und ist gleichfalls mit einem Siemens-Halske-Motor versehen, **weist aber noch bessere Flugeigenschaften als die oben angekündigte Dietrich-Maschine auf.**

Diese Parade von Flugzeugtypen allein wird schon das Interesse der Flugtagbesucher fesseln. Daneben wird noch eine ganze Reihe von Verkehrsmaschinen — die oben erwähnten sind alles Sportflugzeuge — zur Stelle sein, die einen ununterbrochenen Rundflugverkehr zu verbilligtem Preis durchführen werden.

Groß Strehlitz

*** Gründung einer Jugendgruppe des Königin-Luisen-Bundes.** Die Aufforderung des zweiten Vorsitzenden vom Stahlhelm Groß Strehlitz, Parusel, zur Gründung einer Jugendgruppe des Königin-Luisen-Bundes hat einen großen Erfolg gebracht. Zu Beginn der Gründungsversammlung begrüßte Parusel die Gäste und wies darauf hin, wie notwendig die nationale Arbeit gerade in Groß Strehlitz ist. Darauf hielt Oberleutnant a. D. Joachim Hasper einen begeistert aufgenommenen Vortrag. Wie lebendig auch die heutige weibliche Jugend von dem nationalen Geiste erfaßt und mitgerissen wird, zeigt, daß sofort 50 junge Mädchen schriftlich ihren Beitritt erklärten, sodaß von vornherein ein sehr reger Vereinsbetrieb gewährleistet ist. Zur Vorsitzenden wurde einstimmig Frau Herta Hasper gewählt. Es wurde beschlossen, eine Gruppeneinteilung vorzunehmen, damit der Charakter der Arbeitsgemeinschaften recht gewahrt, individuelle Zusammenfassungen ermöglicht und eine recht lebendige Tätigkeit entfaltet werden kann. Es sollen Gymnastik-, Werkarbeits-, Musik- und Sprechabende sowie gemeinsame Wanderungen zur Vertiefung des Heimatgefühls stattfinden. Besonders anregend versprechen die Sprechabende zu werden.

*** Straßen-Fernsprechzelle.** Die für den allgemeinen Verkehr neu errichtete Straßen-Fernsprechzelle auf dem alten Ring wird am Mittwoch in Betrieb genommen. Die öffentliche Sprechstelle ist nur für den Ortsverkehr zugelassen. An der Außenseite der Zelle sind drei Postwertzeichengeber angebracht.

*** Ueberfall.** Am 26. 6. wurde der Bäckerlehrling J., der sich nach Verkauf von Backwaren auf dem Rückwege von Blottnitz nach Groß Strehlitz befand, von drei unbekannten Personen überfallen. Unter Drohung mit Pistolen wurde das Geld abverlangt. Da J. angab, daß er kein Geld habe, wurde er durchsucht. Dabei wurden ihm Schuhe, Ueberstrümpfe und der Rock ausgezogen. Das Geld fanden die Täter nicht, da er es vorsichtshalber in einem Tuch verborgen hatte. Es dürfte möglich sein, die Täter zu ermitteln, da der eine am rechten Zeigefinger eine schwarzlederne Schutzkappe trug, während der zweite an der linken Gesichtsseite eine etwa 10 Zentimeter lange Schramme hatte. Sachdienliche Angaben erbittet die Polizeiverwaltung.

Ratibor hat eine Radre[illegible]

Voller Erfolg der ersten Veranstaltun[illegible]

(Eigener Bericht)

Ratibor, 29. Juni.

Der Rad- und Motorfahrer-Verein „Wanderer 1889" hat auf dem ideal gelegenen Sportplatz des Sportvereins Ratibor 03 eine moderne, allen Anforderungen gerecht werdende Radrennbahn geschaffen, die am Sonntag nachmittag eingeweiht wurde. Ueber Erwarten groß war das Interesse der Ratiborer Bevölkerung.

Tausende von Zuschauern umsäumten die mit Fahnenmasten und Wimpeln prächtig geschmückte Anlage.

Die Ratiborer Feuerwehrkapelle sorgte für flotte Platzmusik.

Unter den prominenten Gästen bemerkte man Oberbürgermeister Kaschny, Stadtjugendpfleger Schiwon, den Ehrenvorsitzenden des Stadtverbandes für Leibesübungen, Stadtv. Drogeriebesitzer Dehner, den stellv. Vorsitzenden des Sportvereins 03, Hauptmann Heinrici, und zahlreiche Vertreter von Sportverbänden. Dank der vorzüglichen Organisation wickelten sich die Wettkämpfe, abgesehen von einem gleich nach Beginn erfolgten Sturz, programmäßig ab.

Der 1. Vorsitzende des Rad- und Motorfahrer-Vereins „Wanderer", Ernst, hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Er dankte dem Sportverein Ratibor 03 für die Ueberlassung des Platzes zum Ausbau der Aschenbahn. Gauvorsitzender Slanina, Hindenburg, beglückwünschte den Verein zu seiner neuen Bahn und brachte ein dreifaches Sport Heil aus. Hauptmann Heinrici vom Sportverein Ratibor 03 würdigte die Bedeutung der neugeschaffenen Anlage für den einheimischen Radsport. **Gauvorsitzender Slanina durchschnitt nun das Band und übergab die Bahn ihrer Bestimmung.** Nach einer Ehrenrunde, an der die einheimischen Vereine mit einer Fahnenabordnung und mehreren Einradfahrern teilnahmen, begann die eigentliche Wettkampffolge, deren Ergebnisse wie folgt lauten:

Den Endlauf zum **Fliegerrennen für Klasse B** bestritten die ersten aus den 4 Vorläufen und der erste aus dem Hoffnungslauf. Den 1. Platz belegte Bujara von Viktoria Gleiwitz in 2 Minuten, 9½ Sekunden. Ihm folgte als zweiter Güttler, Oppeln, und als 3. Emmler, Zaborze. Den Endlauf zum **Fliegerrennen für Klasse A** gewann als erster Walter Leppich, als zweiter Bozigursky, Ratibor, und als dritter Walter Nerger, Oppeln. Besonders spannend gestaltete sich das **Ausscheidungsrennen für Klasse B über 20 Runden.** Im Endlauf eroberte Emmler, Zaborze mit 6 Runden die Spitze. Mit ihm punktgleich wurde Nawrath II, Ratibor, 3. Gerlach, Lindenburg, mit 5 Punkten, 4. Nawrath I mit 3 Punkten, 5. Sulsky, Ratibor. **Das Mannschaftsrennen um die Gaumeisterschaft über 50 Runden** stellte große Anforderungen an die Fahrer. Die Gebrüder Leppich, die sich 45 Runden tapfer gewehrt hatten, wurden in der 45. Runde durch die Gebrüder Nerger überrundet. Bis auf die Mannschaften Fraschka/Emmler und Kruppa/Janta, die eine Runde zurücklagen, hatten alle anderen Mannschaften zwei Runden verloren. In den Schlußrunden

spurtete das Gebrüderpaar [illegible] verzweifelt um den S[illegible]

mußte sich aber von den Gebrüdern [illegible] schließlich geschlagen bekennen. Die [illegible] **Nerger, Oppeln, errangen damit die [illegible] meisterschaft 1931 in einer Zeit von 29 Min[illegible] 33,5 Sekunden.** Den Schluß des umfangreic[illegible] Programms bildete der Vereinsmannschaftskam[illegible] über 10 Runden. R.V. 1886 Oppeln belegte in 6 Minuten, 13 Sek. den 1. Platz. Dichtauf lag Wanderer 1889 Ratibor, der in 6 Min., 13 Sek. leider auf den 2 Platz gedrängt wurde.

Die Sieger der Doppelveranstaltung in Gleiwitz

Radfahrer:

Omnium, 2-Runden-Fliegerrennen: 1. Kirschner, Gleiwitz; 2. Kegel, Gleiwitz; 3. Lwowski, Gleiwitz. **Großer Sommerpreis. Fliegerrennen:** 1. Weide, Brieg; 2. Leschnik, Sport Gleiwitz; 3. Berger Sport Gleiwitz. **Schnellste Bahnrunde:** 1. Kirschner, Gleiwitz; 2. Hauf, Brieg; 3. St. Lwowski, Reichsbahn Gleiwitz. **Großer Sommerpreis (Hoffnungslauf):** 1. Berger, Sport Gleiwitz; 2. K. Lwgwski, Reichsbahn Gleiwitz. **15-Runden-Verfolgungsrennen:** 1. St. Lwowski, Reichsbahn Gleiwitz, 9,54 Min.; 2. Hauf, Brieg; 3. Kirschner, Gleiwitz. **100-Runden-Mannschaftsfahren:** 1. Buchwald, Breslau / Stahr, Gleiwitz, 1:6,8 Stunden, 5 Punkte; 2. Gebr. Weide, Brieg, 7 Punkte; 3. Gebr. Lwowski, Reichsbahn Gleiwitz, 13 Punkte; 4. Strecker/Stein, Brieg; 5. Nowak/Wilczok, Viktoria Gleiwitz.

Leichtathletik:

Mannschafts-Kugelstoßen (Jugend): 1. DJK. Viktoria Hindenburg, 38,57 Meter; 2. Reichsbahn I Gleiwitz, 31,38 Meter. **Mannschafts-Diskuswerfen** (Senioren): 1. Polizei-Sportverein Gleiwitz, 90,76 Meter; 2. Vorw.-Rasensport, 82,11 Meter; 3. Reichsbahn, Gleiwitz, 77,86 Meter. **Mannschaftsweitsprung (Senioren):** 1. Polizei-Sportverein Gleiwitz, 17,68 Meter; 2. Vorw.-Rasensport, 17,59 Meter; 3. Reichsbahn, Gleiwitz, 16,60 Meter. **Mannschafts-Weitsprung (Jugend):** 1. DJK. Viktoria Hindenburg, 16,56 Meter; 2. Reichsbahn I Gleiwitz, 16,19 Meter; 3. Vorw.-Rasensport, 15,28 Meter. **5×½-Runden-Frauenstaffel:** 1. Polizei-Sportverein I Gleiwitz. **5×½-Runden-Jugendstaffel:** 1. DJK. Viktoria Hindenburg, 2,9 Min.; 2. Polizei-Sportverein Gleiwitz, 2,10 Min.; 3. Vorw.-Rasensport. **Großstaffel „Quer durch Gleiwitz" auf der Bahn 4600 Meter:** 1. Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 12:27 Min. (Braun, Weiß, Marmetschke, Sachnik, Symalla, Niklis, Pilschen, Jonda, Stark, Fuhrmann); 2. Polizei-Sportverein Gleiwitz, 12:54,9 Min.; 3. DJK. Viktoria Hindenburg, 4. Reichsbahn Gleiwitz.

TV. Friesen Beuthen — Karsten-Centrum Beuthen 16 : 6

Der TV. Friesen trug nach einer mehrmonatigen Ruhepause wieder ein Handballspiel aus und hatte sich dafür den SV. Karsten-Centrum-Grube verschrieben. Die Grubenleute versäumten es leider, die beiden guten Friesenstürmer Kruppa und Kupzak, die sämtliche Tore erzielten, ordentlich abzudecken und mußten daher eine empfindliche Niederlage einstecken. Sie hielten das Treffen aber stets offen, u[illegible] nur durch die guten Einzelleistungen von K[illegible]a ist ihre unverdient hohe Niederlage zu erklären.

Berliner Börse vom 29. Juni 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	50	50
Nordd. Lloyd	50¾	51½
Barm. Bankver.	98½	98½
Berl. Handels-G.	107½	107⅞
Comm.& Priv.-B.	103½	102
Darmst.&Nat.-B.	112	112
Dt. Bank u. Disc.	101¾	101½
Dresdner Bank	102	101¼
A.G.f.Verkehrsw	49⅞	49¾
Aku	81⅝	81¼
Allg.Elektr.-Ges	96	94⅞
Bemberg	93½	90
Bergmann Elek.	70½	70¾
Buderus Eisen	46½	45¼
Chade	260	257
Charl. Wasserw.	79	78¾
Daimler-Benz	25½	25¾
Dessauer Gas	124½	123⅝
Dt. Erdöl	67⅛	67⅜
Dt. Linoleum	65½	65
Elekt. Lieferung	114½	113½
Feldmühle	106¾	105
I. G. Farben	136¾	135⅝
Gelsenk. Bergw.	72¾	73½
HarpenerBergw.	62¾	61½
Hoesch		55

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	80	80
Ilse Bergb.	151	151
Kaliw. Aschersl.	129	128
Karstadt	24	24¾
Klöcknerw.		55½
Mannesmann	67	66¾
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	36⅞	36¼
Oberbedarf	33	33
Oberschl.Koksw	70	69⅛
Orenst.& Koppel	43¾	43
Otavi	24	24⅛
Phönix Bergb.	48⅜	48
Polyphon	121⅞	117½
Rhein. Braunk.		158½
Rheinstahl	77	77⅛
Rütgers	44	44½
Salzdetfurth	207	204
Schl. Elekt. u. G.	112½	112½
Schuckert	129½	127⅝
Schultheiß	138	135½
Siemens Halske	159¾	158¼
Svenska	244	241
Ver. Stahlwerke	47	46
Westeregeln	132	132¾
Zellstoff Waldh.	72¾	70¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	735	738
Allianz Lebens.		185
Allianz Stuttg.		199

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	49⅞	50½
Allg.Lok. u. Strb.	101	103¼
Canada	21⅜	21½
Dt. Reichsb. V.A.	86¼	86½
Hapag	49⅛	51⅛
Hamb. Hochb.	64⅛	65
Hamb. Südam.		105
Hansa Dampf.		79
Nordd Lloyd	51⅝	53⅝
Zschipk. Finst.	97	97

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adea	86½	86⅝
Bank f. Br. Ind.	117½	118
Bank elekt. W.	92	93½
Barmer Bank-V.	98¼	98¼
Bayr. Hyp. u. W.	118¾	116¾
do. Ver.-Bk.	131	131
Berl. Handelsges	107½	107½
Comm. u. Pr. B.	102¼	102½
Darmst. u. Nat.	111	112
Dt. Asiat. B.		30
Dt. Bank u. Disc.	101	101½
Dt. Golddiskb.	102½	102½
Dt. Hypothek. B.	112	111
Dresdner Bank	101	101¾

	heut	vor.
Oesterr.Cr.-Anst	4⅝	4½
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	138⅜	144¾
SächsischeBank	127½	129

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		261
Dortm. Akt.-B.	137½	142
do. Union-B.	159½	163¾
Engelhardt-B.	127¾	127½
Leipz. Riebeck	83	84
Löwenbrauerei	145	145
Reichelbräu	170	172½
Schulth.Patzenh.	136½	138
v. Tuchersche	81¾	82½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	143	145
A. E. G.	95¼	99
Alfeld-Dellig	27	27
Alg. Kunstzijde	81⅞	83¾
Ammend. Pap.	85	85
Anhalt.Kohlenw	51	51
Aschaff. Zellst.	70	69
Augsb. Nürnb.	58	60
Bachm. & Lade.		
Barop. Walzw.	29	29
Basalt AG.	17¾	18
Bayer. Motoren	48¾	49
Bayer. Spiegel	33	33
Bemberg	91⅞	95¾
Berger J., Tiefb.	199½	203¾
Bergmann	70½	70

	heut	vor.
Berl. Gub. Hutf.	183	185
do. Holzkont.	19½	20
do. Karlsruh.Ind.	42½	41¾
do. Masch.	38¼	40½
do. Neurod. K.	43	43
Berth. Messg.	18¾	18½
Beton u. Mon.	54	55
Bösp. Walzw.	42¾	42¾
Braunk. u. Brik.	116½	118
Braunschw.Kohl	210	210
Breitenb. P. Z.	67	64
Brem. Allg. G.		120
Buderus Eisen.	45¾	46
Byk. Guldenw.	37	37½
Charl. Wasser.	78¾	79¾
Chem. v. H[illegible]en	43¾	44¼
do. Schuster	19	19⅞
I.G.Chemie vollg	157½	159
Compania Hisp.	254½	265
Conc. Spinnerei	37	37
Conti Gummi	104½	106¼
Conti Linoleum	61	65
Daimler	25⅛	26¾
Dessauer Gas	125	125¾
Dt. Atlant. Teleg.	80¾	81¾
Dt. Baumwolle	60	60
do. Erdöl	67½	69
do. Jutespinn.	42½	40½
do. Kabelw.	38⅝	40
do. Linoleum	06½	68
do. Schachtb.	69¼	69¼
do. Steinzg.	92½	101
do. Telephon	58	57
do. Ton u. St.	50½	56¼
do. Eisenhandel	31½	32
Dresd. Gard.	41½	44
Dynam. Nobel	72½	73⅜
Eintr. Braunk.	109	109
Eisenbahn-Verkehrsm.	116	121
Elektra	145	145
Elektr.Lieferung	118	115½
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	59	58¾
do. Licht u. Kraft	117⅛	122
Erdmsd. Sp.	70	70
Eschweiler Berg.	201	201
Fahlbg. List. C.	24	23⅞
I. G. Farben	135	139¼
Feldmühle Pap.	105½	106⅞
Felten & Guill.	74¾	76
Flöther Masch.		24
Ford Motor	179½	180
Fraust. Zucker	67	67⅛
Frister R.		109
Froeb. Zucker		58
Gelsenk. Bg.	73¾	72⅞
Germania Ptl.		46½
Gesfürel	108¾	112
Goldina		
Goldschm. Th.	42	43¼
Görlitzer Wagg.	69½	69½
Gruschw. Text.	50	49½
Gritzner Masch.	31¾	32
Hackethal Dr.	45½	46
Hageda	75	77½
Halle Maschinen	79⅞	79⅞

	heut	vor.
Hamb. El. W.	106½	109¾
Hammersen		106¾
Harb. E. u. Br.	36¼	
Harp. Bergb.	62	63½
Hedwigsh.	59	59
Hemmor Ptl.	93¾	94
Hilgers	32	32
Hirsch Kupfer	130	126½
Hoesch Eisen	54¼	56
Höffm. Stärke		49½
Hohenlohe	30½	36⅛
Holzmann Ph.	79¾	80½
Hotelbetr.-G.	93¾	93½
Huta, Breslau	50½	49½
Hutschenr C. M.	42	43
Ilse Bergbau	149¾	150
do.Genußschein.	98	97¼
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	99	99½
Jungh. Gebr.	30	30
Kahla Porz.	22½	23¾
Kali Aschersl.	125	130¼
Kali-Chemie	95½	94
Karstadt	24⅞	27½
Kirchner & Co.	31	30½
Klöckner	56⅜	58¾
Koehlmann S.	61	61
Köln-Neuess. B	58¾	59¼
Köln Gas u. El.	47½	50
Kölsch-Walzw.	23	23½
Körting Gebr.		18½
Kromschröd.	72	71½
KronprinzMetall	29¼	29
Kunz. Treibriem.		34
Lahmeyer & Co.	116	116
Laurahütte	31	30
Leonh. Braunk.	123	123
Leopoldgrube	28¼	31
Lindes Eism.	129	130
Lindström	310	300
Lingel Schuhf.	48	45¼
Lingner Werke	74	73½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	51	50
Magdeburg. Gas	30	32
do. Mühlen	46	46
Magirus C. D.	14	13⅝
Mannesmann R.	67¼	69⅞
Mansfeld. Bergb.	30¾	31¼
Maximilianhütte	122	122
Mech. W. Lind.	38	40¼
Meinecke		
Meißner Ofen		30¼
Merkurwolle	92	86½
Metallgesellsch.	61¼	62
Meyer H. & Co.	73	73
Meyer Kauffm.	21	21
Miag	52¾	52
Mimosa	191¾	193
Minimax	31	31
Mitteldt. Stahlw.	97	79

	heut	vor.
Mix & Genest		100
Montecatini	35½	36½
Mühlh. Bergw.	65	67½
Natr. Z. u. Pap.		33
Neckarwerke	82	82¼
Niederlausitz. K.	109	108
Nordd.Wollkäm.	9	8⅞
Oberschl.Eisb.B.	31¼	34
Oberschl.Koksw	69⅝	69⅝
do. Genußsch.	63	63½
Orenst. & Kopp.	43	41¾
Phönix Bergb.	48¼	50
do. Braunk.	51	51½
Pintsch L.	131	131
Polyphon	120	123¾
Preußengrube	85	85
Rhein. Braunk.	159	162½
do. Elektrizität	109¾	111
do. Möb. W.	72	72
do. Stahlwerk	76⅞	78¾
do. Westf. Elek.	120	121
do. Sprengstoff		57¼
Riebeck Mont.	87	89
J. D. Riedel	48½	46
Roddergrube	590	590
Rosenthal Ph.	52⅝	52
Rositzer Zucker	38¼	40
Rückforth Nachf	48½	48
Ruscheweyh	35	37¾
Rütgerswerke	43¼	45
Sachsenwerk	77	78½
Sächs.-Thür. Z.	60	
Salzdetf. Kali	206	213
Sarotti	88½	87
Saxonia Portl. C.	56	56
Schering	280	280
Schles. Bergb. Z.	33	33½
Schles. Bergwk. Beuthen	61	62½
do. Cellulose	90	90¼
do. Gas La. B.	112½	112¼
do. Lein. Kr.	3½	4
do. Portl.-Z.	66	65½
do. Textilwerk	3½	3¾
Schubert & Salz.	138	145
Schuckert & Co.	127½	131
Siegersd. Werke	40¼	41¾
Siemens Halske	160	163¾
Siemens Glas	69¾	68
Staßf. Chem.	41¾	41½
do. Portl. Z.		37½
Stock R. & Co.	70	70
Stöhr & Co. Kg.	84	85
Stolberg. Zink.	48	43
StollwerckGebr.	34	32
Stralsund.Spielk	150	156
Südd. Zucker	110½	111½
Svenska	240	249
Tack & Cie.		79
Tempelh. Feld	31¾	30
Thöris V. Oelf.	38	42
Tietz Leonh.	87½	91¾
Trachenb. Zuck.	30	30½
Transradio	127	126

	heut	vor.
Triptis AG.	34	31
Tuchf. Aachen	110	110
Thür.Elek u.Gas.	135	135
Thür. Gas	143	145½
Union Bauges.	20¾	21
Union F. chem.	47½	47½
Varz. Papiert.	42	41¾
Ver. Berl. Mört.	44	44
do. Dtsch.Nickw.	96	96
do. Glanzstoff	111½	115
do. M. Tuchf.		
do. Stahlwerke	46¾	48⅞
do. Schimisch.Z.	85	85
do. Schmirg.M.	17	16¾
do. Smyrna T.		88
Viktoriawerke	35½	35¼
Vogel Tel. Dr.	34	34
Vogtl. Masch.	31	30
do. Tüllfabr.	41	40
Wanderer W.	53	54
Wayss&Freytag	25½	25¼
Wenderoth	49	47
Westereg. Alk.	130	135
Westfäl. Draht	66	63
Wicking Portl.Z.	18¾	18½
Wunderlich & C.	58	58
Zeitz Masch.	47¾	47½
Zeiß-Ikon	84½	86
Zellstoff-Ver.	34¾	33½
do. Waldhof	71¼	75
*		
Neu-Guinea	240	240
Otavi	24	24¼
Schantung	62¼	62¼

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum		58
Faber Bleistift	89½	90
Kabelw. Rheydt	133	130
Lerche & Nippert		44
Linke Hofmann	51	51
Manoli	180	180
Neckarsulm	36	36
Oehringen Bgb.	175	175
Scheidemandel	27	27
Stoewer Auto	26	26½
*		
Nationalfilm	80	80
Ufa	77½	77½
*		
Adler Kali		98
Burbach Kali	138	141
Wintershall		109½
Diamond ord.		4
Kaoko		60
Salitrera		90
*		
Chade 6%		283

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	52¼	52⅜
do. Auslossch.	5½	5,65
do. Schutzgeb.A.	2,25	2,15
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95,9	91

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	87¼	79
7% Dt.Reichsanl.	78¾	95¾
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	49,9	50
8% Land C.G.Pfd.	94½	94½
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	87	87
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94½	95
8% Pr. Bodkr. 17	95¾	96,2
do. Ctrlbdkr. 27	96½	96½
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	97½	97½
do. Pfdbr.Bk. 47	96½	97
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	95½	95½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	92½	92½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	97¼	97
do. do. 23	97¼	97
do. do. 3	96	95¾
do. do. 5	96	95¾
do. Kom. Obl. XX	91⅞	91⅞
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99¼	99¼
do. 13/15	99	99
do. 4	98¾	98¾
7% Pr. Ldpf. R.10	95½	95½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96	96

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	94½	94¾
8% I.G. Farben	94½	95
8% Hoesch Stahl	93½	94

	heut	vor.
8% Klöckner Obl.	89¼	89,4
Linke-Hofmann	97,80	97,3
Oberbedarf		98
Obschl. Eis.-Ind.		96½
Schl. Elek. u. Gas		98,6
7% Ver. Stahlw.	76½	76¾

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	9½	8¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36¼	36
4% do. Goldrent.	20	20,1
4% Türk. Admin.		5,85
do. Bagdad	2,9	2,8
do. von 1905		2,7
do. Zoll. 1911	2⅞	2,8
Türk. 400 Fr. Los		2¾
4% Ungar. Gold	17,2	17
do. do. Kronenr.	0,75	0,70
Ung. Staatsr. 13	14½	14,2
4½% do. 14	16	15½
*		
4½% Budap. St14	59	58½
Lissaboner Stadt	24,3	24½
*		
3% Oesterr. Ung.		17
4% do. Gold-Pr.	2,05	2¾
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder		11,8
4½% Anatolier Serie I u. II	14	14
do. Serie III		14½

Breslauer Börse

Breslau, den 29. Juni.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	62
Fehr Wolff	28
Feldmühle	105
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	68½
Gruschwitz Textilwerke	49½
Hohenlohe	—
Huta	49½
Komm. Elektr. Sagan	58
Königs- und Laurahütte	29¼
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	70

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Elektr. Gas lt. B	108
Schles. Leinen	3¾
Schles. Portland-Cement	65
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	30
Zuckerfabrik Fröbeln	56½
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18½
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,38
8% Niederschl.Prov.Anl.28	90⅝
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	94,6
7% do.	90

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 29. Juni. Polnische Noten Warschau 47,075—47,275, Kattowitz 47,075—47,275, Posen 47,075—47,275 Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 7%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 2½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

…pfung der Banken durch die …uslandskündigungen

…m aus dem letzten Reichsbankausweis … Feststellung ergeben hatte, daß die Ver…enskrisis und die ausländischen Geldkündi…ngen der Reichsbank bis zum 23. Juni rund …¾ Milliarden Mark gekostet haben, zeigen jetzt die Bankbilanzen per Ende Mai, wie stark bereits im Mai. also am Beginn der Vertrauenskrisis, der Kreditorenschrumpf bei den Banken war. Nachdem bereits Ende April bei den sechs Berliner Großbanken eine Ermäßigung der Kreditoren um 95 Mill. Mark eingetreten war, **sind die Kreditoren der Berliner Großbanken im Maj um nahezu 300 Millionen auf 10 395 Mill. Mark zurückgegangen.** Den stärksten Rückgang weisen die mittelfristigen Kredite (—170 Mill. Mark) auf. Die Großbanken waren infolge der ausländischen Geldabziehungen genötigt, einen weiteren Debitorenabbau durchzuführen: bei den Berliner Großbanken gingen die Debitoren, die schon im April um 56 Mill. Mark gesunken waren, **im Mai weiter um 100 Millionen auf 5 734 Mill. Mark zurück.** Durch Abnahme der flüssigen Mittel ging die Liquidität der Banken weiter zurück, eine Bewegung, die sich im Juni unter dem Drucke weiterer ausländischer Geldkündigungen noch wesentlich verschärft haben dürfte. **(Ht.)**

*

Die bisherigen Kursgewinne der „Hoover-Hausse“ zeigen sich deutlich in den Liquidationskursen Ultimo Juni. Die stärkste Steigerung zeigen die Kunstseidenwerte: Bemberg plus 23 pCt., Aku plus 22 pCt., ferner Salzdetfurth plus 23 pCt. Bei I. G. Farben beträgt die Steigerung unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages 17 pCt., bei Siemens & Halske 19 pCt. Dagegen waren Bank-Aktien wenig verändert. Danatbank verlassen den ereignisreichen Börsenmonat Juni sogar mit einem weiteren Kursrückgang von 8 pCt. Sonst sind fast durchweg Kurssteigerungen von über 10 pCt. festzustellen. Verlustpapiere waren auch in diesem Monat Norddeutsche Wolle (— 26 %), Karstadt (— 6 %). So erfreulich diese Börsenbesserungen für den deutschen Kapitalmarkt sind, so muß doch berücksichtigt werden, daß die Börse selbst den Juni als Verlustmonat rechnen muß: um die Monatsmitte lagen die Kurse noch weit unter den Liquidationskursen von Ende Mai, dann brachte die Aktion Hoovers starke Kursbesserungen, die der Börsenspekulation, die zumeist „nach unten“ lag, schwere Verluste zufügten. **(Ht.)**

Eine Riesenanleihe der Sowjetregierung

Die Sowjetregierung kündigt die **Auflegung einer inn…en Anleihe von 1 600 Mill. Rubeln** an, der größt…n in der bisherigen Geschichte des Sowjetsta…s. Eine Verzinsung von 10% ist vorgesehen. Fälligkeit in 10 Jahren. Die Anleihe trägt die Bezeichnung „Anleihe des dritten entscheidenden Jahres des Fünfjahresplanes“, und ist dazu bestimmt, neue großzügige Industriepläne verwirklichen zu helfen. Der Gewerkschaftsrat brachte einen Aufruf heraus, wonach jeder Arbeiter in Höhe dreier Wochenlöhne subskribieren, während jedes junge Mitglied der kommunistischen Partei außer seiner eigenen Zeichnung sechs weitere Zeichner durch geeignete Propaganda gewinnen sollte. Ueber die Aussichten des Zeichnungserfolges lauten die Meinungen, soweit die städtische Bevölkerung in Betracht kommt, zuversichtlich. Nicht so einfach liegen die Verhältnisse auf dem Lande; schon bei früheren Zeichnungen erwies sich das. Immerhin wird angenommen, daß ein Wandel zum Besseren eingetreten ist, seitdem die landwirtschaftlichen Kollektivwirtschaften ein neues und mächtiges Mittel darstellen, um die Bauernschaft zur Zeichnung anzuregen. Es gibt Kenner der Verhältnisse, die diesen Optimismus nicht ganz teilen. Nicht einmal hinsichtlich der städtischen Bevölkerung, obwohl der moralische Druck, den man auf sie ungleich stärker ausüben kann als auf die ländliche, nicht unterschätzt werden darf. Was die Bauern anbelangt, so ist ihre Organisierung längst noch nicht durchgeführt. Aber nicht einmal die organisierten werden aller Wahrscheinlichkeit nach einen starken Prozentsatz für die Zeichnungen stellen. 1 600 Mill. Rubel aus kleinen und kleinsten Zeichnungsanteilen zusammenzubringen, erfordert wahrlich eine äußerst straff durchgeführte Organisation und weitgehende Durchdringung der großen Masse. Somit wird der Erfolg oder Mißerfolg der Anleihe zugleich ein Prüfstein nach dieser Seite hin werden. **(Ht.)**

Berliner Produktenmarkt

Ruhig und schwächer

Berlin, 29. Juni. Das Geschäft am Produktenmarkt kam zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes wieder sehr schleppend in Gang. Für Brotgetreide alter Ernte zeigt sich gegenwärtig nur vorsichtige Kauflust. die Preise waren wenig verändert. Für Weizen und Roggen neuer Ernte besteht einige Nachfrage, allerdings zu wiederum 1 bis 2 Mark niedrigerem Preis als am Wochenschluß. Die erste Hand ist aber nur zögernd zu Preisnachlässen bereit, so daß auch hier die Umsätze sich in mäßigen Grenzen halten. Beachtlich ist die Verringerung der Aufgelder für befristete Lieferung von Neuroggen und -weizen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2½ Mark niedriger ein, Roggen war nur in der Julisicht stärker gedrückt, während Herbstlieferung ziemlich gehalten blieb. Weizen- und Roggenmehle hatten ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen. In Hafer übersteigt das Angebot weiter die geringe Konsumnachfrage und die Preise bröckelten weiter ab. Wintergerste neuer Ernte ist auch zur baldigen Lieferung reichlich offeriert, Abschlüsse scheitern zumeist an der beträchtlichen Spanne zwischen Forderungen und Geboten.

Berliner Börse

Unsicher und schwächer — Abwartend — Nachbörse beruhigt

Berlin, 29. Juni. Schon im Vormittagsverkehr konnte man in den Büros außerordentlich starke Zurückhaltung feststellen, und, obwohl Kurse nicht genannt wurden, glaubte man doch eher mit einem schwächeren Börsenbeginn rechnen zu können. Den Erwartungen entsprechend, eröffnete die Börse dann auch durchweg schwächer. Die Spekulation verhielt sich ziemlich passiv, so daß die herauskommende Ware — vom Ausland und auch von der Kundschaft lagen Verkaufsaufträge vor — nur zu 1 bis 3% gedrückten Kursen. bei Spezialpapieren sogar bis zu 5 und 7%. Aufnahme fand. Karstadt-Aktien erschienen mit Minus-Minus-Zeichen und gingen wieder bei stärkerem Angebot auf 24% zurück. Reichsbank, Gesfürel, Chade, Siemens, Svenska, Westeregeln, Salzdetfurth, HEW., Deutsch Linoleum usw. waren besonders schwach. Im Verlaufe setzten sich die Rückgänge zunächst bis 2% weiter fort, später konnten sich aber die Kurse leicht erholen. Deutsche Anleihen waren knapp behauptet, von Ausländern konnten Mexikaner, 4prozentige Rumänen und 1908er Türken bei Plus-Plus-Notiz bis 1% anziehen. Pfandbriefe schwächten sich bis 1% ab, während die Rentenmärkte eher freundlicher lagen. Geld war steif. Tagesgeld stellte sich auf 8 bis 10%, Monatsgeld auf 7½ bis 8¾% und Warenwechsel auf 7½% ca. Devisen nicht mehr so stark gefragt, nachdem die Anschaffungen für den Ultimo am Sonnabend beendet waren; Devise Schweiz weiter sehr schwach. Der Kassamarkt lag heute nicht ganz einheitlich. das Publikumsinteresse hat nachgelassen. Die Abweichungen nach beiden Seiten betrugen bis zu 5%. Am Privatdiskontmarkt hat das Angebot nachgelassen, der Satz blieb unverändert 7%. An den Termin- und variablen Märkten konnte sich eine Befestigung, die auf das Nachlassen der Devisenanforderungen eingetreten war, gegen Schluß nicht behaupten, da die Spekulation nicht geneigt war, Hausseengagements durchzuhalten, und aus diesem Grunde einige Glattstellungen vornahm. Die Mehrzahl der Papiere lag bis zu 2½% unter der Eröffnung. Spezialwerte verloren bis zu 3%.

Die Tendenz an der Nachbörse ist eher beruhigt.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 29. Juni. Die Tendenz ist heute abwartend und eher etwas schwächer. Am Aktienmarkt waren E. W. Schlesien 2% höher, 62, Gruschwitz Textil behauptet, 49,25, Schles. Leinen Kramsta leicht abgeschwächt, 3,75, Gorkauer Brauerei unverändert, 84, Schles. Feuer 238, die jungen 73, Gräbschener Terrain kamen nach längerer Pause mit 30 zur Notiz. Am Anleihemarkt lagen Roggenpfandbriefe sehr fest, 6,38. Auch Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe fester, 83,60, die Anteilscheine 10,75. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe nachgebend, 95. Der Neubesitz stellte sich auf 5,50. Von Stadtanleihen notierten 8prozentige erste 83,75, zweite 84,25, 7prozentige 79.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 29. Juni 1931

Weizen		
Märkischer		272—274
„	Juli	271—270
„	Sept.	233—231¾
„	Oktob.	233
Tendenz flau		
Roggen		
Märkischer		213—215
„	Juli	196—195
„	Sept.	185¼—184¾
„	Oktob.	185½—184¾
Tendenz matt		
Gerste		
Braugerste		—
Futtergerste und Industriegerste		182—198
Tendenz ruhig		
Hafer		
Märkischer		167—171
„	Juli	178½—177½
„	Sept.	154—151½
„	Oktob.	154½—152½
Tendenz matt		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		32—37¼
Tendenz: kaum behauptet		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		28¾—31
Tendenz: kaum behauptet		

Weizenkleie	13—13¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matter	
Roggenkleie	11¾—12
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	26,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,30—9,80
Leinkuchen	13,10—13,30
Trockenschnitzel prompt	7,60—7,70
Sojaschrot	12,40—13,30
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Berl. Großhandelspreise	
Kartoff. weiße	2,50—2,90
do. rote	2,90—3,30
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	4,60—5,00
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Ruhig

Breslau, 29. Juni. Die Tendenz für alten Roggen war etwas beruhigt und die Käufer übten größte Zurückhaltung aus. Weizen lag eher eine Kleinigkeit schwächer. Für Neu-Getreide wird 1—2 Mark weniger geboten als am Schluß der Vorwoche. Hafer und Gersten sind auch weiterhin geschäftslos. Am Kraftfuttermittelmarkt ist die Tendenz weiter fest, doch ist das Geschäft nicht lebhafter geworden. Die Forderungen sind zwar abermals ca. 5 Pfg. erhöht, ohne daß es zu größeren Umsätzen kommt. Im übrigen liegt der Markt unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz ruhig

		29. 6.	26. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	74 kg	28,10	28,10
„	76 „	28,40	28,40
„	72 „	27,60	27,60
Sommerweizen		—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	70,5 kg	23,00	23,00
„	72,5 „	—,—	—,—
„	68,5 „	22,50	22,50
Hafer, mittlerer Art und Güte		19,30	19,50
Braugerste, feinste		—,—	—,—
„ gute		—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		—,—	22,50
Wintergerste		16,20	—,—

Oelsaaten Tendenz unregelmäßig

	29. 6.	25. 6.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	21,00	22,00
Senfsamen	36,00	35,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	63,00	63,00

Mehl Tendenz abwartend

	29. 6.	26. 6.
Weizenmehl (Type 70%)	40,00	40,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	32,75	32,75
Auzugmehl	46,00	46,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 29. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 87,—.

Berlin, 29. Juni. Kupfer 78¾ B., 77¾ G., Blei 27½ B., 25½ G.

London, 29. Juni. Kupfer, Tendenz stramm. Standard per Kasse 40⅜—40½. per 3 Monate 41—41⅛, Settl. Preis 40⅜, Elektrolyt 42½—43, best selected 41½—42¾, strong sheets 70, Elektrowirebars 42. Zinn, Tendenz stramm. Standard per Kasse 118¼—118½, per 3 Monate 120⅛ bis 120¼, Settl. Preis 118½, Banka 122, Straits 120¼. Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt 13⁹/₁₆, entft. Sichten 13⅞, Settl. Preis 13⅝. Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 13⅝, entft. Sichten 14, Settl. Preis 13⅝, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 42—42½, chines. per 21, Quecksilber 19½, Platin 8, Wolframerz c. i. f. 13, Nickel, Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes, 20×14 f. o. b. Swansea 13⅝. Kupfersulphat f. o. b. 19½—20, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 58½, Silber 13¾, auf Lieferung 13¾.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 6.		27. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,364	1,368	1,344	1,348
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,079	2,083	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Str.	21,00	21,04	21,00	21,04
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,322	0,324	0,321	0,323
Uruguay 1 Gold Pes.	2,418	2,422	2,418	2,422
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,35	169,69	169,38	169,72
Athen 100 Drchm.	5,457	5,467	5,457	5,467
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,61	58,73	58,61	58,73
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,507	2,513
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,86	82,02	81,86	82,02
Helsingf. 100 finnl. M.	10,591	10,611	10,591	10,611
Italien 100 Lire	22,035	22,075	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	7,431	7,445	7,436	7,450
Kowno	41,99	42,07	41,99	42,07
Kopenhagen 100 Kr.	112,70	112,92	112,72	112,94
Lissabon 100 Escudo	18,61	18,65	18,61	18,65
Oslo 100 Kr.	112,69	112,91	112,69	112,91
Paris 100 Frc.	16,471	16,511	16,473	16,513
Prag 100 Kr.	12,473	12,493	12,472	12,492
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Riga 100 Latts	81,08	81,24	81,08	81,24
Schweiz 100 Frc.	81,38	81,54	81,41	81,57
Sofia 100 Leva	3,050	3,056	3,049	3,055
Spanien 100 Peseten	39,88	39,96	39,76	39,84
Stockholm 100 Kr.	112,86	113,08	112,86	113,08
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	112,04	112,26
Wien 100 Schill.	59,165	59,285	59,165	59,285

Frankfurter Börse

Leblos

Frankfurt a. M., 29. Juni. Die Abendbörse eröffnete mit leichten Abbröckelungen. Im allgemeinen sind die Schlußkurse von heute mittag Brief. Das Geschäft ist vollständig leblos. Die Kurse gehen zurück. Verlauf weiter still. Farbenaktien und AEG. unterlagen kleinen Schwankungen. Nur Kunstseidenwerte unter Druck. Aku 81 bis 79, Bemberg 91½ bis 90. Sonst notierten AEG. 94¾, Buderus 45, Chade 256, Daimler 26, Deutsche Linoleum 65, Farbenindustrie 135½, Licht u. Kraft 117, Gesfürel 109, Aschersleben 126, Gelsenkirchener 72½, Harpener 62, Karstadt 25, Klöckner 55, Mannesmann 67, Metallgesellschaft 62, Phönix 48¾, Rheinstahl 76¾, Rütgerswerke 44, Salzdetfurth 202, Siemens 158, Tietz 88, Westeregeln 131½, Waldhof 71½, Barmer Bankverein 98½, Berliner Handelsgesellschaft 107, Commerzbank 102½, Darmstädter Bank 112, Deutsche Bank 101½, Dresdner Bank 101½, Reichsbank 138, Lloyd 51¾, Hapag 50, Verkehrswesen 49, Altbesitz 52,20, Neubesitz 5,35, Schutzgebiet 2,30.

Kokswerke & Chemische Fabriken AG.

Berlin, 29. Juni. Die Jahresversammlung beschloß und genehmigte einstimmig den bekannten Jahresabschluß. Sie beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent aus dem Reingewinn von rund 8,6 Millionen Mark. Auf verschiedene Anfragen von Aktionären wurde mitgeteilt, daß hinsichtlich des amerikanischen Prozesses bei Schering und Kahlbaum die Entscheidung in zweiter Instanz noch nicht vorliegt. Man rechnet mit dem Urteil in der nächsten Zeit. An sich ist die Prozeßlage nicht ungünstig, zumal wohl Revision des zu erwartenden Urteils nicht erfolgen wird. Es handelt sich um etwa 6 Millionen, um die Schering und Kahlbaum prozessiert. Die Liquidation habe sich bei Oberkoks-Konzern seit dem 1. 1. 1931 erheblich verbessert. Die Erhöhung der Avale sei nicht etwa auf die Niederschlesische Bergwerks-AG. zurückzuführen, liege vielmehr auf chemischem Gebiete. Die Beteiligung bei Niebag sei wertmäßig zu vorsichtigen Kursen verbucht worden. Gefahr sei keineswegs zu erwarten, da die übrigen Beteiligungen zu relativ niedrigen Kursen eingesetzt worden waren. Die Belegschaft sei um etwa 10 Prozent zurückgegangen. Was die Aussichten für das laufende Jahr anbetrifft, so sei die Lage im Kohlenbergbau, wie überall, sehr schlecht. Bei Niebag komme noch hinzu, daß sie ihre früheren Absatzgebiete, die frühere österreich-ungarische Monarchie, verloren habe. Dagegen entwickeln sich die chemischen Betriebe weiterhin befriedigend, jedoch lassen sich Voraussetzungen nach irgendeiner Richtung hin nicht machen. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Anlagekonten nicht etwa durch Auflösung stiller Reserven erfolgt sei.

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

Die Generalversammlung der Schering und Kahlbaum AG. genehmigte die Dividende von 12 Prozent, im Vorjahr 15 Prozent, aus einem Reingewinn von rund 6 Millionen und setzte die Aufsichtsratstantiemen von acht auf 6 Prozent herab.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 22. bis 28. Juni 1931

Die Wasserführung der Oder ist in der Berichtswoche durch reichliche Niederschläge aufgebessert worden; am 26. Juni konnte die Tauchtiefe unterhalb Breslau auf 1,50 Meter erhöht werden. Die gesamte versommerte Talschiffahrt wurde in den Tagen vom 26. bis 28. Juni durch Ransern geschleust. Im ganzen haben in der abgelaufenen Woche die Schleuse Ransern passiert: Zu Berg 49 beladene, 73 leere Kähne, zu Tal 374 beladene und 10 leere Kähne. Die Verladeziffern sind bedauerlicherweise noch etwas zurückgegangen; es wurden umgeschlagen zu Tal in

Coselhafen 43 330 To. einschl. 1 764,5 To. verschiedene Güter.

Oppeln 111 To. verschiedene Güter.

Breslau 4 781 To. einschl. 3 995 To. verschiedene Güter.

Maltsch 8 632 To. einschl. 518 To. verschiedene Güter und 687 To. Steine.

Auch in Stettin konnte die Oderschiffahrt von den seewärts eingelaufenen 17 100 To. Erzen nur 2 700 To. übernehmen, der übrige Teil löschte, als Folge der bekannten Mengenbindung, zur Bahn, obgleich genügend Kahnraum zur Verfügung stand. Das übrige Berggeschäft ab Stettin war gleichfalls sehr schwach. Die Belebung im Hamburger Berggeschäft hat weiter angehalten, besonders war Kahnraum für Reis- und Futtermittelverschiffungen stark gefragt. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 23. 6. 31 1,19 m, am 26. 6. 1,66 m, am 29. 6. 1,26 m.

Dyhernfurth am 23. 6. 31 1,57 m, am 27. 6. 1,98 m, am 29. 6. 1,96 m.

Neiße-Stadt am 23. 6. 31 —0,50 m, am 27. 6. —0,25 m, am 29. 6. —0,50 m.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig. Juli 10,42 Geld, Oktober 10,87 B., 10,83 G., Dezember 11,05 B., 11,02 G., Januar 1932 11,19 B., 11,13 G., März 11,36 B., 11,32 G., Mai 11,49 B., 11,44 G.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 29. Juni. Tendenz ruhig. Juni 7,00 B., 6,80 G., Juli 7,00 B., 6,90 G., August 7,15 B., 7,10 G., September 7,25 B., 7,20 G., Oktober 7,40 B., 7,35 G., November 7,60 B., 7,55 G., Dezember 7,75 B., 7,70 G., März 1932 8,10 B., 8,00 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.